Der fünffüßige Jambus bei Uhland.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

hohen Philosophischen Fakultät

der

Universität zu Tübingen

vorgelegt von

Karl Kunz
aus Schwäbisch Gmünd.

Tübingen
Druck von H. Laupp jr
1913.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. v. Fischer;

31. Oktober 1910.

Friedrich Zarncke hat in seiner mustergültigen Abhandlung über den fünffüßigen Jambus die Entwicklungsgeschichte dieses Versmaßes bis auf Lessing, dann eine eingehende Untersuchung desselben bei Lessing und Schiller gegeben, die Behandlung dieses Versmaßes durch Goethe hat er nur für die vor der Iphigenie liegenden lyrischen Gedichte dargetan. A. Koch hat in zwei Stettiner Programmen vom Jahr 1900 und 1902 den Vers in Goethes Iphigenie, Tasso und Natürlicher Tochter untersucht.

Die folgende Untersuchung über die Verwendung des fünffüßigen Jambus bei Uhland will, wie es auch Zarncke getan, nur die Abweichungen, die sich der Dichter vom Versschema erlaubt hat, zur Darstellung bringen. Fälle wie „Aufsteigt, Gestalten wechselt und vergehet" bezeichnen wir besser als Verletzungen des Grundtypus ⏑/⏑/⏑/⏑/⏑/(⏑) im Verseingang, als wenn wir von einer trochäisch beginnenden Abart des fünffüßigen Jambus reden. Nicht in das Gebiet der Metrik gehört, wie diese Unebenheiten beim Vortrag zu vermeiden sind, durch schwebende Betonung usw.

Die Untersuchung erstreckt sich auf folgende Punkte:

Die Verslänge; die prosodische Behandlung von Fremdwörtern; die Elision (Beseitigung eines Endvokals vor einem vokalisch anlautenden Wort); die Apokope (Beseitigung eines Endvokals vor einem konsonantisch anlautenden Wort); die Synkope (Beseitigung eines Vokals im Wortinnern); die Synärese (Zusammenziehung von 2 Silben in 1, durch Beseitigung von Konsonant + Vokal); den Hiatus im weiteren Sinn (das Zusammentreffen zweier vollen Vokale im An- und Auslaut); den Hiatus im engeren Sinn (das Zusammentreffen eines unbetonten auslautenden -e mit einem anlautenden Vokal); schwache Hebungen (die entstehen, wenn einer unbetonten Silbe die Hebung verliehen wird); den Versausgang (bei der Betrachtung des weiblichen Versausganges ist darauf zu achten, ob neben den gewöhnlichen weiblichen Ausgängen, in denen der haupttonigen Silbe eine nebentonige oder

tonlose folgt, auch Komposita oder zwei getrennte Wörter sich im Versschluß finden); das *Verletzen des Wortakzentes* (in den meisten Fällen erhält durch den Verstoß gegen den Wortakzent eine nebentonige Silbe auf Kosten der hochbetonten die Hebung; minder häufig sind die Fälle, in denen eine unbetonte Silbe, namentlich im Verseingang, an Stelle der hochtonigen die Hebung trägt); das *Verletzen des Satzakzentes*; das *Verletzen des Wort- und Satzakzentes* in ein und demselben Vers; *zweisilbige Senkungen* (Anapäste); das *Enjambement* (bei diesem werden zwei eng zusammengehörende Wörter durch den Versschluß getrennt); die *Cäsur*, von dieser kann nur dort die Rede sein, wo dem Vers seine Integrität gewahrt ist, d. h. wo Versganze vorliegen.

Uhlands Aeusserungen über Metrik.

Daß Uhland nicht geringschätzig von den verstechnischen Momenten dachte, geht aus mehreren eigenen Aeußerungen hervor. Bei der Eröffnung seines Stilistikums am 6. Mai 1830 erwähnt er dankbar, daß er ein ähnliches Kolleg als Student bei Professor Conz gehört habe. Daß Uhland diesem Gegenstand große Aufmerksamkeit geschenkt hat, geht auch aus dessen Tagebuch hervor: „1. Nov. 1811 Exzerpte aus Omeis Poetik.“ „21.—23. Juni 1812 Voss's Zeitmessung.“ Auch aus den Lesarten zu den Gedichten und den dramatischen Fragmenten ergibt sich, daß Uhland aus metrischen Gründen Veränderungen vorgenommen hat. An einem für das Stilistikum eingereichten Gedichte „Paulus Abschied von Ephesus“ machte Uhland (30. Dez. 1830) in formeller Beziehung folgende Ausstellung (Holland S. 34): „Was die Handhabung des Verses betrifft, so ist der Hiatus zu wenig vermieden worden, auch wo er leicht zu vermeiden wäre; umgekehrt ist einige male apostrophiert, wo kein Vokal folgt und das tonlose e, außer diesem Falle, nicht füglich wegbleiben kann.“ Ueber ein Gedicht „Des Barden Wanderschaft“ bemerkte Uhland (28. Juni 1832) (Holland S. 85): „Was das Technische betrifft, so ist der Hiatus in dem öfter wiederkehrenden „führte ihn, fehlte ihr etc.“ zu wenig vermieden, während umgekehrt vor dem Konsonanten apostrophiert wird:

Hier der Bard' die Schönheit glänzen.

Doch stört dies nicht den inneren Rhythmus und kann leicht gebessert werden.“ An dem Gedicht „Vergißmeinnicht“ tadelt Uhland

(20. Sept. 1832) (Holland S. 102): „Bei der gewählten, ohnehin gezogenern Versweise hätte der Hiatus: Nie hatte ers . . . etc. Schon hatte er etc. besser vermieden werden dürfen“. An dem Gedicht „Die polnischen Helden“ machte Uhland am 19. Juli 1832 folgende formelle Ausstellung, da durch Apokope vor einem Konsonanten in diesem Falle ein Mißverständnis über die Zeitform entstehen könne (Holland S. 90): „Schon bei so manchen hier vorgetragenen Gedichten hab' ich einerseits gegen den Hiatus, andererseits gegen den unstatthaften Gebrauch der Apokope zu kämpfen gehabt. Von letzterem muß ich auch hier ein Beispiel ausheben, das uns zeigen kann, wie leicht dadurch Sinn und Zusammenhang eines ganzen Gedichtes gestört wird. Nachdem in den beiden ersten Strophen die Grabesstille über Polen geschildert und zuletzt noch von den gefallenen Helden gesagt ist:

Sieh! dort in jenem Thal, dort schlummern ihre Leichen etc.

so beginnt nun die dritte Strophe:

Wie kühn drängt' sich die Schaar zum heilgen Freiheitszeichen,
Bereit zum Tod, bereit zum furchtbar schönen Sieg!

Wer drängt sich auf einmal zu Tod und Sieg? sind die Leichen, die noch eben schlummerten, plötzlich zum Kampfe wieder erstanden? Nein, der Verfasser wollte sagen: „Wie kühn drängte sich die Schar zum Freiheitszeichen!“ er spricht rückblickend vom ausgekämpften Kampfe der Gefallenen. Allerdings hat er drängt' mit dem Apostroph versehen, aber Gedichte sollen nicht bloß dem Leser verständlich sein. Beim mündlichen Vortrag war es nicht möglich, das Präteritum zu bezeichnen, zumal als gleich die nächstfolgenden Zeilen ins Präsens treten:

Der Muth bricht durch, die Schlacht häuft Leichen über Leichen.“

In mehreren Briefen tadelt Uhland die vielen einsilbigen Wörter und die zu schweren Auftaktsilben in Kerners Gedichten, der in diesen Dingen sehr sorglos war. So am 18. März 1808 (Uhlands Briefwechsel I, 83): „Von deinen Liedern würden sich für den Damenalmanach, nach meiner Ansicht, folgende am besten eignen . . . Durch Sturm und Nacht etc. (wenn die Zahl der einsilbigen Worte vermindert würde) . . . Im Durchschnitt bemerke ich zu deinen Liedern, daß du viel zu oft lange Worte kurz brauchst, so erwähn' ich nur in An ** der Vorsilben: Flog, Kampf, Steht, Fern, Ruht, Fühlt, die hier alle kurz gebraucht sind. Ich weiß wohl, man nimmt es nicht so genau damit, ich laß' es auch da gelten, wo die Sylbe zwar lang, die darauf-

folgende aber noch länger, d. h. von noch größerem Nachdruck ist; dieß ist aber bei dir nicht immer der Fall und solche Härten kommen allzu oft vor.“ So im April 1808 (Uhlands Briefwechsel I, 92): „Im Nachtlied behagt mir das Unglück weniger als der Schmerz trotz der einsylbigen Worte.“ So am 21. April 1812 (Uhlands Briefwechsel I 298): „Könnte es nicht in dem neuen, schönen Frühlingsliede am Schlusse heißen: „Mich schmerzet jede Helle“ [1]) wegen der vielen einsilbigen Worte in der letzten und vorletzten Zeile?“

Anläßlich der Beurteilung eines eingereichten Dramas „Achills Tod“ äußert sich Uhland im Stilistikum folgendermaßen über den Versausgang (Holland S. 95): „Im Verse sind die weiblichen, zweisilbigen Ausgänge zu vorherrschend. Sie geben, zu häufig gebraucht, der Sprache weniger den Charakter des Rüstigen und Gedrängten.“

Daß Uhland die Ueberführung eines Satzes von einer Strophe in die andere als störend empfand, sagt er in dem Brief an einen Forstkandidaten, der sich ausschließlich der Poesie zu widmen wünschte (30. Sept. 1845) (Wittwe S. 327): „Nur eine technische Bemerkung ist es, daß mir die Ueberleitung des Satzverbandes von einer Strophe in die andere störend erscheint; eine Strophe die mit „daß nicht“ ausklingt, ist nicht mehr lyrisch, das heißt singbar.“

Bei der Beurteilung einer Oktavenübersetzung äußerte sich Uhland in seinem Stilistikum am 10. Febr. 1831 über die Anforderungen, die an ein episches Versmaß gestellt werden, folgendermaßen (Holland S. 39): „Es liegt aber auch in der Aufgabe jedes epischen Versmaßes, das für Dichtungen von größerem Umfang auszuhalten hat, daß es zwar durch eine feste Grundform gebunden sei, aber innerhalb dieser auch jede sie nicht aufhebende Mannigfaltigkeit offen lasse. Ich brauche hierbei nur auf den antiken Hexameter zu verweisen.“

Anläßlich einer Homerübersetzung in Jamben kommt Uhland in seinem Stilistikum am 5. Juli 1832 auch auf die Anforderungen an ein episches Versmaß, denen der Hexameter vollständig genüge, zu sprechen, während das jambische Versmaß in größeren Epen verwendet wegen seiner Eintönigkeit auf die Dauer ermüde. Auch der dramatische Jamb lasse nur geringen rhythmischen Wechsel zu (Holland S. 87): „Meine Ansicht über diese Form der Uebertragung

1) Kerner hat „Schmerz macht mir jede Helle“ (Gaismaier 1, 179) stehen lassen nicht mit Unrecht, weil so Schmerz stärker hervortritt.

äußerte ich gegen den Uebersetzer ungefähr dahin: es scheine mir zwar, daß der Hexameter in Verdeutschungen griechischer Gedichte allmählich zu sehr, über seinen ursprünglichen Charakter hinaus, in das Prunkvolle sich gesteigert habe, und dieser Steigerung gegenüber, möge die Uebersetzung homerischer Gesänge im einfacheren jambischen Versmaß (das auch früher schon Bürger versucht hat) sich als eine Rückkehr zum natürlichen Tone des Originals empfehlen, gleichwohl befürchte ich, daß diese Versart auf die Länge zu einförmig und nicht für die Mannigfaltigkeit der in einem größeren Epos dargestellten Situationen ausreichend erfunden werden möchte; wenn sie für stillere idyllische Szenen, wie die auf der Phäakeninsel, sich eigne, so könnte sie bei stärker bewegten, heroischen, den Dienst versagen. Hierauf hat mir der Uebersetzer auch das 9. Buch der Odysee, auf gleiche Weise behandelt, zugesandt, um zu zeigen, wie ein mehr heroischer Teil des Gedichts sich in deutschen Jamben ausnehme. . . . Der leichte, natürliche Fluß des Vortrags ist auch in dieser Probe anzuerkennen. Dennoch könnte ich im Allgemeinen nicht zum Aufgeben des Hexameters für eine Uebersetzung Homers rathen. Der Hexameter entspricht vorzugsweise der Anforderung an einen epischen Vers, daß er Gleichmäßigkeit mit Mannigfaltigkeit verbinde. Innerhalb der stets gleichen Anzahl und Dauer der Versglieder und Zeilen läßt der Hexameter doch einen überaus mannigfachen rhythmischen Wechsel zu und ist dadurch für alle Abstufungen des sanfteren und stärkeren Ausdrucks, des ruhigeren und rascheren Fortschreitens geschickt. Bei einem solchen Vers ist auch das umfangreiche Epos gesichert, weder in sich unstet zu zerfallen, noch durch Eintönigkeit des Rhythmus zu ermüden. Den deutschen Jamb sind wir zwar auch gewohnt auf größere, dramatische Kunstwerke angewendet zu sehen, aber gerade der dramatischen Art, in welcher ein beständiger und rascher Wechsel der sprechenden Personen, der handelnden Charaktere, obwaltet, mag um so eher in der äußeren Form das Bindemittel eines einfacheren Versmaßes anstehen und dieser deutsche dramatische Jamb ist überhaupt auch kein Muster der Rhythmik [1]). Im übrigen möchte von allen epi-

1) Zu einem ähnlichen absprechenden Urteil über den dramatischen Fünffüßler ist auch Schiller in seinem Brief über die Jungfrau von Orleans vom Jahr 1801 gekommen: „Um des Alterthümlichen willen wählte ich auch den Senarius des alten Trauerspiels. Dieser ist der Cäsur wegen außerordentlich schwer, aber auch so schön und wohlthönend, daß es mir schwer ward, zu den lahmen Fünffüßlern zurückzukehren.“ (Zärncke, Kl. Schriften S. 354)

schen Gedichten des Altertums die Odyssee dasjenige sein, welches sich noch am ehesten für die Uebertragung in Jamben eignet."

Daß das Versmaß zuweilen ausgeprobt sein wollte, ergibt sich aus 2 Dichtungen Uhlands. Er begann das Märchenbuch des Königs von Frankreich in Oktaven, ließ dann diese fallen und verwandte Blankverse, um sodann in Knittelversen weiter zu fahren.

Das dramatische Fragment Bernardo del Carpio wurde in Blankversen begonnen, dann in Prosa skizziert, schließlich wurde der Anfang in vierfüßige Trochäen umgedichtet.

Der fünffüßige Jambus ist von Uhland sehr frühe, von 1801 an und bis 1854, bis gegen das Ende seiner dichterischen Tätigkeit angewendet worden, in der Lyrik und im Drama, auch in Uebertragungen aus dem Französischen (König Franz I. Liebesseufzer und aus dem altfranzösischen Epos Girart de Viane unter dem Titel Roland und Alda).

Untersuchen wir zuerst die Anwendung desselben in den lyrischen Gedichten in chronologischer Aufeinanderfolge.

Beginnen wir mit dem lyrisch-gereimten Fünffüßler (zyklische Formen: Sonett, Oktave s. später besonders).

Das erste Gedicht in unserem Versmaß ist

Menschenfrechheit (2, 231) vom Jahre 1801.

Es besteht aus 7 fünfzeiligen Strophen mit der Reimstellung abccb. Die erste Zeile jeder Strophe ist eine Waise, die 4 folgenden sind durch umschließenden Reim verbunden; Die b-Verse haben männlichen, die a- und c-Verse weiblichen Ausgang, von den 35 Versen sind somit 21 weiblich, 14 männlich.

Das Gedicht ist in zwei Handschriften in H² [Poetische Versuche] und in H³ [Haupthandschrift] überliefert. In H², der älteren war jeder 4. Vers einer jeden Strophe (4. 9. 14. 19. 24. 29. 34.) ein Sechsfüßler; 24. ist in der letzten Fassung, d. h. in H³ stehen geblieben, während die Verse 4. 9. 14. 19. 29. 34. in Fünffüßler abgeändert wurden:

H²	H³
4. Berühren rasch die goldnen Harfen Deiner Ehre.	Berühren rasch die Harfen Deiner Ehre.
9. Du sprichst: „ihr sollt der Sonne Angesicht umgürten.	Du sprichst: ihr sollt der Sonne Haupt umgürten.

H^2	H^3
14. Die mild und segenvoll den Schemel Deiner Füße.	Die seegenvoll den Schemel Deiner Füsse.
19. Und lagern sich vor Dir, bis Du die Luft zu zünden.	Und lagern sich vor Dir, bis Du zu zünden.
24. Daß schnell das Meer empört, der Wald entblättert werde [in beiden Fassungen gleich].	
29. Nur er, der Staub, verschmäht mit Trotz und frechem Spotte.	Nur er der Staub verschmäht mit frechem Spotte.
34. Ersäuf' ihn nicht in den gerechten Sündefluten.	Ersäuf' ihn nicht in wilden Sündefluten.

Die Abänderungen in den Versen 4. 14. 19. 24. wurden durch Streichen von 2 Silben gemacht: in 4. goldnen, in 14. mild und, in 19. die Luft, in 29. Trotz und; in 9. wurde für Angesicht Haupt, in 34. für den gerechten wilden gesetzt.

V e r s l ä n g e: Außer dem stehengebliebenen Sechsfüßler in 24. ist noch 1 Vierfüßler in 12. vorhanden.

W o r t e r w e i t e r u n g: 34. Sündefluten.

H i a t u s: Wir haben zwei Fälle von flektiertem Pronomen und Adjektiv vor dem vokalisch anlautenden Substantiv 3. alle Engelchöre, 5. die dürre Erde. Ein sonstiger Fall findet sich in H^2 9. der Sonne Angesicht.

V e r l e t z e n d e s S a t z a k z e n t s: 18. Sie eilen auf aus dér Vulkane Schlünden. 25. Flugs íst das Meer empört, der Wald entlaubt.

H. Maync in seiner Schrift „Uhlands Jugenddichtung" bezeichnet das Gedicht als einen „Klopstockschen Hymnus an den Allmächtigen". Man merkt dem Ganzen an, daß Stoff und Form angelernt sind, wie das auch nicht Wunder nehmen kann bei dem Gedicht eines Vierzehnjährigen.

Die beiden Fragmente „Der Jüngling lebet" und „Es steht versunken" sind im Juni 1804 entstanden.

Das Fragment **„Der Jüngling lebet"** (2, 267 u. 2, 333; Nägele S. 15 u. 39) ist in 2 Fassungen vorhanden, einer reimlosen in H^1, (die das Datum 28. Juni 1804 trägt) und einer gereimten (die das Datum 8. Juni 1804 trägt, wohl eine Verschreibung für 21. Juni 1804).

Die Fassung in H^1 (2, 333) besteht aus 25 reimlosen Fünffüßlern, davon haben 13 männlichen, 12 weiblichen Ausgang.

A u s s p r a c h e: 11. Glorie (Versschluß) ist dreisilbig zu sprechen.

Hiatus: 1 Fall von flektiertem Adjektiv vor vokalisch anlautenden Substantiv: 4. duftgewobne Ahndungen; außerdem: 14. die Liebe ihm.

Schwache Hebungen: 4. Ahndungén, 19. Wanderér.

Die gereimte Fassung in H[2] (2, 267) ist jedenfalls aus der reimlosen in H[1] entstanden. Die 25 Verse der reimlosen Fassung in H[1] sind durch geringe Umstellungen der Worte in gereimte Fünffüßler umgewandelt worden und entsprechen 23 Versen der gereimten Fassung, es kamen noch 10 weitere Verse hinzu, so daß das Fragment in dieser Fassung 33 Verse hat. Aeußerlich ist es in 3 ungleiche Abschnitte abgeteilt.

Reimstellung: 1. Abschnitt a**b**a**bb**c**b**c**dd**fgg**ffh**i**h**i; 2. Abschnitt **kk**ll; 3. Abschnitt mm**n**oo**n**pp**qq**.

17 Verse haben männlichen [1]), 16 weiblichen Reim.

Hiatus: Wir haben außer den schon in der reimlosen Fassung sich befindenden 2 Fällen hier noch folgenden 24. Eng ist der Kreis der Liebe, um zwei Seelen, der Hiatus ist hier gemildert durch die Interpunktion.

Verletzen des Satzakzents: 24. Eng íst der Kreis der Liebe, úm zwei Séelen.

Lange Zusammensetzungen wie Regenbogenstrahlen (3.), Himmelsglorie (9.), Weltenbürgerkette (28.), Weltensymphonie (33.) (sämtliche im Reim) erinnern an die Sprache von Schillers Jugendgedichten, worauf schon H. Mayne in der oben angeführten Schrift (S. 24) hingewiesen hat.

Das 2. Fragment: **„Es steht versunken“** (2, 268; Nägele S. 15 und 39) findet sich anschließend an das 1. Fragment nur in H[2] und hat 8 gereimte Fünffüßler mit der Reimstellung: aabcbcdd, 2 Verse sind männlich, 6 weiblich (die männlichen sind fett gedruckt).

Zusammentreffen zweier vollen Vokale 36: wie in.

Auf dem Schlosse zu Heidelberg (2, 274, Nägele S. 15) ist entstanden im Okt. 1804 und besteht aus 2 vierzeiligen Strophen mit der Reimstellung: 1 Str. abab 2 Str. cdcd mit sich kreuzenden, ausschließlich männlichen Reimen.

Hiatus: 2. Monumente an.

---

1) Die männlichen sind fett gedruckt.

Epigramm (2, 301)

ist entstanden im Jan. 1807 und besteht aus 2 männlichen Reimpaaren.

Abschied (2, 305).
(Für das Sonntagsblatt.)

Das Gedicht ist entstanden im April 1807 und besteht aus 6 Strophen von ungleicher Länge mit der Reimstellung:

1. Str. abbb acd cd, 2. Str. efef; 3. Str. fgg,
4. Str. hihkk, 5. St. iilmlm, 6. Str. nnoopqqp.

Von den 35 Versen haben 18 männlichen, 17 weiblichen Reim (die männlichen sind fett gedruckt).

Synkope: 11. Glühn (i. Reim), 13. fliehn (i. Reim).

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 5. sie ihn, 17. 22. die ihr, 28. eh' ihr.

Hiatus: 1 Fall von flektiertem Adjektiv vor vokalischem Anlaut: 8. leise ahnungsvolle Düfte; sonstige Fälle: 31. Wunderblume aus, gemildert ist der Hiatus durch Interpunktion in 15. Schöne, alles Gute.

Enjambement: (Trennung des Genetivs von seinem zugehörigen Substantiv) 19. vom Hage || Des Gartens.

Schwache Hebungen: 5. verkündigén, 10. Jünglingé.

Ein Anapäst im Verseingang bzw. ein zweisilbiger Auftakt ist in 31. Eine Wunderblume.

Der vielleicht wegen der vielen im Versanfang stehenden einsilbigen Worte nicht ganz glatte Vers der ersten Fassung 17. Euch, die ihr eurer hellen Jugendtage wurde abgeändert in: Die ihr der Frühlings- und der Jugendtage.

Das Bild der Gestorbenen (2, 310)

ist entstanden am 1. Nov. 1807 und besteht aus 6 Versen mit der Reimstellung abccba (die männlichen sind fett gedruckt). Von den 6 Versen sind 2 männlich, 4 weiblich.

Zweifel (2, 313)

ist entstanden am 17. Febr. 1808 und besteht aus 4 kreuzweis gereimten Versen abab, davon sind 2 männlich, 2 weiblich.

Von der Liebsten (2, 314)

ist entstanden am 6. März 1808 und besteht aus 1 weiblichen Reimpaar.

Dem Dichter (2, 314)

ist entstanden am 10. März 1808 und besteht aus 2 dreizeiligen Strophen mit der Reimstellung aaa bbb. Die 6 Verse haben nur weibliche Reime.

Ihr Brief (2, 316)

ist entstanden am 9. April 1808 und besteht aus 1 weiblichen Reimpaar.

Kreislauf (2, 316)

ist entstanden am 14. Aug. 1808 und besteht aus 2 achtzeiligen Strophen mit der Reimstellung: 1. Str. abbaacca; 2. Str. deedfggf, also = 4 Quatraius, mit nur weiblichen Reimen.

Schwache Hebungen im Versinnern. 9. nämlichén, 15. magisché.

König Franz I Liebesseufzer aus seiner Gefangenschaft in Madrid (1, 402)

ist entstanden am 31. Mai 1811 und ist eine Uebertragung aus dem Französischen. In einem Brief an J. Kerner vom 11. März 1808 schreibt Uhland: „. . . Kölle erzählte mir von einem altfranzösischen Gedichte, das König Franz im Thurme machte und daß er es gern übersetzte, aber fast verzweifle, damit zu recht zu kommen . . .“ Das Original ist in der kritischen Ausgabe (2, 151) abgedruckt. Die Uebertragung besteht wie das Original aus 5 vierzeiligen Strophen (Quatrains) und hat auch die gleiche Reimstellung: abba, wobei a immer männlich, b immer weiblich ist. Von den 20 Versen haben also 10 männlichen, 10 weiblichen Reim.

Verletzen des Wortakzents im Verseingang, 5. Feuér und Wasser, Feinde von Natur. Hier hat die unbetonte Endsilbe auf Kosten der hochtonigen Silbe die Hebung.

Rudersklave (1, 403)

ist entstanden am 29. Juni 1811 und ist eine Uebertragung aus dem Spanischen; nur der Refrain des 2. Gedichtes ist in fünffüßigen Jamben und zwar ein weibliches Reimpaar: 2, 21; 2, 31; 2, 41; 2, 51.

Auf den Tod eines Landgeistlichen (1, 93)

ist entstanden am 23. Mai 1813 und besteht aus 5 männlichen Reimpaaren.

Wenn ein Gedanke der die Menschheit ehrt (1, 456)
ist entstanden im Sommer 1819 und besteht aus 1 männlichen Reimpaar.

Auf Wilhelm Hauffs frühes Hinscheiden (1, 96)
ist im Nov. 1827 entstanden und besteht aus 24 paarweis gereimten Fünffüßlern, von denen 12 männlich und 12 weiblich sind, und deren Reimstellung a a **b b** c c **d d** e e f f **g g** h h **i i k k** l l **m m** ist (die männlichen sind fett gedruckt).

Hiatus: 1 Fall von flektiertem Adjektiv vor vokalisch anlautendem Substantiv 18. die verglühte Asche.

Enjambement (Trennung des Genetivs) 21. auf Bahnen. des Lebens.

Ver sacrum (1, 297)

Die Ballade ist am 26. Nov. 1829 entstanden und besteht aus 26 Strophen, jede Strophe aus 4 kreuzweis gereimten Fünffüßlern mit nur männlichen Ausgang.

Verslänge: Der ursprüngliche Sechsfüßler 94. So heischt es ihres Weihegottes heilig Recht wurde in den Fünffüßler: Das ist ja dieses starken Gottes Recht umgeändert.

Synkope: im Versinnern 7. günst'gen, 23. 64. 73. heil'ger 32. muth'ge, 92. künft'ge, 100. ziehn, im Versausgang s. unter Versausgang.

Elision: 16. Bäum' erblühn.

Apokope: im Versinnern 42. Gelübd'. im Versausgang 86. Fern'.

Hiatus: 52. Jünglingé im. Da das e durch den Akzent gehoben ist, so ist kein Hiatus vorhanden.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 3. zu ihrem 10. sei ihm 39. je erschien 47. sie ein 58. du es 60. Nimm sie! sie ist dir heilig, sie ist dein 66. sie äst 99. sie auffahren.

Enjambement: Es sind nur leichtere Fälle vorhanden. Trennung des Hilfszeitworts vom Verb: 53. waret ihr || Im Kampfe so von Gotteskraft durchglüht; 77. Aus der Latiner alten Mauern soll || Dem Kriegsgott eine neue Pflanzung gehn.

Was den Verseingang von V. 15 betrifft, so stand in der ersten Fassung ein leichter Auftakt: Auf Blumenteppich trat der Rosse Huf; dann wurde der Vers abgeändert in Und Blumen sproßten unter jedem Huf. Und wurde dann ersetzt durch Die

und dies wieder durch Feld-, so daß die endgültige Fassung lautet: Feldblumen sproßten unter jedem Huf. Aus dem ursprünglich leichten Auftakt wurde ein schwerer mit Akzentverschiebung gemacht.

Versausgang: Aus der Absicht, dem ernsten, würdigen Inhalt auch in der äußeren Form zu entsprechen, wird die Beschränkung auf den männlichen Versschluß entstanden sein. Der in der ursprünglichen Fassung von V. 61 befindliche weibliche Ausgang wurde in einen männlichen umgeändert. In 61 Und wieder warf das Volk sich auf die Kniee wurde „die Kniee" in „die Knie" abgeändert und dies wieder ersetzt durch „den Grund". Der männliche Ausgang wurde hergestellt durch Apokope: 86. in der Fern', durch Synkopierung der Endung bei den Substantiven 37. Knien 59. Jahrs, den Infinitiven 16. erblühn, 87. blühn; dadurch, daß 2 in der älteren Sprache einsilbige Infinitive in den Versausgang gebracht wurden 78. gehn, 80. erstehn.

Das Versende ist durch einen Spondeus beschwert in 89. Der junge Stier pflüg' euer Neubruchland.

Verletzen des Wortakzents, nur leichtere Fälle, im Verseingang: 15. Feldblúmen 56. Rückkéhrend, im Versinnern: V. 79 lautete ursprünglich Aus diesem Frühling aller Keime voll, er wurde umgeändert in Aus diesem Lenz gesunder Keime voll und in der endgültigen Fassung lautet er Aus diesem Lenz innkräft'ger Keime voll.

Verletzen des Satzakzents: 77. Aus dér Latíner alten Mauern soll.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 99. Wann sie auffähren über Land und Meer.

Mit Goethes Gedichten (1, 474)

ist entstanden am 31. Mai 1849 und besteht aus 2 weiblichen Reimpaaren.

Das Lied es mag (1, 474)

ist entstanden am 10. Febr. 1854 und besteht aus 1 weiblichen Reimpaar.

Umsonst bist du (1, 474)

ist wahrscheinlich im Febr. 1854 entstanden und besteht aus 1 männlichen Reimpaar.

Unter Uhlands Gedichten nehmen die Dichtungen in den zyklischen romanischen Formen eine besondere Stelle ein, sie sind

unter dem Einfluß der Romantik entstanden. Die romanischen Strophenformen in fünffüßigen Jamben, die Sonette und Oktaven bilden einen zeitlich begrenzten Teil in Uhlands Gedichten: Die Sonette reichen von 1807 bis 1816, die Oktaven (Stanzen) von 1807 bis 1819. Uhland hält sich meistens an die von den Romantikern, namentlich von A. W. Schlegel über die romanischen Strophenformen aufgestellten Regeln.

Sonette.

Uhland hat sich an dem um das Sonett entbrannten Sonettkrieg mit einem Sonett „Die Bekehrung zum Sonett" beteiligt. Ueber das Nähere hierüber verweise ich auf H. Fischer „Ludwig Uhland" S. 55 ff.

Uhland hat sich in einigen Briefen über das Sonett geäußert.

In einem Brief an Kölle aus dem Jahr 1807 (Wittwe S. 40): „Unter meinen Beiträgen finden Sie ein Sonett, das einzige, das ich je gemacht. Ich muß gestehen, daß ich diese Gedichtsform, so schön sie sich im einzelnen ausnehmen mag, im ganzen unserer Sprache nicht angemessen finde. So sind wir genötigt, gewisse reichhaltige Reimendungen: sinken, schweben u. dgl. zu häufig anzubringen, da wir so viele Worte haben, die sich nur auf weniges reimen."

In dem Brief an J. Kerner vom 18. März 1808 (Uhlands Briefwechsel 1, 22): „Um das Sonett hat Herr Voß große Verdienste, er hat es auf eine bisher wenig gekannte Art gebraucht. Statt daß nämlich diese Unform von den alten Truvadouren (besonders Petrarca) meist als Glockenspiel zarter Gefühle gebraucht wurde, hat er daraus eine Stampfmühle mit 14 derben Stämpfeln gemacht, und die zu große Weichheit, welche man bisher an dieser Gedichtform tadelte, hat er durch den Gebrauch von Kernworten wie: wann's, unfügsam, Kernholz, Stümmlung, glücklich vermieden. Auch machte er die Vorzüge seines Sonetts dadurch um so sichtbarer, daß er das Goethe'sche, welches viel zu urban und wohlklingend ist, zugleich abdrucken ließ.

Mein Glaubensbekenntnis über das Sonett ist ungefähr folgendes: Das Sonett ist eine liebliche, harmonische Form, was die für Wollaut so empfänglichen Südländer wohl fühlten; sein ganzer Bau eignet sich sehr zu einer sinnreichen, in's Epigrammatische spielenden Schwärmerei. An sich hat es daher nichts Verwerfliches, hat vielmehr nicht unbedeutenden Werth. Ob es sich

aber für unsere Sprache eigne? Ich glaube nicht, daß das Sonett in unserer weniger reimreichen Sprache zu einer solchen Allgemeinheit gelangen kann und darf, wie es sich bei den südlichen Völkern nationalisirt hat. Wenn aber ein deutscher Dichter seine sinnvolle Schwärmerei (die gerne bei sich selbst verweilt und sich spielend mit sich selbst Mühe gibt, wie man oft nicht ohne Mühe Blumen zu einem Kranze reiht, aber zu eigener Lust) glücklich in die Form des Sonetts gekleidet hat, warum sollen wir ihn nicht um so mehr bewundern, je mehr er Schwierigkeiten zu überwinden hatte? Denn daß er seine Mühe nicht für etwas Geringfügiges angewandt, folgt aus dem obengezeigten absoluten Wert des Sonetts. Daß wir gute deutsche Sonette haben, wird auch Herr Voß nicht leugnen; die schlechten aber können der Sache so wenig schaden, als die vielen schlechten Nachahmungen der Klopstockianer dem alkäischen und saphischen Metrum präjudizieren. Bei den griechischen Silbenmaßen ist der Rhythmus schwer, bei den Sonetten ist der Reim die Hauptschwierigkeit, der Rhythmus hingegen ist leicht, und die langen Zeilen lassen die mannigfaltigsten Wendungen zu. Aber Du hast Langeweile zum Sterben! Hier nun auch ein Sonett von mir, das übrigens nicht zum Beweise dienen soll, wie auch den Deutschen das Sonett gelinge. Ich hätt' es schon letzthin dem Knechte mitgegeben, allein der Mann sah mir nicht aus, wie wenn er den Sonetten hold wäre, und wenn er etwa das Ding (wie eine Repetieruhr) hätte immer klingeln hören, so hätt' er's vielleicht im Eifer gar vertilgt. Ich habe nämlich, was ich eben von Holz, nicht gerade Kernholz, bei der Hand hatte, verhauen, wozu ich, wie Du siehst, meine Feder geschärft, und daraus angezündet beifolgendes Liebesfeuer [1]).“

In einem Brief an K. Mayer vom 29. Jan. 1809 (Uhlands Briefwechsel 1, 107 f.): „An den Sonetten freute mich, daß wenn auch deinem Bruder (August) seine Lectüre zu dieser Form den Anstoß gegeben haben mag, sie doch keineswegs bloße Spielerei mit der äußern Form, sondern wirklich mit Ergreifung der innern Form des Sonetts gedichtet sind. Das Sonett scheint sogar seiner Art zu dichten so angemessen, daß selbst das Nachtlied sich in dieser Form nicht übel ausgenommen haben möchte. Ein neuer Beleg, daß das Sonett nicht eine bloße Reimspielerei, sondern eine Form ist, statt deren man für gewisse Ge-

1) Krit. Ausg. 2, 314; s. auch unten.

danken und Empfindungen schwerlich eine angemessenere finden möchte.“

In einem Brief an den Grafen von Löben vom 18. März 1812 (Briefwechsel 292); „Die Trefflichkeit der südlichen Gedichtformen verkenne ich gewiß nicht, aber ich glaube, wir müssen dieselben ganz anders gebrauchen, als sie im Süden selbst gebraucht werden. Die südlichen Sprachen sind etwas für sich, ein schöner Klang; die deutsche existirt nur durch den inwohnenden Geist. Darum existirt z. B. ein deutsches Sonett blos durch diejenigen Gegensätze, Aufgaben und Auflösungen, welche die innere Form des Sonettes ausmachen, und unser Sonett ist mehr malerisch als musikalisch. Hiedurch hört das einfache Gedicht Sonett bei uns zugleich auf, ein leichtes Spiel zu sein, es wird zum besonnensten Kunstwerk. Ohnedieß sind die mechanischen Schwierigkeiten unläugbar; Zwang aber und Seltsamkeit in einzelnen Wendungen heben wieder die Harmonie des ganzen Gedichtes auf, und so entziehen sich jene Gedichtformen bei uns dem allgemeinen Gebrauch; im Süden sind sie Blumen, bei uns Juwele.“

Das Sonett „Die Sonette“ (2, 322) vom 27. Nov. 1809 enthält Uhlands „Glaubensbekenntnis über das Sonett“, wie er es schon in dem Brief an J. Kerner vom 18. März 1808 und in dem an K. Mayer vom 29. Jan. 1809 ausgesprochen hat, es reicht aber bei weitem nicht heran an Goethes Sonett „Das Sonett“. Uhland hat es nicht in die Gedichtsammlung aufgenommen, denn er schrieb unterm 27. April 1810 in sein Tagebuch: „Abends das (mißlungene?) Sonett: Die Sonette gedichtet.“

Uhland hat nur 33 Sonette gedichtet und von diesen nur 21 in die Gedichtsammlung aufgenommen. Diese Beschränkung hat er mit Goethe gemein, der ebenso mäßig im Gebrauch des Sonetts war, weil er nicht allzuoft „leimen“ mochte.

Der fünffüßige Jambus mit weiblichem Ausgang galt seit A. W. Schlegel als Normalversmaß des Sonetts. Nur einmal und zwar zu Beginn seiner Sonettdichtung im Jahr 1807 hat Uhland in „An Rosas Grabe“ (2, 306) fünffüßige Trochäen benützt, er wird sich dabei Bürger zum Vorbild genommen haben, der zumeist dieses Versmaß in seinen Sonetten verwendete.

Gegen das Gesetz des weiblichen Ausgangs hat Uhland in dem Sonett „Todesgefühl“ (1, 106) verstoßen, es sind nämlich in den Quartetten die b-Reime, in den Terzetten die d-Reime männ-

lich, ebenso in dem Sonett „In Varnhagens Stammbuch“ (1, 102), es hat in den Terzetten männliche c- und e-Reime.

Was die Reimstellung betrifft, so hat Uhland gegen die Forderung A. W. Schlegels, daß dieselbe in den Quartetten abba abba sei, nur in „An Rosa's Grabe“ gefehlt. In den Terzetten können nach A. W. Schlegel 2 Reime dreimal wiederkehren oder 3 zweimal. Uhland hat nur die letztere Art der Reimstellung verwendet. Wir finden in den Terzetten

14	mal	die	Reimstellung	cde cde
15	„	„	„	cdc ede
2	„	„	„	cde edc
1	„	„	„	ccd eed.

Das erste Sonett in fünffüßigen Jamben

Liebesfeuer (2, 314)

vom 13. März 1808 wurde von Uhland nicht in die Gedichtsammlung aufgenommen.

Reimstellung: abba abba cde cde.

In Varnhagens Stammbuch (1, 102)

vom 4. Febr. 1809.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Der Wald (1, 109)

vom 5. Sept. 1809.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Hiatus: Das flektierte Pronomen vor vokalisch anlautendem Substantiv 10. meine Arme.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 5. je in

Die Sonette (2, 322)

vom 27. Nov. 1809.

Reimstellung: abba abba cde cde

Verletzen des Satzakzents: 4. Hier spráng ein Blümchen ab, dort fíelen Laube.

Erstorbene Liebe (1, 106)

vom 3. Dez. 1809.

Reimstellung: abba abba cde cde

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 11. sie an.

Erträumter Schmerz (1, 413)

vom 26. Jan. 1810.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

In der ursprünglichen Fassung von Vers 3 war ein Hiatus: die Geliebte über Land gezogen, die endgültige Fassung ist: die Geliebte fernehin gezogen.

Todesgefühl (1, 106)

vom 23. Nov. 1810.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

In den Quartetten sind die b-Reime männlich, in den Terzetten die d-Reime.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 13. die am.

Vorschlag (1, 111)

vom 1. März 1811.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 7. so innig sie empfunden.

Verletzen des Wortakzentes (im Versinnern): 5. sehnsúchtgetrieben.

Oeder Frühling (1, 107)

vom 29. März 1811.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 8. wie aus.

Verletzen des Wortakzents (im Verseingang): 13. Einsámer.

Madonna della Sedia (1, 420)

vom 30. März 1811.

Reimstellung: abba abba cde cde.

10. Glorie ist dreisilbig zu sprechen.

Synkope: 5. finstrer dagegen 11. finsterém mit schwacher Hebung. 10. eignen 14. ewge.

Hiatus: Das flektierte Adjektiv vor vokalisch anlautendem Substantiv, 14. ewge Engelgüte.

Die theure Stelle (1, 108)

vom 30. März 1811.

Reimstellung: abba abba cde edc.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 1. wo ich, 11. wie ein.

Die Locken (1, 422)

vom 23. Aug. 1911.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Synkope: 1. goldnen, 9. Bezaubrung.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 13. zu umwehen, 7. zu erblinden.

Verletzen des Wortakzents (im Versinnern): 7. hinrollend.

Vermächtniss (1, 101)

vom 23. Aug. 1811.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Synkope: 2. heil'gen, 13. treuste.

Hiatus: treuste aller Herzen.

Schwache Hebungen: 14. goldeném.

Die zwo Jungfraun (1, 109)

vom 28. Aug. 1811.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 12. wie ich.

Verletzen des Wortakzents (im Verseingang): 6. Hindeútend, der Fall ist leichterer Art.

Die neue Thetis (1, 422)

vom 28. Aug. 1811.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Elision: 5. fühl' ich.

Der Blumenstrauss (1, 110)

vom 28. Aug. 1811.

Reimstellung: abba abba ccd eed.

Verletzen des Wortakzents (im Verseingang): 4. Lorbéere, ein leichter Fall.

Der Trost (1, 423)

vom 3. Sept. 1811.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Elision: 7. 9. seh' ich, 10. Mond' auf Monde.

Verletzen des Wortakzents (im Verseingang): 2. Endlóse.

An Petrarka (1, 101)

vom 3. Sept. 1811.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Synkope: 9. goldnen, 13. heil'gern.

Entschuldigung (1, 110)

vom 3. Sept. 1811.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Schlusssonett (1, 112)

vom 7. Sept. 1811.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 2. sie ausgeklungen, 5. wie oft.

An Kerner (1, 103)

vom 28. Nov. 1811.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Sonett (An A. M.) (1, 433)

vom 13. Apr. 1812.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Schwache Hebungen: 1. bogenfertigén 5. seidenén 7. filzenén.

Verletzen des Wort- und Satzakzentes: 12. zum andern: díe Stadtmáuer wollte bersten.

An den Unsichtbaren (1, 105)

vom 13. März und 17. Mai 1812.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Hiatus: Das flektierte Adjektiv vor dem vokalisch anlautenden Substantiv 14. die heilge Erde.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 7. die an.

Schwache Hebungen: 2. forschendén. Anstößig ist der Fall in 9. seltsamés, da die nebentonige Silbe über die an Lautgehalt überlegene, vorhergehende Silbe erhoben wird.

Geisterleben (1, 107)

vom 30. Jan. 1813.

Reimstellung: abba abba cde edc.

Im Frühling (1, 441)

vom 17. Febr. 1813.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Auf Karl Gangloffs Tod (1, 103)

vom 19. Mai und 1. Juni 1814, besteht aus 3 Sonetten.

1. Sonett.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 4. zu erwerben, 14. du in.

Das Versende ist durch einen Spondeus beschwert in 12. Wohl hörtest du noch scheidend Kampfruf schallen.

2. Sonett.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 3. du in, 12. zu innig.

Schwache Hebungen: 3. kräftigé, anstößig ist der Fall in 13. furchtbarés.

Der Versakzent verlangt die Betonung 6. Chriemhílde.

3. Sonett.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 5. sie auf, 7. sie unter.

Schwache Hebungen: 13. seligén.

Die Bekehrung zum Sonett (1, 112)

vom 17. Sept. 1814.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 7. ja, ein.

Verletzen des Wortakzents (im Verseingang): 11. Altmeíster, 14. Ausschált.

Der missgelaunte Liebesdichter (1, 446)
vom 7. März 1815.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Elision: 3. könnt' uns, 4. möcht' uns, 9. seh' ich.

An die Bundschmecker (1, 113)
vom 20. Febr. 1816.

Reimstellung: abba abba cde cde.

Verletzen des Wortakzentes (im Versinnern): 8. volkskräftig, 12. zahllóser.

An Gustav Schwab (1, 450)
vom 14. Apr. 1816.

Reimstellung: abba abba cdc ede.

Synkope: 2. Wandrer, 13. ewge.

Verletzen des Wort- und Satzakzentes: 2. Ein rascher Wandrer aúf Norddeútschlands Wegen.

Wie Uhland bemüht war, das Sonett mit schwerem Gedankeninhalt zu füllen, da es ihm nicht um eine bloße Reimspielerei zu tun war, so legte er auch größere Sorgfalt auf die äußere Form. Er zeigt sich hier als Meister über die beschränkende Form [1]).

Die für das Sonett von Schlegel aufgestellte Regel des weiblichen Versausganges hat Uhland nur in 2 Fällen nicht beachtet, sonst aber stellt sich derselbe ganz ungezwungen ein.

Die Verse haben glatten Redefluß. Nur einige Mal ist der Wortakzent verletzt und zwar an der unbedenklichsten Stelle, im Verseingang.

Starke Enjambements kommen nicht vor, die Verse bilden deshalb immer ein Versganzes.

Die Mehrzahl der Verse läßt sich ohne Cäsur lesen, doch finden sich hin und wieder Verse mit deutlich ausgesprochener Cäsur.

Z. B.: Todesgefühl V. 1 ff.

Wie Sterbenden zu Muth, | wer mag es sagen?
Doch wunderbar ergriff's mich diese Nacht,
Die Glieder schienen schon in Todes Macht,
Im Herzen fühlt' ich letztes Leben schlagen.

---

1) H. Fischer urteilt über Uhlands Sonette (Ludwig Uhland S. 85): „Gewiß, wenn Platen sich gerühmt hat, im Sonett den ersten Preis errungen zu haben; Uhland hätte es mit gleichem Recht von sich rühmen dürfen,. vielleicht mit größerem, denn er verschmäht den Reiz der auffallenden Reime, die bei Platen keine kleine Rolle spielen."

Die Oktaven.

Uhland äußert sich anläßlich der Beurteilung einer Oktavenübersetzung am 10. Febr. 1831 in seinem Stilistikum folgendermaßen über die Oktave (Holland S. 38): „Wenn eine Arbeit dieser Art nicht auf den ersten Gang ihre Vollendung erlangt, so gereicht ihr dies nicht zum Vorwurf; mit der Uebertragung eines größeren Gedichtes in der gemessenen Form der Oktave wird man eigentlich niemals fertig; stets wird man nachzubessern finden, hier zur Berichtigung, dort zur Deutlichkeit, hier zur Milderung, dort zur Kräftigung des Ausdrucks, das Technische ohnehin läßt immer zu glätten übrig. Die verschiedenen Ausgaben der Uebersetzungen von Gries zeugen von dieser andauernd nötigen Mühe.

Daß der Uebersetzer sich nicht an den von Gries beobachteten regelmäßigen Wechsel männlicher und weiblicher Reime gebunden hat, damit bin ich ganz einverstanden. Die italiänischen Dichter selbst, bei denen der Natur ihrer Sprache nach der weibliche Reim herrschend ist, legen sich dieses Gesetz nicht auf[1]), warum sollen wir es thun, da wir ohnedies mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben? Es liegt aber auch in der Aufgabe jedes epischen Versmaßes, das für Dichtungen von größerem Umfang auszuhalten hat, daß es zwar durch eine feste Grundform gebunden sei, aber innerhalb dieser auch jede sie nicht aufhebende Mannigfaltigkeit offen lasse. Ich brauche hierbei nur auf den antiken Hexameter zu verweisen. Wird aber die Oktave auf kleinere Gedichte, auf die Lyrik, angewandt, dann, glaube ich, soll auch im Wechsel der Reimklänge eine strengere Regel eintreten.

Das jedoch hätte in der Uebersetzung vermieden werden dürfen, daß nicht in demselben Gesang die nemlichen Reime der Oktave sich widerholen. So findet sich in 3 Strophen der dreimalige Reim auf -ossen: Strophe 17 Genossen, umschlossen, umgossen; Str. 27 umgossen, aufgeschlossen, verschlossen; und dann gleich in der zweitnächsten nach dieser, der 29.: Genossen, angeschlossen, Rossen.

Dieses gestatten sich, soviel mir bekannt, die Italiäner nicht und mit Recht, denn es gibt den Schein des Mangels in einer Reimweise, die auf Fülle berechnet ist."

---

1) Schon weil sie, indem sie fast nur über weibliche Reime verfügen, es überhaupt nicht können.

Vgl. Minor, Neuhochdeutsche Metrik S. 466 und E. Hügli, Die romanischen Strophen in der Dichtung deutscher Romantiker, 1900. S. 37.

Uhland hat als Vers der Oktave den fünffüßigen Jambus ohne Einmischung von Anapästen gebraucht.

Was die Reimstellung betrifft, so ist sie in allen Oktaven Uhlands die regelrechte, abababcc.

Das Reimgeschlecht betreffend, hat Uhland, wie wir oben gesehen haben, zwischen den Oktaven in der Lyrik und im Epos unterschieden; in der ersteren verlangt Uhland regelmäßigen Wechsel männlicher und weiblicher Reime, diesen hat er aber selbst nicht eingehalten. Dagegen fordert er für das Epos diesen strengen Wechsel nicht, weil dieses Gesetz bei größeren Epen zur Fessel werde.

Betrachten wir die lyrischen Gedichte in Oktaven. Es sind im ganzen 7 Gedichte in dieser Form, von denen 2 von Uhland nicht in die Sammlung aufgenommen wurden.

An K. M. (1, 113)

vom 27. Sept. 1807.

Reimform: 1. Str. abc weiblich, 2. Str. ac weiblich, b männlich, 3. Str. abc weiblich.

Synkope: 2. goldnen.

Zusammentreffen 2er vollen Vokale: 4. wie ihre, 8. sie in, 19. die ihn, 5. sie erzieht, 6. früh in.

Hiatus: 14. Chöre in.

Verletzen des Wortakzents (im Versinnern): 11. unsíchtbar.

Verletzen des Satzakzents: 1. Wann die Natur will knüpfen und erbauen.

Ein Abend (1, 114)

vom 7. März 1808.

In den 2 Strophen kommt nur weiblicher Reim vor.

Dem Künstler (2, 315)

vom 28. und 30. März 1808.

Reimform: 1. Str. a männlich, bc weiblich, 2. Str. abc weiblich, 3. Str. abc weiblich.

Synkope: 10. gewalt'ge, 14. geschäft'ger, 33. wen'ge.

Rückleben (1, 115)

vom 20. Juli 1809.

Reimform in beiden Strophen: ac weiblich, b männlich.

Die Schiffende (1, 423)

vom 28. Aug. 1911, besteht nur aus 1 Strophe, Reimform: ac weiblich, b männlich.

Verletzen des Wortakzents: dorthér.

Gesang und Krieg (1, 115)

Das I. Gedicht ist vom 29. Jan. bis 1. Febr. 1813, das II. Gedicht vom 29. Jan. bis 1. Febr. 1814 entstanden.

Die 8 Strophen haben nur weibliche Reime mit Ausnahme der 3. Strophe, welche männliche a-Reime hat.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: I, 7. 20. 22. wie in I, 16. gleichwie in II, 21. du, o schwarzer Jäger II, 8 zu erstreiten. II, 24 lautete ursprünglich

Du kämpftest, blutetést — und lebst und singest

und wurde abgeändert in

Du wagtest, kämpftest — doch du lebst und singest.

Katharina (1, 118)

vom 27.—29. Jan. 1819.

Die 8 Strophen des Gedichtes haben nur weiblichen Reim.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 34. du in 45. sie ihr.

Schwache Hebungen: 38. heiligém, das sonst synkopiert gebraucht wird.

Verletzen des Wortakzents (im Verseingang): 56. Volksmútter, wohl absichtlich.

Das Versende ist durch einen Spondeus beschwert in 42. Ward ihr voraus der rechten Antwort Kunde.

Als Abarten der Oktave kann man die beiden Strophen des am Anfang des dramatischen Bruchstückes

Helgo (Keller S. 75)

stehenden Liedes betrachten. Das Lied besteht aus 13 gereimten Fünffüßlern, die in 2 ungleiche Strophen gegliedert sind (1. Str. 7, 2. Str. 6 Verse) mit der Reimstellung

1. Str. ab ab a cc
2. Str. de de ff

wobei a, c, e männlich, b, d, f weiblich sind.

Epische Gedichte in Oktaven.

Hieher gehört das Bruchstück

Aus dem Märchenbuch des Königs von Frankreich (2, 174)

(Auf seinem alten stillen Waldcastelle)

vom 5. Juni 1811. Es gehört nach Erich Schmidt[1]) „zu dem altfranzösischen Dekameron, der nun nach manchem berühmten Muster des Morgen- und Abendlandes, nicht zuletzt des Boccaccio, eine Rahmenerzählung empfangen, mit Prolog, Zwischenreden, Epilog ausgestattet werden sollte".

Reimform: 1. Str. abc weiblich, 2. Str. abc weiblich, 3. Str. a männlich, bc weiblich, 4. Str. b männlich, ac weiblich, 5. Str. a männlich, bc weiblich.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: 19. sie es, 28. frei empor, 30. Müh' an, 32. wo alle.

Hiatus: 40. alle aber.

Das Versende ist durch einen Spondeus beschwert in 18. Erschienen manche bei der Hochzeit Feier.

Fortunat und seine Söhne (1, 343).

Das I. Buch wurde angefangen am 26. Sept. 1814 und beendigt am 30. Januar 1815. Das II. Buch wurde am 18. Febr. 1815 begonnen und am 29. Okt. 1816 beendigt. Das Fragment ist aus der formfreudigen, Tieckisierenden Richtung entstanden.

Was die Reimform betrifft, so haben von den 110 Oktaven

49	die	Reimform	ac weiblich, b männlich
29	„	„	abc weiblich
1	„	„	abc männlich
28	„	„	a männlich, bc weiblich
2	„	„	ab männlich, c weiblich
1	„	„	ab weiblich, c männlich.

Die am häufigsten vorkommende Reimform ist ac weiblich, b männlich, es ist dies die seit Goethe zur Regel gewordene Reimform und auch in Uhlands lyrischen Oktaven neben den rein weiblichen die häufigste.

---

1) Sitzungsber. d. K. Preuß. Akad. d. Wissenschaften 1897 S. 976.

Aussprache:

I, 8 Venetianer	4 silbig, d. h. mit konsonantischem	i
II, 107; II, 417 Britannia	3 silbig, „ „ „ „	i
I, 31 Graziana (aus urspr. Gratiana)	4 silbig, „ „ „ vokalischem	i
II, 33 Rodio	3 silbig, „ „ „ „	i

zu sprechen.

Synkope: Der Dichter gebraucht die Adjektiva bald synkopiert, bald nicht synkopiert: I, 90; I, 100; II, 227 heil'gen, dagegen II, 54 heilgén. I, 316; II, 254 blut'ge, dagegen II, 275 blutgén, II 226 Guts, dagegen II, 96 Gutes. I, 231 Aermlichs ist eine Härte in der Verbindung mit einem Adjektiv, dessen Endung in Hebung steht: Nichts Seltsamés noch Aermlichs. Anstößig sind die Fälle, wenn durch Synkopierung dieselben oder ähnliche Konsonanten unmittelbar zusammentreffen. I, 134 bered't, II, 91 vorgemeld't, II, 252 find't.

Wortverlängerung des Reimes wegen findet sich in II, 90 ein gut Geschäfte, II, 171 die fromme Scheue.

Hiatus: Es finden sich 4 Fälle von flektiertem Pronomen oder Adjektivum vor seinem vokalisch anlautenden Substantiv: I, 36 solche Antwort, I, 427 ekle Ohren, II, 421 ihre Unschuld, II, 52 zerschiedne Edelsteine; ein anderer Fall ist II, 88 andre aus Gefahr. II, 48 lautete ursprünglich Von Rechnungen der Wirthe und Handelsleute, durch Elision wurde in der endgültigen Fassung der Hiatus und der Anapäst beseitigt.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale: findet sich häufig (etwa 50 Fälle) I, 1 die ihr, II, 27 eh' er, I, 71 seh' ich, II, 89 gesteh' ich, I, 39 zu unterhalten, II, 237 du aber, I, 213 ja alles, I, 187 wo abgeknickte.

Enjambement.

Trennung des Genetivs I, 65 die Zinnen || Von Famagusta II, 237 im Glast || Der eiteln Erdenschätze.

Trennung des Adjektivs vom Substantiv: II, 13 Doch meine Göttin schüttelt ihre blonden || Stirnlocken. II, 263 Die Barke beugt mit vollen || Gefiedern. II, 369 an zween geehrte || Verwandte. Der letzte Fall ist leichterer Art, weil der zu Verwandte gehörige Relativsatz den ganzen übrigen Vers füllt.

Schwache Hebungen finden sich häufig im Versinnern: I, 38 Gläubigér, I, 183 gierigés, I, 194 Häuptlingé, II, 48; II, 309 Rechnungén. Erwähnenswert sind die Wörter, die sonst

bei Uhland synkopiert vorkommen: I, 44 wenigér, I, 162 anderém, I, 221 inneré, I, 364 besserén, I, 123 wichtigé, II, 54 heiligém, II, 100 Verlassenén, I, 190 mächtigén, II, 153 buschigén, II, 228 oberé, II, 340 finsterés; anstößiger ist I, 86; I, 231 seltsamés.

Verseingang: Ein ursprünglich schwerer Verseingang wurde durch einen leichten ersetzt, I, 36 Ermunternde Gesellschaft aus Zeitkürzende Gesellschaft. Umgekehrt wurde ein ursprünglich eichter Verseingang durch einen schweren ersetzt.

Aus II, 14: Doch ich weiß meine Göttin mit dem blonden Gelock und deutet weiter vor in's Jahr [?]
wurde: Doch meine Göttin schüttelt ihre blonden Stirnlocken, fürder deutet sie in's Jahr.

Versausgang. Von den 880 Versen des Fortunat haben 253 männlichen, 627 weiblichen Versausgang, letzterer geht in 320 Versen auf die Endung -en (189 Infinitive und Partizipien der Vergangenheit, 108 Substantive usw.), in 178 Versen auf die Endung -e (131 Substantive, 32 Verbalformen) aus. Nur einmal findet sich ein enklitisches Pronomen im Versausgang II, 430: Zur Zeit des Mords verschickt gewesen sei er im Reim auf Schleier.

Schwache Hebungen finden sich keine im Versausgang.

Das Versende wird durch einen Spondeus beschwert in I, 262 zu des Burghofs Thor (ursprünglich hieß es nur zu des Schlosses Thor), I, 213 Streitross gelten, II, 65 Abschiedstag, II, 92 Erbgut Kräfte, II, 201 Gastfreund wieder, II, 415 Brautkleinode,

Verletzen des Wortakzents:

im Verseingang: I, 2 Aufsteígt, I, 46 Hintaúmelnd, I,58 Hin fúhr ich, I, 77 Anséhnlich, I, 78 Wohlwóllen, I, 180 Hinfáhren, I, 184 Barfúß'ger, I, 188 Schildtrúmmer, I, 290 Maulhénker, I, 292 Ehrlóse, II, 14 Stirnlócken, II, 337 Unmöglich. — I, 61 Dennóch, I, 237 Einsmáls, II, 89 Gleichwóhl, II, 165 Gleichwíe.

Im Versinnern: 2 mal in 1 Vers ist derselbe verletzt: I, 290 Maulhénker ihr, Schlafmútzen, Memmen, Tröpfe; in 1 Vers nur 1 mal: I, 36 Zahllósen. I, 131 Rechtspflég' (ursprünglich stand dafür Justiz), I, 195 vom Strand aufziéhn. I, 266 Kurzweíl, I, 430 áltehrwürd'gen, II, 19 arbeitsám, II, 335 aufhénkt, II, 338 Zuscháuer, II, 416 vielfáchen, II, 431 unángeséhen; I, 24 alsó, I, 115; II, 86 hiehér, I, 210 sogléich, II, 51 dorthín, II, 86 hiehér.

Im Versausgang, an der empfindlichsten Stelle des Verses, wo der Rhythmus klar hervortreten sollte: II, 276 Stand nichts in deiner doppelten Buchhältung. II, 307 Er weiß noch kaum das Einmaleins auswéndig.

Verletzen des Satzakzents: I, 346 Eh' díe Gefahr noch enger dich umstrickt. II, 403 Bevor noch Edmund in die Grube sank, || Hieß és.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: II, 45 Nicht vón Zwiefáltern, Steinen, Muscheln, Schlangen. II, 73 Glaubt nicht, daß mit demütiger Gebärde. II, 178 Die Kraft der Jugend mít unwürd'ger That! II, 415 Die ihr befleckt seid mít vielfáchem Tode. II, 179 Was hier von dén milchweißen Perlenblasen.

Cäsur: Die Mehrzahl der Verse läßt sich ohne Cäsur lesen; wo eine deutlich ausgesprochene Cäsur vorhanden ist, liegt sie meist nach der 4. Silbe.

Wie die beiden Bücher des Fortunat in der Abfassungszeit weit auseinander liegen, so zeigen sie auch hinsichtlich des Versbaues starke Verschiedenheit. Während die Verse des I. Buches meist glatten Fluß haben, kommen in denen des II. Buches stärkere Härten vor (s. oben). Die starken Enjambements finden sich nur im II. Buch.

Auf die Frage, warum der Dichter den Fortunat nicht vollendet habe, hat Fischer (Ludwig Uhland S. 67 ff.) verschiedene Gründe angeführt. Der sprungweise Charakter seines Dichtens sei es vielleicht gewesen, der der Vollendung längerer Gedichte und so auch des Fortunat nicht günstig gewesen sei. Ein weiterer Grund sei wohl der gewesen, daß er der ganzen romantischen Ironie und Formspielerei satt geworden sei. Ein weiterer Grund werde ferner der gewesen sein, wie Uhland in seinem Stilistikum selbst anführe, daß ein gewisser gerade dem Humoristischen wenig zusagender Zwang darin liege, durch den weiten Umfang einer Epopöe unaufhörlich lustig zu sein. Eine Hemmung könne auch dadurch entstanden sein, daß Uhland durch die Abweichung von der alten Geschichte am Schlusse seines Bruchstücks sich den Weg verbaut habe. Mir scheint ein Hauptgrund für Uhland gewesen zu sein, daß er der Ansicht war, der fünffüßige Jambus entspreche nicht den Anforderungen an einen epischen Vers, daß er Gleichmäßigkeit mit Mannigfaltigkeit verbinde, und daß das umfangreiche

Epos bei ihm in Gefahr sei, in sich unstet zu zerfallen und durch die Eintönigkeit des Rhythmus zu ermüden. Diese Ansicht läßt sich unschwer ableiten aus den Aeußerungen Uhlands im Stilistikum, als er den Hexameter als epischen Vers dem fünffüßigen Jambus gegenüberstellte (Holland S. 87).

Im II. Buch des Fortunat haben wir an 2 Stellen gesehen, wie die natürliche Betonung dem Versakzent zuliebe vergewaltigt wurde.

Uhlands Oktaven zeigen nicht die Freiheiten der Wielandschen und Schillerschen, sie unterscheiden sich von ihnen durch die strenge Handhabung des fünffüßigen Jambus, ohne auch nur gelegentlich Anapäste zuzulassen und durch den regelmäßigen architektonischen Bau der ganzen Strophe.

Im Anschluß an die gereimten Fünffüßler behandeln wir am besten „Roland und Alda", das des geringen Reimvorrats in der deutschen Sprache wegen die Assonanz statt des Reimes hat.

Roland und Alda

Aus einem Heldengedichte.

Uhland hat am 27. Febr. 1811, gleich nach seiner Rückkehr von Paris, 5 Tiraden aus dem altfranzösischen Epos Girart de Viane unter dem Titel „Roland und Aude" übertragen, hiebei hat er den Reim des Originals durch die Assonanz ersetzt, das Versmaß aber, fünffüßige Jamben samt einem „dreifüßigen Abfall jeder Tirade mit weiblicher Endung" beibehalten. Diese 5 Tiraden wurden in Kerners „Poetischem Almanach für 1812" abgedruckt und finden sich mit mannigfachen Aenderungen in den „Gedichten" wieder. Vom 29. Mai bis 23. Dez. 1811 wurden weitere 31 Tiraden übertragen und zusammen mit den 5 anderen als „Proben aus altfranzösischen Gedichten" dem Aufsatz „Ueber das altfranzösische Epos" beigegeben. Sämtliche 36 von Uhland übersetzte Tiraden sind in dessen Schriften IV, 373 ff., die ersten 5 auch in den Gedichten (1, 335) abgedruckt.

A s s o n a n z e n: Die Verse sind an Stelle des Reimes durch fortlaufende Assonanzen gebunden und zwar ist in jeder Tirade der gleiche Assonanzvokal und der gleiche Versausgang durchgeführt. Die Tiraden haben am Schluß einen dreifüßigen, weiblich auslautenden Vers, der weder assoniert noch reimt, und den Uhland als einen „dreifüßigen Abfall" bezeichnet hat.

Die	1.	Tirade	hat	männl.	a	Assonanz	mit	29	Versen
„	2.	„	„	weibl.	i	„	„	50	„
„	3.	„	„	männl.	e	„	„	16	„
„	4.	„	„	männl.	i	„	„	39	„
„	5.	„	„	männl.	e	„	„	20	„
„	6.	„	„	männl.	i	„	„	12	„
„	7.	„	„	männl.	e	„	„	31	„
„	8.	„	„	weibl.	i	„	„	15	„
„	9.	„	„	männl.	e	„	„	23	„
„	10.	„	„	weibl.	i	„	„	41	„
„	11.	„	„	männl.	e	„	„	14	„
„	12.	„	„	männl.	o	„	„	40	„
„	13.	„	„	weibl.	e	„	„	14	„
„	14.	„	„	männl.	e	„	„	24	„
„	15.	„	„	männl.	i	„	„	21	„
„	16.	„	„	männl.	a	„	„	44	„
„	17.	„	„	männl.	e	„	„	25	„
„	18.	„	„	weibl.	e	„	„	36	„
„	19.	„	„	männl.	e	„	„	39	„
„	20.	„	„	männl.	a	„	„	28	„
„	21.	„	„	männl.	e	„	„	17	„
„	22.	„	„	weibl.	o	„	„	35	„
„	23.	„	„	männl.	e	„	„	39	„
„	24.	„	„	männl.	o	„	„	19	„
„	25.	„	„	weibl.	i	„	„	41	„
„	26.	„	„	männl.	o	„	„	16	„
„	27.	„	„	männl.	i	„	„	16	„
„	28.	„	„	männl.	e	„	„	31	„
„	29.	„	„	männl.	i	„	„	21	„
„	30.	„	„	männl.	a	„	„	16	„
„	31.	„	„	weibl.	e	„	„	19	„
„	32.	„	„	männl.	e	„	„	40	„
„	33.	„	„	weibl.	o	„	„	13	„
„	34.	„	„	weibl.	ü	„	„	20	„
„	35.	„	„	männl.	o	„	„	13	„
„	36.	„	„	männl.	e	„	„	45	„
								864	Verse.

Von den 36 Tiraden haben

3	männl.	a	Assonanz
13	männl.	e	„
3	weibl.	e	„
5	männl.	i	„
4	weibl.	i	„
4	männl.	o	„
2	weibl.	o	„
1	weibl.	u	„

Von den 36 Tiraden mit 864 Versen haben 25 Tiraden mit 580 Versen männlichen Ausgang.

An einigen Stellen findet sich Vollreim an Stelle der Assonanz, der wohl nicht immer beabsichtigt sein wird: 2, 3 Sinnen: gewinnen, 4, 36 hie : sie, 11, 11 Pferd : Erd, 12, 7 Siglaton : Aragon, 12, 5; 12, 12 schoss : Ross, 13, 3 Pferde : Erde, 16, 3 Art : spart, 21, 3 Weh : Olivier, 27, 13 Ring' : Kling, 28, 21 Rainier : Olivier, 34, 2 Rüste : Gelüste.

Aussprache: 2, 7; 25, 20 Marie ist 3silbig zu sprechen, da es im Versausgang einer weibl. Assonanzenreihe steht. Beaulande ist in 16, 31 2silbig zu sprechen, da es im Ausgang einer männlichen Assonanzenreihe steht, im Versinnern aber in 15, 13 3silbig zu sprechen. In 2, 38; 7, 10; 15, 14 ist Genua 2silbig, in 4, 26 3silbig zu sprechen. In 1, 13; 16, 22; 16, 26; 18, 13; 20, 4; 24, 13; 26, 6; 31, 10 ist Viane 2silbig, in 1, 13 3silbig zu sprechen. In 2, 38; 15, 14 ist Rainiers 2silbig, in 34, 18; 35, 6 ist Spanien 2silbig zu sprechen.

Elision: 4, 22. die Dam' auf jener Zinn'. Die Elision ist in einigen Fällen verwendet, um den Hiatus zu vermeiden, wodurch aber Härten entstehen: 10, 35, wie sie beid' ergrimmt 31, 18 als jen' es hören. Der Hiatus ist auch vermieden in 9, 9 der edel Olivier.

Apokope (im Versinnern): 1, 2. die Brück' 11, 8. die dicken Speer' 11, 9 die Halsberg' 18, 1 auf der Au' die 19, 23 der Neff' des. Eine Härte ist die Apokopierung der Flexionsendung des Adjektivs 20, 24 am silbern' Hefte; im Versausgang: s. u. bei der Behandlung des männlichen Versausganges.

Aphärese: 2, 23; 6, 2; 27, 9 'nen 12, 32. 20, 11; 20, 26; 34, 7 'ne.

Synkope: im Versinnern: 2, 1; 10, 41; 16, 41 blühndem 2, 6 Maur 19, 20 Eur 34, 6 theur. Anstößig sind die Formen 9, 11 o'r 12, 10 vergoldten 18, 11 findt;

im Versausgang: s. u. und die beim „Versausgang“ angeführten Fälle. Der Versschluß wird durch die Synkopierung im letzten Fuß mangelhaft 31, 7 Graubärtgen 18, 25 die Verständge (im weibl. Versschluß), dagegen in 3, 1; 17, 18 die Verständigé (im männlichen Versschluß).

Worterweiterung: im Versinnern 31, 7 Karles; im Versausgang 2, 20 Gesichte.

Hiatus: Das flektierte Adjektiv vor vokalisch anlautendem Substantiv 23, 15 der freie Olivier. Die übrigen Fälle sind: 7, 29 führe als 17, 22; 26, 6 in Viane auf 22, 21 der Name Altecler. Das auslautende e steht in Hebung: 22, 10 Balfondee ermordet. 26, 13 Olivier aus.

Schwache Hebungen: im Versinnern 2, 40 mächtigén dagegen 30, 12; 32, 36 mächtge 2, 7 heiligén und 25, 20 heiligé dagegen 9, 14; 25, 8 heilgen, im Versausgang: s. u. bei der Behandlung des männlichen Versausganges.

Versausgang: Da von 864 Versen 580 männlichen Ausgang haben, so ist zu untersuchen, wie der Dichter denselben hergestellt hat. In denselben wurden gebracht 20 apokopierte Substantive: 4, 22 Zinn' 5, 3 Stell' 9, 3 Neff' 9, 15 End' 10, 38 die Spieß' 11, 2 Speer' 11, 3; 11, 11 Pferd' 11, 12 Erd' 20, 11; 20, 26 Flasch' 20, 8 Sach' 27, 13 Ring' 27, 14; 29, 3 Kling' 28, 15; 32, 21 Kämp' 32, 2 Helm' 36, 44 Lebensend' 36, 43 Seel'; 17 apokopierte Verbalformen: 9, 20 leb' 10, 4; 10, 13; 10, 25 ich bitt' 11, 1 säh' 14, 21 hätt' 15, 10 sing' 15, 8 entflieh' 17, 22 geh' 23, 12 wär' 24, 1 wollt' 24, 19 woll' 28, 18 errett' 28, 27 denk' 29, 21 zerknickt' 32, 25 begehrt' 32, 33 helf'; Infinitive, die in der älteren Sprache einsilbig sind: 9, 1; 9, 4; 17, 13; 17, 20 stehn 36, 27; 36, 38 gehn 19, 9 entgehn durch synkopierte Infinitive: 10, 23 entfliehn 4, 23; 23, 30 schmähn 23, 35 erspähn; synkopierte Partizipien der Vergangenheit: 5, 2 geredt 6, 9 befindt dagegen: 8, 2 findet 36, 36 gemeldt dagegen: 18, 34 gemeldet 36, 15 verpfändt 9, 2 gesehn 21, 15 versehn 10, 21 verliehn 24, 7 verlorn dagegen: 33, 5 verloren 32, 23 geschehn schwache Hebungen 1, 17 Jünglingé 3, 1; 17, 18 Verständigé 19, 23 Frankenkönigés 23, 14 anderé

32, 12 wenigés 5, 14 besckwichtigén 9, 17 befehligén 17, 23 verkündigén 19, 13 bezüchtigé 21, 9 einhändigén 21, 1 zögerté 23, 18 stilleté 26, 7 beteté 36, 5 gewürdigét 36, 18 betheidigén 36, 21 theiletést 36, 32 betheidigét.

Verletzen des Wortakzentes: im Verseingang: 3, 15. 4, 5. 4, 18. 4, 29. 4, 39. 5, 11. 5, 19. 6, 1. 19, 37. 25, 7. 32, 20. 32, 34. Rolánd (13 mal) 8, 1. 10, 1. 18, 20. 19, 30. 29, 15. 25, 19. 30, 6. 36, 29. Olívier (8 mal) 2, 40. 18, 30. Gerhárd 4, 26. 15, 14. Rainíers 23, 27. Pipín 2, 10. Werkléute 6, 10. 28, 1. Herzóg Rolánd 7, 6. Flamländer 4, 4. Jungfrau 6, 5. vorliégend 10, 12. wohlwóllend 10, 34. Antwórtet 12, 34. 13, 10. glorréicher 19, 15. 20, 19. urplötzlich 29, 19. ungérn 36, 40. also 33, 13. niemáls. In den folgenden Fällen hat die tonlose Endsilbe auf Kosten der hochbetonten Silbe die Hebung: 4, 36. gegén 10, 37. andérthalb 12, 6. Hintér 15, 16. 15, 20. 18, 25. 27, 15. Heilgé 16, 4. Keinér 25, 21. wollét 25, 35. Einér. Im Versinnern: 7, 11. 8, 7. 20, 5. Gerhárd 7, 27. 10, 16. Rolánd. Natürlich kommt auch Roland mit deutscher Betonung vor: 19, 31. 25, 25. 16, 31. Frankréich 20, 1. Olívier 32, 7. Herzóg Rolánd 2, 3. thorécht 6, 10. anspréngen 8, 2. feindsélig 9, 9. Antwórt 11, 2. handhäben 14, 1. unmächtig 18, 17. sinnlós 18, 28. wahnsínnig 20, 8. auskämpfen 32, 24. unáusgesetzt. Die tonlose Endsilbe hat an Stelle der hochbetonten Silbe die Hebung in: 19, 24. 19, 28. 20, 26. odér 22, 8. untérm. Im letzten Fuß: 1, 29. Blut aufwällt 3, 10. Pfeil, hinrénnt 17, 10. tot hinfällt 20, 21. Herr Gerhárd.

Verletzen des Satzakzentes: im Verseingang. 1, 8. Thurm óder Veste 2, 6. Hoch íst die Maur 7, 19. Gott, dém getreuen Vater 11, 9. Stark sínd die Halsberg' 20, 11. Wein ó'r Claret.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 2, 19. Der mít Goldfäden meisterlich gesticket. 9, 9. Ihm gáb Antwórt der edel Olivier. 11, 2. Wie síe handhäben, schütteln ihre Speer'. 12, 3. Trifft dén Olívier auf den Helm sofort. 12, 7. Sprengt dén Speerhált von rothem Siglaton 15, 2. Wo dér Olívier mit dem Roland stritt 22, 20. Fand er verzeichnet díe wahrháften Worte 22, 35. Für dén Olívier, welcher hoch zu loben 22, 6. Dem Closament gehört es dém ruhmvóllen 23,3. Herrn Gerhard, dém Kriegshélden bot er es 25, 8. Hat dén Olívier tapfer angegriffen 28, 3. Und séin Halsbérg durchbrochen und zersprengt 29, 8. Der Streich fällt nieder, aúfs Halsbérg er trifft. 29, 30. Doch wenns gefiele

dém glorréichen Christ 30, 8. Bezwingst du heute dén Herzóg Rolánd 31, 7. Im Heere Kaiser Karles, dés Graubärtgen. — Der Wortakzent ist 2mal verletzt in: 33, 13 Niemáls betraf noch Frankreich, dás ruhmvólle.

Das Versende ist durch einen Spondeus beschwert in 10, 37. Streitroß sticht.

Ein Anapäst im Versinnern ist in: 14, 22 Und Orleans und Erzbistum Rheims geschenkt.

Nirgends findet ein Brechen des Rhythmus statt, jeder Vers ist hier ein selbständiges rhythmisches Ganzes. Die Interpunktion fällt immer mit dem Versschluß zusammen.

Wenn L. Fränkel (in Herrigs Archiv Bd. 80 S. 58) sagt: „Die deutsche Wiedergabe trägt den Stempel großer Selbständigkeit; Uhland hat durch keinerlei gelehrte Rücksicht sich in der freien Bewegung hindern lassen“, so kann dazu bemerkt werden, daß die Uebersetzung im allgemeinen glatten Fluß der Verse zeigt, daß es aber ohne Härten nicht abgeht, namentlich im Versausgang, da in der Mehrzahl der Assonanzenreihen männlicher Ausgang zum Gesetz erhoben ist.

Betrachten wir nun die Verwendung des fünffüßigen Jambus in den ungereimten Gedichten.

Wie wir oben gesehen haben, war eines der Jugendgedichte Uhlands das Fragment „Der Jüngling lebet in den Idealen“ vom Juni 1804 zuerst in reimlosen Fünffüßlern geschrieben, wurde aber dann in gereimte Fünffüßler umgeformt (s. S. 7).

Der Entwurf zu einem Epos von

Helgo und Starkater (2, 355 und Nägele S. 33)

stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 1803 oder 1804. Von dem Anfang, der an Goethes Mignon anknüpft, sind 6 Verse erhalten, die alle männlichen Ausgang haben.

Hiatus: 2. die Sonne über.

Es folgen dann 13 weitere Verse bruchstückweise, 10 männliche und 3 weibliche, im ganzen sind es also 16 männliche und 3 weibliche.

Wollt ihr aus blauer Mädchenaugenstern (2, 27)

gehört vielleicht zu dem dramatischen Fragment Uther oder Alfer, hat aber auch für sich allein Geltung. Alle 10 Verse haben männlichen Ausgang.

Hiatus: Träume aus.

Schattenbilder (2, 324).

Ebenfalls ein Jugendgedicht, das wir wohl in das Jahr 1808 setzen können. Von den 40 Versen sind nur 2 (34. und 36.) durch den Reim verbunden. Von den 40 Versen haben 28 männlichen, 12 weiblichen Ausgang.

Verslänge: 1 Vierfüßler: 16. Es sinkt die heilge Herrscherin.

Synkope: 3. heilgen 4. Köngin, dagegen 7. Königin (Versausgang), 10. üppger 11. goldnen.

Hiatus: 34. die arme, arge Welt; 35. alle andern.

Schwache Hebungen: 6. mächtigés.

Versausgang: im männlichen Versausgang stehen die Verben: 22. befrein 34. sehn 35. stehn.

Enjambement: Trennung des Hilfzeitworts vom Verb 29. der goldne Segen ist || Zum Himmel aufgeschwebt.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang: 24. Einsíedlerisch, im Versinnern: 25. hohläugig.

Verletzen des Satzakzents: 39. Statt dér verschmähten weißen Glaubenstaube.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 37. So flecht' ich díe Zuscháuer in das Bild.

Greisenworte (1, 93)

vom 7. Nov. 1807. Das Gedicht besteht aus 2 vierzeiligen Strophen. Von den 8 Versen haben 6 männlichen Ausgang; die 2 weiblichen endigen auf dasselbe Wort wie auch unter den männlichen 2×2, 5. Leben: 7. Leben: 2. Nacht: 3. Nacht: 6. Tod: 8. Tod.

Aus dem Märchenbuch des Königs von Frankreich (1, 434).

Am 5. Juni 1811 hat Uhland 5 Oktaven zu dem altfranzösischen Dekameron gedichtet (vgl. S. 25). Diese Form wird aber fallen gelassen [1]. „Schon am Nachmittag desselben 5. Juni 1811 entsagt Uhland der schmuckreichen Stanzenform des Ariost, die er 1814 und 1815 im Fortunat nachbildet . . . am 15. Nov. 1812, fünf Tage nach dem Taillefer meldet das Tagebuch »Neuaufgenommene Idee zum altfranzösischen Dekameron, als Märchenbuch des Königs von Frankreich. Nachmittags angefangene Ausar-

1) Erich Schmidt in den Sitzungsber. d. K. Preuß. Ak. d. Wiss. zu Berlin 1897 S. 978.

beitung«; und zwar wird die Einleitung nicht in Reimpaaren, sondern in Blankversen begonnen.“ Nur der Prolog „Im holden Mai, zur Rosenblütenzeit“ und die Einleitung zu dem Märchen von Karl und Hug: „Zunächst dem König saß ein edler Herr“ sind in Blankversen abgefaßt, das übrige in „Hans Sachsischer Manier“ mit zum Teil wörtlicher Benutzung des schon am 20. Juli begonnene Dramas „Karl der Große in Jerusalem.“

1. Prolog

vom 15. Nov. 1812. Von den 30 Versen haben 23 männlichen, 7 weiblichen Ausgang.

Verslänge: 1 Vierfüßler: 10. Den edeln Buhlen an der andern.

Verletzen des Wortakzents: im Versinnern 2. Frankreichs. Eine Härte ist die Verletzung desselben im letzten Fuß: 7. In einem, weiten, lustigen Baumgárten.

2. Karl und Hug

vom 16. Nov. 1812. Die ersten 26 Verse sind Blankverse, die folgenden 129 Knittelverse. Von den 26 Blankversen haben 20 männlichen, 6 weiblichen Ausgang.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 2. Graubärtig.

Die Bildsäule des Bacchus (1, 242).

Die Ballade ist am 8. Dez. 1814 entstanden und ist in reimlosen Fünffüßlern verfaßt wie Schillers Gedicht „Das verschleierte Bild zu Saïs“, mit dem es auch dem Ton nach verwandt ist.

Versausgang: Von den 37 Versen haben alle männlichen Ausgang, in diesen wurden gebracht 1 apokopiertes Substantiv 37. Gelübd, 1 schwache Hebung 36. Innerstém.

Synkope: Bemerkenswert ist die Verwendung des Wortes Dämmerung, in 4. ist das Wort nicht synkopiert, im folgenden Vers 5. steht die synkopierte Form: Dämmrung.

Schwache Hebungen: Adjektive, die auch in der synkopierten Form gebraucht werden 14. üppigén 16. blühendé 37. heiligés.

Enjambement: Trennung des Genetivs von dem zugehörigen Substantiv 28. in dem edeln Blut || Der Rebe.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 4. Hintáumelnd.

Verletzen des Satzakzents: Vor dér Erscheinung Herrlichkeit und Glanz.

Anapäste: im Versinnern 15. Von Rebenlaub und schwéllender Tráubenfrucht 31. So sucht ihn nicht auf sónnigem Weingebirg. V. 31. lautete in der ursprünglichen Fassung: Mein sonnig Weingebirge stößt euch aus, dann wurde der Vers umgeändert in: So sucht ihn nicht auf sonn'gem Weingebirg, in der endgültigen Fassung ist dann „sonn'gem" durch „sonnigem" ersetzt worden.

Normännischer Brauch [1]) (1, 128).

Das Fragment wurde am 15. Juni 1814 entworfen und angefangen, am 15. Febr. 1815 vollendet.

Verslänge: 2 Vierfüßler: 51. Dem einen blüht ein muntrer Sohn 128. Da heischt er Schiffe von dem Vater. Diese zu kurzen Verse werden wohl dem Dichter unbewußt entgangen sein, dagegen hat er den Dreifüßler: 120. Mit abgewelkten Kränzen — mit kritischer Absicht verwendet. Balder, der Seefahrer wird bei der Erzählung des Märchens an der Stelle, wo er von dem nach langem Suchen leer zurückgebrachten Nachen berichtet, selbst so tief bewegt, daß er selbst mitten in der Erzählung stockt. Diese Pause in der Erzählung wird metrisch durch den Dreifüßler zum Ausdruck gebracht.

Elision: viel Ehr' und Freude 81. und brachten Blum' und Muschel.

Synkope: im Versinnern 44. blühndem 104. blumge, im Versausgang 91. ziehn 174. scheun.

Aphärese: 174. und hat 'ne Kehle.

Hiatus: Kein eigentlicher Hiutus findet sich, nur das Zusammentreffen zweier vollen Vokale 17. die ich 92. sie es 165. wie am 105. zu erscheinen; etwas hart ist 206. Ha, an.

Von den 192 Fünffüßlern sind nur 4 unter 2 Personen verteilt.

Schwache Hebungen: im Versinnern 162. Herzogén.

Versausgang: Von den 192 Fünffüßlern sind 164 männlich und 28 weiblich, von den letzteren stehen 4 (53. 54. 56. 57) nur durch 1 männlichen Fünffüßler getrennt beisammen. Von den

1) Das Fragment behandeln wir seines episch-lyrischen Charakters wegen am besten hier bei den lyrischen Sachen.

28 weiblichen Fünffüßlern lauten 20 auf die Endung -en aus (14 Infinitive, 6 Substantive). Im männlichen Ausgang stehen außer den gewöhnlichen Wörtern nur 2 synkopierte Infinitive 91. ziehn, 174. scheun und 2 schwache Hebungen 55. Sprößlingé 101. tummelté.

In dem ursprünglich weiblich auslautenden Vers 161. In vor'gen Tagen wußt' ich manche Sage, wurde durch Ersetzen von „Sage" durch „Mär'" ein männlicher Ausgang hergestellt. Ebenso wurde in dem ursprünglich weiblich auslautenden Vers 176. Das einst der alte Sänger dir gedichtet, „gedichtet" durch „gereimt" ersetzt.

Zu dem Vers 108. Derweil hat schon der Nachen mit dem Kinde || Hinausgetrieben bemerkt der kritische Apparat: „Kind H G[1] Aenderung Uhlands[1])?"

In der ursprünglichen Fassung lautete Vers 96. Man hört des Kindes herzlich Lachen noch, in der endgültigen dagegen: Man höret noch des Kindes herzlich Lachen. Das Beispiel zeigt, daß der Dichter nicht darauf ausging, um jeden Preis männlichen Ausgang herstellen.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang: 18. Goldfrüchte 115. Auslaúfen, im Versinnern: 41. furchtbárem 147. 208. Meerbräútigam.

An Albert Schott (1, 456)

vom 27. Sept. 1819.

Versausgang: Alle 10 Verse haben männlichen Ausgang.

Schwache Hebungen: 2. furchtbaré, der Fall ist anstößig.

Verletzen des Wortakzents: 6. unsél'ge.

In ein Stammbuch (1, 96)

vom Jahr 1825.

Versausgang: Mit Ausnahme des letzten Verses haben alle männlichen Ausgang (16), der in V. 11 durch den synkopierten Infinitiv: 11. erglühn hergestellt ist.

Auf der Reise (1, 98)

vom 4. Dez. 1854.

Versausgang: Von den 9 Versen haben 7 männlichen, 2 weiblichen Ausgang.

---

1) H. Sammelhandschriften, G[1] 1. Auflage.

Von Uhlands dramatischer Tätigkeit sind außer den beiden vollendeten Dramen „Herzog Ernst“ und „Ludwig der Baier“ noch etliche 20 dramatische Fragmente vorhanden, von denen 15 in fünffüßigen Jamben abgefaßt sind. 3 von diesen Fragmenten hat Uhland selbst in seine Gedichtsammlung aufgenommen, nämlich „Schildeis“ aus dem „König Eginhard“, Das „Ständchen“ aus „Tamlan und Jannet“, und „Konradin“.

Wir betrachten diese dramatischen Dichtungen wie die lyrischen in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge und unterscheiden die Dichtungen in Blankversen (dramatisch ungereimten Fünffüßlern) und in dramatisch gereimten Fünffüßlern.

Die Uebersetzung von Senecas Thyest ist nur als eine Uebung in der tragischen Diktion zu betrachten.

Dramatische Dichtungen in Blankversen.

Thyest[1]) (Keller S. 13).

Uhlands Thyest ist eine Uebersetzung von Senecas Tragödie Thyestes, sie fällt wohl in die Zeit vor dem eigentlichen Universitätsstudium, etwa 1802 oder 1803. Der Abdruck in Kellers Buch ist durch viele Verlesungen und Druckfehler entstellt. Die Hauptschuld an der Ungenauigkeit des Textes trägt die konzeptartige Handschrift, deren sichere Lesung, wie Keller angibt, durch die vielen Durchstreichungen und Aenderungen erschwert gewesen sei. Uhland hat absichtlich einige Stellen des Originals übergangen, die nicht seinem Geschmack entsprachen, wie er in einer Randbemerkung[2]) angibt. Keller hat die Handschrift mit der dort befindlichen Verszählung zum Abdruck gebracht; dort werden nur 1134 Verse gezählt, während es in Wirklichkeit 1176 Verse sind, daraus ergibt sich, daß der Dichter nachträglich weitere Verse eingeschoben hat.

Von den 1176 Versen sind 854 Fünffüßler, 322 Vierfüßler, welche systematisch verteilt sind, der Chor spricht meistens in Vierfüßlern, nur 1 Rede Thyests ist auch in Vierfüßlern.

---

1) Vgl. Düntzer in Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte VI S. 308 ff. und Nägele, Beiträge zu Uhland (Jugenddichtung), Programm Tübingen 1893 S. 32.

2) Keller S. 22.

Was die Verslänge betrifft, so finden sich unter den Fünffüßlern 16 Sechsfüßler:

35. So ruf' er sie zurück! Das Loos der Herrschaft wanke
85. Ihr möget halb verbrannt dem Schlag der Fackeln wehren
164. Der größte Schimpf in wichtgen Dingen dem Tyrannen
203. Der läßt das Herz sich lieber, als die Zunge loben
249. Ich übergebe kein' und keine ist genug.
414. (Sind anders Götter) und die Thürme der Cyclopen
468. Wie sehr ein schlecht Geschick dem guten vorzuziehn
486. Zu wissen ohne Harm, geht über jedes Reich.
526. Erst Blut gewittert. Doch ich will es bergen. Sieh
548. Das schmutzige Gewand und schone meines Augs
979. Zur Feier dieses schönen Tages! Dieser ist's
1029. Hinschweben und die Feuerwirbel Phlegetons
1083. Der Vater selbst gethan. Vergebens, schlecht gelungen

Unter 2 Personen verteilt sind:

214. Der König hänge seinem Willen nach! Dem Bruder
252. Zu solcher ungeheuren Wuth? Thyesten selbst
561. Des Glückes, wenn sie uns entgegentreten? Wer

8 Vierfüßler:

28. Von Grimm, verschmähe Scham und Maas!
435. Vertraun und fürchtet schon besiegtes
553. Ist Zufall; Tugend ist's, es schenken
660. Hüllet mich nie in schwarzes Gewölke
661. Daß aus dem freveln Auge wir scheiden
700 ff. Der ganze Wald, die Stämme glänzen
1013. Im Busen Seufzer, die nicht mein sind.

Unter 2 Personen verteilt ist:

1067. Kein Maas bei deinem Frevel? Jenes

Als Fünffüßler kann

665. Treuliebend Paar erzog? ist's das zweimeerige

gezählt werden, wenn man „zweimeer'ge“ liest.

Nur auf falscher Versabteilung beruht der unter 2 Personen verteilte Sechsfüßler in

283. Das muß er selber thun.
Doch welche List wird ihn
In unsere Schlinge ziehn? Er traut

1 Dreifüßler:

904. Das Haus. Da möcht ich sehen

Unvollständige Verse in der Handschrift sind: 56. Gen. . durch die weite Welt zerstreut. 324. Wirst du sie selbst, durch [die] du andre. Keller hat ein „die“ eingesetzt.

Aussprache der Wörter: Die folgenden Wörter müssen alle mit vokalischem i gelesen werden, es ist daher 243. Furien, 497. ionschen, 687. Spolien, 3silbig; 668. Hyrkanien, 769. Armeniens, 1062. Henioche, 4silbig; 722. Ceremonie 5silbig zu lesen.

Apokope: Eine ziemliche Härte ist die Apokopierung der Flexionsendung: 494. sein Bruder.

Elision: Es kommen hiebei ziemliche Härten vor 211. der Gesetz' und; 249. Ich übergebe kein' und keine ist genug; 697. So spricht die Sag', um Mitternacht; 715. Wo nehm ich Wort' es zu beschreiben; 798. Von des Olympos Mitt' und; 903. der Hall', ihr Diener; 905. seiner Söhn' erblickend; 1084. meine Rach'! Unwissend; 1085. die Söhn' und; 1014. meine Söhn'! Euch ruft.

Synkope: 270. ungeheur 675. fliehende 1120. warn.

Hiatus: Im Vermeiden und Zulassen des Hiatus verfährt der Dichter nicht immer folgerichtig. So ist in einem Vers bei ein und demselben Wort nur des Versmaßes wegen der Hiatus das eine Mal vermeiden, das andre Mal stehen gelassen. 249. ich übergebe kein' und keine ist genug. Während in 1065. die Söhne und der Hiatus steht, ist er in 1085. die Söhn' und vermieden. — Kein eigentlicher Hiatus ist vorhanden, wenn das auslautende e nebentonig ist: 37. der Mächtigé und; 51. das Mindesté in; 547. Ihr Jünglingé an; 710. sicheré Orakelsprüche.

Der Hiatus kommt häufig vor bei dem flektierten Adjektiv und Pronomen vor vokalisch anlautendem Substantiv (13 Fälle): 128. der heilge Alpheos; 175. das ganze Argos; 301. die bittre Armut 302. das schwere Unglück; 426. das größte Unglück; 530. deine Arme 543. diese || Unschuldigen; 546. meine Arme; 702. manches andre Ungethüm; 720. jede Ordnung; 745. der grimme Atreus; 792. das warme Eingeweid; 1024. unsre Ahnen.

Die übrigen Fälle (19) sind: 32. frevle einer; 209. der Wille aller; 226. die Quelle alles; 249. keine ist; 415. Menschenhände, und; 434. so lange über; 481. Hände ausgebrannt; 718. Purpurbinde um; 746. Rache an; 925. Gesänge an; 1035. Küsse und;

1053. Hände abgehauen; 1065. Söhne und; 1066. Söhne ihren; 1075. Eile am; 1079. Gefässe oder; 1090. Stimme offen.

Ein schwerer Fall ist das Vorkommen des Hiatus im An- und Auslaut ein und desselben Wortes 1017. breite deine Arme aus.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale (c. 30 Fälle): 660. nie in; 768. wie in; 914. o ich 1020. O Erde usw.

Schwache Hebungen: Es werden nur Wörter aufgeführt, die sonst bei Uhland sich auch synkopiert finden: 205. mächtigén 238. sanfterér 308. anderé 420. waldigén 479. meinigé dagegen 984. meingen 527. schmutzigé dagegen 555. schmutzge 673. blutigé 803. einzigé 993. unserés. Anstößiger ist 786. Leichnamén.

Versausgang: Männliche und weibliche Versausgänge wechseln regellos miteinander ab, der Dichter hat keinen bestimmten Versschluß beabsichtigt. Im weiblichen Versausgang kommen neben den Wörtern mit unbetonter Endsilbe auch Substantive vor, bei denen der zweite Bestandteil nicht tonlos, sondern nebentonig ist: 93. Aufruhr 190. Starrsinn 252. Werkzeug 451. rückwärts 516. Rachlust 1026. Abgrund. Auch Personalpronomina finden sich im weiblichen Ausgang, die enklitisch mit dem Verbum verbunden sind: 207. wird er 520. hält er 533. könnt' ich 762. schickt' ihm 766. schont' er 788. wünscht man 1039. bitt' ich 1006. schon' es 1078. warf ich.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang, 225. treulos 292. Leichtgläúbig 890. Fortfáhren; im Versinnern 46. feindsélig 95. ausfáhren 277. wárum 476. jenseíts 570. ehrwúrdig 747. unschlüssig 766. 781. zweifáchem 908. dastéhen 1084. unwíssend 1122. Schutzgǿtter. Eine Härte ist die Verletzung des Wortakzentes im letzten Versfuß, wo der Rhythmus klar hervortreten sollte: 37. Der Mächtige und mächtig der Elénde 517. Gleich einem Spürhund, der dem Wild nachspäht 682. Wo Taxus und Cypressen samt Wald-Eichen.

Verletzen des Satzakzents: 444. Des Hauses únd gibt dích dir selbst zurück 487. Ein Reich, das uns die Götter schenken, ist || Nicht zú verschmähn 783. Nur hier die Grenze! únd noch íst er fromm.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 37. Der Mächtige und mächtig dér Elénde 665. ist's dás zweimeérige

|| Corinthos 766. Was that er nách zwiefáchem Morde 775. Er hält das Eisen, vón zwiefáchem Morde 781. an dér zwiefáchen Wund.

Anapäste kommen nur im Versinnern vor: 662. Des ungetreuen Bruders? O Haus, vor dem sich. 685. Und sich in Nöthen und Zweifel Hilfe holen. In den unter 2 Personen verteilten Versen werden die Anapäste weniger fühlbar: 429. Zu schreiten. Was ist dem Vater, daß er itzt 676. Gerissen! Du hältst in banger Spannung aus. — Durch andere Schreibung können die Anapäste beseitigt werden, wenn man in 446. „hätt'" für „hätte", in 463. „eignen" für „eigenen", in 546. „Arm'" für „Arme" setzt.

Daktylische Rhythmen scheinen beabsichtigt zu sein in den 3 auf einander folgenden Versen

659. Reißet kein Sturm mich durch die wilden Lüfte
660. Hüllet mich nie in schwarzes Gewölke
661. Daß aus dem freveln Auge wir scheiden.

Unregelmäßiger Rhythmus ist vorhanden in: 675. Und reißet mich von hinnen, wohin ihn der fliehende Tag. In 762. Plísthenés vor dén Altár und schíckt' ihm, fehlt der Auftakt, wenn nicht mit Düntzer (S. 313): Plisthénes vór den Áltar únd schickt' íhm, zu lesen ist. In dem unter 2 Personen verteilten Vers

196. Wer diesen Preis zuerst erreicht! Kann

fehlt die Senkung im letzten Fuß, diese kann leicht hergestellt werden, wenn man „erreichet" für „erreicht" einsetzt. In 1049. Die wilden Thiere sättigen? Nein, du selbst. lies: sätt'gen.

Enjambement: Leichtere Fälle, wie Trennung des Subjekts vom Prädikat usw. werden nicht angeführt. Trennung des Hilfszeitworts vom Verb 71. du magst || Den Hunger stillen 285. nie würden wir || Ihn fangen 339. sie sollen || Nicht wissen 341. du darfst || Mich nicht erinnern 493. Thyesten sollte || Sein Bruder lieben 1048. sollen sie || Die wilden Thiere sättigen. Trennung des Verbums vom Pronomen (das Pronomen voraussteheud) 489. Er || Mich bitten? 723. er || Verrichtet das Gebet. Der Fall ist leichter, wenn das Verb voraussteht 47. die Kriege führe || Man über's Meer 280. Was ermattest || Du vor der That? 522. dann sträubt || Er mit dem Nacken sich. 760. fiel || Er auf den Oheim 990. Jetzo

feiern || Sie noch das frohe Mal. *Trennung des Adverbs direkt vom Verb* 795 ff. bist du gleich zurück || Geflohen. *Trennung des Genitivs* 7. den glatten Stein || Des Sisyphus 13. strenger Richter || Der Schatten 25. den Samen der Raserei 268. die Königsburg || Odrysias 443. die zerstreuten Glieder || Des Hauses 560. die Gaben || Des Glückes 673. das blutige Gebilde || Der That 687. die Spolien || Des Myrtischen 697. die Götter || Des Todes 726. die Geweihten || Des Todes 768. in Wäldern || Armeniens 886. des Reiches || Insignien 903. die Thüren || Der Hall' 994. den Göttern || Des Hauses 1129. mit Hülfe || Der Mutter. *Trennung des Adjektivs vom Substantiv* 165. nach so vielen || Verbrechen 420. zum waldigen || Verbannungsaufenthalt 434. über diesem leichten || Entschluß 665. das zweimeerige || Corinthos 1064. des cecropschen || Gebiets 1095. mächtiger || Regent der Himmelsburg 1096. mit grausen || Gewölken 1128. ähnliche || Gerichte. *Trennung des Artikels von seinem Substantiv* 512. des || Verhaßten Stammes 538. einem || So edeln Bruder. *Trennung des Demonstrativs* 543. diese || Unschuldigen. *Trennung der Präposition von ihrem Kasus* 83. vor || Den Eumeniden 166. nach || Verletzung jedes Rechts 227. durch || Mein Reich 500. in || Den Bund 543. aus || Der Brust 740. zwischen || Zwo Stieren 890. mit || Der Söhne Leichen. *Trennung des eng mit der Präposition verbundenen Wortes* 79. mitten || In's wilde Flammenmeer. *Trennung des Relativs und indirekten Fragewortes* 80. die || Das Schicksal euch bestimmt 200. Wer || Aus Furcht gelobt wird 453. Welch || Ein großer Lohn 747. welches || Nach diesem würgen soll 776. Auf wen || Er stürze 1046. was || Nicht übrig ist. *Trennung der Vergleichungspartikel* 95. wie || Ein schwarzer Dampf 118. wie || Der Lauf der Quelle stockt 189. als || Im Glück unmäßig 278. wie || Der Vater sich als kinderlos erkennt. 1102. gleich || Den Bergen. *Trennung der Konjunktion* 88. wann || Darf ich 126. und || Der Inachus verstopft 335. und || Ihn Oheim nennen 415. Und || Die Bahn 535. Daß || Ich alles that 1065. und || Die Söhne ihren Vater 1072. daß || Du noch das Blut 1119. daß || Sie deine warn.

Uhland hat die Uebersetzung des besseren Redeflusses wegen etwas freier gestaltet, den 1112 Versen des Originals entsprechen 1176 bei ihm, trotzdem er mehrere Stellen absichtlich übergangen hat. Doch geht es manchmal nicht ohne Härten ab; zu bedenken

ist aber, daß die Uebersetzung nur in einer konzeptartigen Handschrift vorliegt und daß es die Arbeit eines erst Fünfzehnjährigen ist.

Speerwurf (Keller S. 71).

Dieses undatierte Bruchstück reiht Keller zwischen den Fragmenten vom Jahr 1805 und 1807 ein [1]).

Versausgang: Von den 46 Versen haben 26 männlichen, 20 weiblichen Ausgang, im ersteren steht außer den gewöhnlichen Wörtern ein synkopierter Infinitiv 73, 7 sehn, im letzteren ein enklitisches Pronomen 73,13 sprang er.

Schwache Hebungen: Anstößig ist: 74, 1 dankbarés

Enjambement: 73, 16 Lernt || Ihr nicht zugleich auch mit dem Schilde schirmen? 73, 8 Kein Spiel ist so verdrießlich, als mit Speeren || Werfen.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 74, 1 Dienstfértig, im Versinnern 72, 5 zweistämmig.

Verletzen des Satzakzents: 72, 6 die andere || Gab ích dem Bruder.

Vers ohne Auftakt: 73, 8 Werfen, wenn der Wind entgegenweht.

Helgo (Keller S. 75).

Notter (S. 65) setzt das Fragment ungefähr ins Jahr 1807. Ueber den Anfang des Fragmentes wurde bereits schon S. 24 gehandelt. Das übrige Fragment besteht aus 29 ungereimten Fünffüßlern, von diesen haben 24 männlichen (darunter ein synkopiertes Verb 78, 2 erbaun), 5 weiblichen Ausgang.

Hiatus kommt verhältnismäßig häufig vor: 76, 1 die Tiefe unter mir 76, 2 Wie still sind ihre Ströme, ihre Haine! 77, 8 Es pilgern Viele über diesen Berg.

Enjambement: Trennung des Relativs: 77, 4 wo || Der Väter Rüstungen und Harfen hängen. Trennung des Hilfszeitworts: 77, 22 hat sich || Begeben in der Seele stillem Grund.

Alfer und Auruna (Keller S. 79).

Die Abfassungszeit ist wohl zwischen 1807 und 1808 anzusetzen. (Es ist nicht sicher, ob der Brautgesang [20. Juli 1807] hierher gehört.)

---

1) O. Zingerle (Euphorion Bd. 7, S. 716) will es aus stofflichen Gründen erst nach 1820 setzen.

Das Fragment besteht aus 100 Blankversen, von den 80 männlichen, 20 weiblichen Ausgang haben; im letzteren steht einmal ein enklitisches Pronomen: 83, 15 Wen erblick' ich?

Elision: 84, 13 Die hohen Thor' und mächtigen Gewölbe 85, 22 Und suchen Perl' und Purpur unterm Meer 87, 1 Die finsterste der Nächt' erleuchten.

Hiatus: In 86, 1 innere Erbärmlichkeit ist kein eigentlicher Hiatus vorhanden, da das e den Versakzent hat.

Schwache Hebungen: 86, 2 inneré 86, 8 Schicksalsgöttinnén.

Enjambement: Trennung des Hilfszeitworts: 82, 3 Ich will || Um diese Blumen unermüdlich gaukeln 84, 10 Ich will || Dir deinen Vater nennen. Trennung des Pronomens: 86, 17 stieg || Sie hoch empor.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang: 83, 3 Hinweíse 86, 21 Tiefsínnig, im Versausgang: 84, 20 gesegnet von des Vaterlands Schutzgöttern. Zweimal ist in einem Vers der Akzent verletzt: 86, 11 Aufsprángen zum glorreíchen Heldenkampf.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 83, 11 Wie aus den Wogen éin Schiftbrúch'ger schreit? 86, 1 Gleich dén Zwergkönnigen der Zauberkluft.

Das Versende ist durch einen Spondeus beschwert in: 82, 12 Schon öfters meint' ich, durch des Eichwalds Sausen 84, 20 Gesegnet von des Vaterlands Schutzgöttern 86, 7 Die Frauen gingen um den Webstuhl ernst.

Franzeska da Rimino (Keller S. 91).

Keller bemerkt zur Ueberlieferung des Fragments (S. 90): „Von dem Plan der Tragödie liegen mir 2 handschriftliche Entwürfe Uhlands vor, beide ohne weitere Ueberschrift als „Franzeska da Rimino". A ist wohl 1807 niedergeschrieben. B, worin A ganz aufgenommen ist und das ich hier wiedergebe, trägt die Randbemerkung: Entworfen im Frühling und Sommer 1807, aufgesetzt 1809."

Der Dichter hat eine Prosaskizze zu 5 Akten gemacht, nur ein kleiner Teil ist metrisch bearbeitet. Von den beiden, von einander abweichenden metrischen Entwürfen steht der eine S. 105—114, der andere S. 115—119 bei Keller. Den an zweiter Stelle stehenden Entwurf hält Keller für den älteren und be-

hauptet, daß von diesem eine größere Stelle in den ersteren eingearbeitet sei, während Düntzer (Erläuterungen S. 29) den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt. Die Stelle, um die es sich handelt, ist in dem einen Entwurf der Anfang des Gesprächs zwischen Guido und Franzeska (S. 115), in dem andern Entwurf der Anfang des Gesprächs zwischen Franzeska und Rosa (S. 107). In mehreren Versen stimmen die beiden Fassungen dieser Stelle genau überein, in 2 Versen aber zeigen sie Verschiedenheiten in metrischer Beziehung (116, 2 vgl. 108, 10; 116, 6 vgl. 108, 14).

Verslänge: 4 Sechsfüßler: 108, 4 Doch bald erwacht der düstre Kummer, eifersüchtig. 110, 10 Die Strafe schon, wenn Jenes Sünde war zu denken. 119, 4 Mein Herr ist Ritter Paolo da Rimino [1]). Unter 2 Personen verteilt ist: 109, 18 Der frischen Jugend spielten. Warum nennst du nicht. 1 Vierfüßler: 108, 3 Und will den Liebesbund erneun.

Aussprache der Wörter: In 109, 15; 110, 27 ist Lanziotto 3silbig, dagegen in 110, 21 4silbig, 112, 17 Hispaniens 3silbig, 109, 19; 110, 12; 119, 4 Paolo 3silbig zu sprechen.

Schwache Hebungen: Anstößig ist 110, 5 furchtbaré.

Hiatus: 114, 7 Der Freunde Antlitz.

Hiatusvermeidung durch Elision: In A, der Konzepthandschrift nach Keller, lautete 109, 13 Ein trauter Arm, ein frohes Auge entgegen. B, die Reinschrift, beseitigte den Hiatus durch Elision, der Vers findet sich so in beiden Entwürfen 109, 13; 117, 6 Ein frohes Aug', ein trauter Arm entgegen. In der Konzepthandschrift lautete 109, 16 Und viele andere, die wir da zusammen, die Reimschrift beseitigte den Hiatus: 109, 6 Und all die Andern, die wir da zusammen.

Versausgang: Von den 324 Versen des ganzen Bruchstücks sind 273 männlich 51 weiblich und zwar sind von den 103 Versen des ursprünglichen Entwurfs [2]) 88 männlich 15 weiblich, von den 221 Versen des späteren Entwurfs 185 männlich 36 weiblich, das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Versen ist in beiden Entwürfen ungefähr gleich. Der männliche Versausgang ist deutlich angestrebt; in dem ursprünglichen Entwurf ist er hergestellt durch 1 synkop. Infinitiv 115, 16 schaun, 1 apokop. Verbalform 116, 6 kehr', 2 synkop. Substantive 116, 21 Höhn 117, 15 Lehn, 2 apokop. Substantive 118, 14 Reih' 118, 25 Bot', in dem

---

1) Rimino kann auch zweisilbig gelesen werden.
2) Nach Keller.

späteren Entwurf durch einen schon in älteren Sprache einsilbigen Infinitiv 107,14 stehn, 7 synkop. Infinitive 106,11 erspähn 108,3 erneun 108,5 entfliehn 113,16 erfreun 113,20 freun 114,1 zerstreun 114,2 dräun, 2 apokop. Verbalformen 111,11 erfreu' 111,22 schau', 3 synkop. Substantive 108,27 Höhn 111,6 Ritterfests 112,3 Wehn, 3 apokop. Substantive 112,2 Gewog 112,6 Blüt' 112,23 Tafelrund.

Enjambement: Trennung des Adjektivs vom Substantiv, 109,11; 117,4 von holden || Gespielen 110,14 furchtbare || Gestalten, Trennung des Hilfszeitworts vom Verb: 108,6 zu Lieb' und Freude ward || Auch ich geboren 116,7 zu Lieb' und Freude ward || Auch ich bestimmt.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 110,7 Aufróllte, 113,1 Dadúrch, 113,2 Einfách, 117,15 Erstlíng, 117,21 Aufmérksam, 117,23 Liebreích, 118,2 Tiefé, 118,3 Einfáche, im Versinnern 109,18; 111,1 wárum 111,23 kraftvólle, 112,21 Rolánd, 114,2 unfestlích, 114,14 feindsél'gen.

Verletzen des Satzakzents: im Verseingang 107,14 Weist dú noch, wo die schönen Blumen stehn. 112,14 Sohn meínes Freundes, meines Eidams Bruder.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 112,21 Als hätt' er vón Rolánd und Olivier, 114,14 Wenn díe feindsélgen Lanzen sie zersplittert.

Anapäste: im Verseingang 1: 106,2 Eine Himmelsblume quoll am selben Tag, im Versinnern 2: 110,9 Dem Einen ohne das Andre, 110,23 Zum bebenden Herzen. Im Versausgang 2: 108,10 Des siebenzigsten Jahres Schwelle betritt, in der ursprünglichen Fassung war er nicht vorhanden, 116,2 Des siebenzigsten Jahres Schwell' betritt, 112,13 Ihr sehet Paolo da Rimino hier.

Vers von unvollkommenem Rhythmus: Zu 113,20 Auch Euch, Lanciotto, könnt' es wohl freun, bemerkt Düntzer (S. 27) V. 67 muß es statt „freuen", wie 63, „erfreuen" heißen, da sonst eine Silbe fehlt.

Reim: Derselbe wurde an 3 Stellen zur Anwendung gebracht und zwar immer am Schluß einer Rede. In dem Monolog Dantes reimt der drittletzte Vers mit dem letzten

106,22 Dann streckt es aus den Wolken seine Hand

106,24 Und schreibt sein furchtbar Machtwort an die Wand.

Eine Rede Franzeskas schließt in dem ursprünglichen Entwurf wie in dem späteren mit demselben Reimpaar

116, 23/24; 109, 2/3 Blickt mir ein freundlich Mutterauge nieder,
In Mutteraugen[1]) einst erwach' ich wieder.

In einer Rede Guidos findet sich am Schluß derselben ein Reimpaar

114,1/2 Und könnte das die Wolken nicht zerstreun,
Die Euch unfestlich an der Stirne dräun?

König Eginhard (Keller S. 120).

Das Fragment liegt in 3 verschiedenen Fassungen vor, wir bezeichnen dieselben mit Keller: A prosaischer Entwurf aus dem Jahr 1808, B Schildeis, dramatisches Märchen (Erste Abfassung in Versen vom Oktober 1809), C Schildeis, dramatische Skizze (Reinschrift von der Hand des Dichters). Die Szene „Böhmerwald. Im Hintergrund das Schloß Schildeis“ der dramatischen Skizze wurde zuerst in „Kerners Poetischem Almanach für das Jahr 1812“ mit Streichung von 16 Versen zum Abdruck gebracht. Diese Form bezeichnet Keller mit D (S. 159). Keller hat den prosaischen Entwurf A sowie B, die ursprüngliche Abfassung in Versen, mit den Abweichungen von C und D zum Abdruck gebracht.

Da in den 2 ersten Szenen der prosaischen Fassung die Reden der einzelnen Personen zum Teil schon in rhythmischer Prosa niedergeschrieben waren, so bedurfte es nur geringer Abänderungen, um sie in fünffüßige Jamben umzugießen. Von diesem Umformungsverfahren ist in verstechnischer Beziehung eine Stelle besonders interessant, weil sie uns zeigt, wie sorgfältig der Dichter den Hiatus zu vermeiden suchte. In der Prosafassung sagt Dietwald: 127, 11 den jugendlichen Schwung des Rosses nahm ich für meine eigene Kraft. In der Versfassung lautete die Stelle 139, 3 den jugendlichen Schwung || Des Rosses hielt ich für mein' eigne Kraft. Die übrigen Szenen der Prosafassung enthalten keine in rhythmischer Prosa ausgeführten Reden, in ihnen ist nur der Verlauf der Handlung angegeben.

Verslänge: 2 Sechsfüßler: 146, 6 Nein, meine Braut; auch nicht dem Himmel laß' ich sie. 149, 1 Von höherer Geburt mir zeigte? nichts vom Mal. 8 Vierfüßler: 166, 5 Des Schöpfers letztes Werk, noch fehlt. 166, 15 Als ich so über die todten Massen. 178,1 Kein Waffenlärm, kein Hofgeräusch. 178, 2 Die Nacht, der

1) In 109, 3 dafür Mutterarmen.

ernste, stille Wald. 178, 3 Es wagt des lieben Kindes Bild. 178,13 Wie ein Gespenst der Mitternacht. 179, 2 Verstoß mich nicht in diese Leere. Unter 2 Personen verteilt: 146, 7 Dein ewig, dein. Auf! laßt uns eilen! Der Vierfüßler in der ursprünglichen Fassung 172, 2 Auch sah ich himmlische Erscheinung, wurde in der Reinschrift durch Hinzufügung von „dort“ zu einem Fünffüßler ergänzt. 4 Dreifüßler: 146, 5 Als eine Braut des Himmels (Schon in der Prosafassung lautete der Vers so). 178, 11 O Adelheit, mein Kind! Die beiden folgenden Vierfüßler der ursprünglichen Fassung hat die Reinschrift in Dreifüßler verwandelt: in 152, 3 Doch seht! sie kommen. Gehen wir! wurde „Gehen“ durch „Gehn“ ersetzt, in 165, 10 Ach, eine kurze Täuschung nur! wurde „eine“ getilgt. 1 Zweifüßler 173, 6 He, lieber Freund! — Der Monolog des Kaisers auf der Burg Schildeis (S. 177) ist hinsichtlich der Verslänge ganz unregelmäßig gebaut, es soll vielleicht dadurch der halb im Schlaf redende, wegen seiner Tochter sich grämende Kaiser charakterisiert werden. Auf die ersten 2 Fünffüßler folgen 3 Vierfüßler (178, 1 ff.), dann wieder 6 Fünffüßler, dann 1 Fünffüßler mit 2 bzw. 3 Anapästen, zum Schluß 1 Dreifüßler (178, 11). In der folgenden Rede des Kaisers (179, 1 ff.) findet sich zuerst 1 Fünffüßler, dann 1 Vierfüßler (179, 2) und in dem letzten Vers schlägt der jambische Rhythmus in den trochäischen um: 179, 3 Träum' ich? wach' ich? was ist mir geschehn? Das in den 3 letzten Zeilen der 2. Szene stehende Geschrei der Nonnen (146, 8 ff) ist unmetrisch, es sind deshalb diese Zeilen nicht als Verse zu betrachten.

Elision: 139, 6 Er führ' am End' in Flammen 147, 8 reiche Schätz' ihm 167, 8 und steigen neu, als hehre Dom', empor 172, 9 Erlischt die Kerz' und.

Apokope: In der ursprünglichen Fassung lautete 167, 2 durch die Still' das Schöpfungswort. Die Reinschrift änderte: durch die Stille hin „Es werde“. Da durch die Apokope im Auslaut und im Anlaut 2 Dentale zusammentreffen, ist der Fall hart in: 157, 21 ich folge bis an's End' der Welt. Apokope der Flexionsendung des Adjektivs findet sich nur in der ursprünglichen Fassung von 149, 6 vom lüstern Adler, die Reinschrift hat: vom lüsternen Adler.

Synkope: 143, 13 ehrwürdge, 148, 16 goldnen (178, 10 goldenen), 147, 12 gnädge, 149, 19 zorngen, 157, 10 Uebermütge, 165, 15 Predger, 180, 6 vor Saloms Thron.

Hiatus: Nur Fälle von flektiertem Pronomen oder Adjektiv

vor vokalisch anlautendem Substantiv kommen vor: 154, 13 rechte Augenweid, 156, 3 die arme Adelheit, 157, 7 unsre offnen Pforten. Für 161, 13 frohe Urständ! setzte die Reinschrift: sanfte Ruh! 164, 8 frühlingslose Oede. — Kein Hiatus ist: 172, 2 himmlische Erscheinung, da das auslautende e in Hebung steht. — Das wiederholte Zusammentreffen von 2 i-Lauten im Wortanlaut und Auslaut in 3 aufeinander folgenden Versen klingt unschön: 151, 11 der schöne Herzog habe sie || Im Traum erhascht, gerade noch, als sie || In lichten Morgenwolken schwinden wollte. || Drum hält er auch sie immer an der Hand.

Hiatusvermeidung: Wie die ursprüngliche Versfassung den Hiatus: „meine eigene" der Prosafassung vermieden hat (s. oben), so hat auch die Reinschrift den in der ursprünglichen Versfassung stehenden Hiatus 144, 6 Ihr Heilge! ist es möglich? vermieden, indem sie: „Heilge! ist" durch: „Heilgen! ist" ersetzte. Ebenso wurde im „Poetischen Musenalmanach für 1812" der auch in der Reinschrift stehen gebliebene Hiatus 162, 19 gerne in das Haus beseitigt, indem dafür: „gerne zu dem Haus" gesetzt wurde.

Schwache Hebungen: im Versinnern: 143, 14 gnädigstén, 158, 7 Erinnerungén, 177, 1 Verkleidungén, 155, 6 Rüstungen; im Versausgang: 139, 2 spiegelté, 142, 3 das Weiteré, 156, 15 Unüberwindlichstér, 158, 18 Hoffnungén, 159, 6 Innerstérn, 160, 8 achteté, 176, 15 Geheimnissé. Anstößig sind: 145,10 einsamé, 158, 6 seltsamés.

Versausgang: Von den 693 Fünffüßlern sind 537 männlich, 156 weiblich. Der Dichter hat deutlich männlichen Versausgang angestrebt. Die Reinschrift hat den in der ursprünglichen Versfassung stehenden weiblichen Ausgang in 153, 9 laß Versöhnung mich || Erflehn mit jeder heißen, innigen Bitte! durch Umstellung der Worte beseitigt: laß Versöhnung mich || Mit jeder heißen innigen Bitt' erflehn. In der ursprünglichen Fassung von 173, 3 stand im Versausgang „Löwenmähne", in der Reinschrift ist durch Apokope männlicher Ausgang hergestellt.

Im männlichen Versausgang stehen: in der älteren Sprache einsilbige Infinitive (3 mal): 157, 3; 180, 4 stehn, 181, 9 bestehn; synkopierte Infinitive (8 mal): 153, 3; 153, 9 erflehn, 157, 7 einzuziehn, 159, 4 blühn, 161, 7 schaun, 170, 24 vorüberziehn, 172, 1 schaun, 180, 17 flehn. Substantive mit synkopierter Genitivendung (4 mal): 141, 18 Werks, 154, 1 Schritts, 169, 6 Leibs, 179, 8 Weibs; apokopierte Wortformen:

147, 5 Red', 152, 5 Geschmeid, 154, 13 Augenweid', 156, 6 stünd' (dagegen 176, 2 beschaue), 157, 1 Müh', 160, 15 sein Gefährt, 173, 3 Löwenmähn'.

Im weiblichen Versausgang kommen außer den dort gewöhnlichen Wörtern mit schwacher Nebensilbe auch solche mit schwerer Nebensilbe vor: 148, 11 Stráto, 169, 12 Óteit, 145, 11 Ánblick, 161, 13 Úrständ, 170, 16 Áufgang. — Pronomina enklitisch mit dem Verbum verbunden 138, 20 vergaß ich, 139, 17 sollt ihr || Aussenden, 152, 3 Gehn wir! in der ursprünglichen Fassung stand „wir" in der Hebung: Gehen wir!

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang: 139, 18 Aussénden, 143, 13 Ehrwürdge, 145, 12 Farblós, 151, 10 Erlkönigs, 154, 7 Einwílligung, 156, 9 Hinstürzen, 156, 10 Seltsámer, 167, 3 Unmächtge, 181, 20 Unwírksam, 182, 13 Strató; im Versinnern 139, 19 anhálten, 140, 4 aufblíckte, 142, 11 einblícken, 148 vom goldnen, démantreichen Kreutz, 157, 9 kniefälligst, 157, 20 des Enkellands Großváter, 158, 10 friedfértig, 160, 8 unwürdig, 162, 13 fortlésen, 162, 16 seltsámer, 165, 18 ausréden, 167, 4 rastlóse, 167, 10 tiefsínnige, 171, 3 vorsíchtig, 179, 7 Wahnsínniger.

Verletzen des Satzakzents: 141, 6 Die Worte wehen nur wie Frühlingslüftchen || Um mích, 166, 1 Laß mír ihn! 167, 16 Ich únd die werthe Frau hier, mein Gemahl. Der folgende Vers ist unter 2 Personen verteilt: 178, 15 Entflieh nicht holder Traum! Geist meines Vaters.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 155, 12 Man sagt von Helmen, díe unsíchtbar machen, 162, 16 Ja, Euer Schloß ist eín seltsámer Ort, 165, 18 Recht nach Gelüsten sích ausréden darf, 167, 4 Auch hieher dringt noch díe rastlóse Zeit.

Enjambement: Trennung des Attributs von seinem Nomen: 138, 1 Sitz || Der Väter, 139, 3 Schwung || Des Rosses, 141, 7 in dem blauen Himmel || Der Augen, 154, 6 des Vaters || Einwilligung, 171, 6 der Kranz || Der Sterne. Trennung des Hilfszeitworts: 139, 17 Freier sollt Ihr || Aussenden, 142, 9 hab' ich || Vertauschet mit der Zell', 164, 6 Den Wechsel selbst der Jahreszeiten läßt || . . . (durch 3 Zeilen getrennt) bemerken, 169, 11 er wollte || Denn Streites pflegen. Trennung des Adjektivs vom Substantiv: 138, 6 düsteren || Samthimmel. Trennung des Demonstrativs vom Substantiv: 143, 12 dieser || Ehrwürdge Ritter. Die Trennung ist leichterer Art, weil das Substantiv ein längeres Adjektiv bei sich hat. Trennung des Relativs: 174, 11

die || Wir späten Gäste fanden! Trennung der Vergleichungspartikel: 170, 18 Wie || In einem unterirdisch tiefen Thurm.

Was die Verteilung eines Verses unter mehreren Personen betrifft, so sind 85 Verse unter 2 Personen geteilt.

Anapäste: im Verseingang und zwar 3 in den ersten 3 Füßen in 178, 10 Mit den goldenen Locken, den lieben, blauen Augen. Der Dichter hat auch in der Reinschrift den Anapäst im 2. Fuß beibehalten, den er durch Synkopierung von „goldenen" hätte vermeiden können. 158, 21 Die Gelübde, so ich meinem Heilgen that. Im Versinnern: 138, 19 Der kostete sauren Schweiß im Lanzenbrechen, 149, 6 Vom lüsternen Adler ward entführt, der ihn. Den Anapäst hat erst die Reinschrift eingeführt. indem sie die synkopierte Form „lüstern" durch „lüsternen" ersetzte. 153, 14 In stillem Gebet erflehet als den seinen, 172, 17 Ein schlafender Held, ein eingestecktes Schwerd. In den unter 2 Personen verteilten Vers 139, 21 Der Baiernherzog gab es. O ja; wie saßen. In 153, 9 Mit jeder heißen, innigen Bitt' erflehn! hatte schon die ursprüngliche Fassung den Anapäst, nur stand er dort im letzten Fuß: Erflehn mit jeder heißen, innigen Bitte! Im Versausgang :138, 3 Gar schlecht. Der Sattel ist der einzige Sitz (schon die Prosafassung hatte (S. 126) Der Sattel ist der einzige Sitz), 145, 6 Betrachtet diesen Schmuck in geistlichem Sinn, 174, 8 In Feindes Lande hier; als fahrenden Ritter, 180, 6 Zertheilt mich, wie das Kind vor Salomons Thron. In der ursprünglichen Versfassung war kein Anapäst, die Reinschrift hat die synkopierte Form „Saloms", welche in der Zeit unserer Klassiker möglich war, später aber nicht mehr, durch „Salomons" ersetzt. Als nicht sicher anapästbildend sind zu betrachten 183, 3 einzige, 153, 9 innigen, da die Anapäste durch andere Schreibung beseitigt werden könnten und auch derartige Adjektive in unserem Fragment synkopiert vorkommen: 148, 6 goldnen, 149, 19 zorngen, 157, 12 gnädge.

Trochäisch ist 179, 3 Träum' ich, wach' ich? was ist mir geschehn?

Verse von unvollkommenem Rhythmus: In der ursprünglichen Fassung von 148, 11 Wer meinst daß ich sey? fehlte die Senkung im 2. Fuß, die Reinschrift verbesserte aber: Wer meinst du, daß ich sey? 166, 15 Als ich so über die todten Massen.

Tamlan und Jannet (Keller S. 263).

Das Fragment stammt aus dem Jahr 1809. Keller bringt die Handschrift zum Abdruck und gibt die Abweichungen von den Szenen, die Uhland am 21. Jan. 1810 an J. Kerner geschickt hat, von dem Abdruck in Fouqués Musen 1813, von den „Gedichten“ und von Notter.

Verslänge: 1 Vierfüßler: 288, 14 Dich herrlichen Choral der Wolken. Der ursprüngliche Vierfüßler 285, 15 Gefallen und Satane worden? wurde in den späteren Fassungen zu einem Fünffüßler ergänzt durch Davids Ausruf: Auf!

Synkope: 271, 3 luftgen, 271, 7 blutgem, 271, 17 irdschen, 274, 15 wenge, 277, 13 heilge, 283, 18 melodschen, 284, 2 unselge, 288, 13 gewaltge.

Hiatus: Es sind nur Fälle von flektiertem Pronomen vor vokalisch anlautendem Substantiv vorhanden: 272, 2 ihre Ahnung, 288, 10 diese Unmusik. — Kein eigentlicher Hiatus ist in 270, 2 heiligé Erinnerung.

Schwache Hebungen: Anstößig sind 270, 13 einsamé, 270, 19 unachtsamén, 283, 1 Undankbarér.

Versausgang: Von den 362 Fünffüßlern sind 241 männlich, 121 weiblich. Im männlichen Versausgang kommen außer den gewöhnlichen Wörtern 3 synkopierte Infinitive vor, 270, 4 zurückeziehn, 272, 2 traun, 288, 9 fliehn. Im weiblichen Versausgang kommt außer den gewöhnlich dort vorkommenden Wörtern mit leichter Nebensilbe ein Wort mit schwerer Nebensilbe vor 284, 12 Wérkzeug.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 277, 15 Feindlích, 280, 11 Aufáthmend, 281, 6 Seltsáme, 286, 9 Baalspfáffen; im Versinnern 276, 13 einfließen, 277, 9 Mißtönen, 283, 1 Undánkbarer, 283, 19 tonliébendes, 288, 11 Erdbében. Der Junker David, der sich rühmt, von dem „tonliebenden Geschlecht“ König Davids abzustammen, betont das Wort „Musik“ auf die dem Ungebildeten geläufige Weise: 282, 6 So stimmen wir auch unsre Músik an. Gleich darauf betont sein Bedienter Absalon das Wort richtig 282, 9 Mit unsrem Frevel gegen die Musik.

Enjambement: Die vorkommenden Fälle sind nur leichterer Art.

Verteilung eines Verses unter mehrere Personen: Von den 362 Versen sind nur 6 unter 2 Personen verteilt.

Anapäste: im Versausang 279, 8 Der uns so mächtig hob den kindlichen Sinn. Als nicht sicher anapästbildend ist 285, 17 artige, da mehrere Adjektive auf -ig im Fragment selbst in der synkopierten Form vorkommen (s. o. Synkope).

Herzog Ernst von Schwaben

(Keller S. 343 gibt nur den Prosaentwurf).

Der prosaische Entwurf, der nur eine kurze Skizzierung des Inhalts gibt, wurde am 6. 7. Juni 1816 niedergeschrieben, die Ausführung in Versen wurde am 19. Sept. 1816 begonnen und am 14. Juli 1817 beendet.

Verslänge: 1 Vierfüßler: 1886. Der Himmel nimmt uns auf. Mein Werner! 2 Dreifüßler, die beide beabsichtigt sind: 544. Vom Werner laß' ich nicht. 1840. Schlag mir den Schädel ein!

Aussprache von Fremdwörtern: 3 silbig sind zu sprechen 139. Apulien, 214. 270. Italien, 2 silbig 579. Salier, 1062. Indien, d. h. alle mit konsonantischem i. Champagne ist im Versinnern (1713.) 3 silbig, im Versausgang (561. 1940.) 2 silbig zu sprechen, da der Dichter im ganzen Stück männlichen Ausgang angestrebt hat.

Synkope: Ein harter Fall ist 48. 412. Gibchenstein. Die von Völkernamen abgeleiteten Adjektiva auf -isch kommen nur in der synkopierten Form vor: 9. salsche, 74. 351. 571. burgund'schen, 133. 1089. 1417. 1714. italschen, 141. alemann'sche, 806. slawschen, 808. rheinschen, 895. 1030. 1390. 1482. schwäbschen. — Auch die Adjektiva auf -ig kommen meist synkopiert vor, 113. übermüt'gem, 1655. lustgen, 168. wahrhaftgen, 695. nächtge, 941. einz'ger, 1066. riesge, 1152. led'ge, nur 2 kommen in beiden Formen vor: 761. 1310. 1739. lebend'ger, dagegen 814. lebendigér, 995. freud'ger, dagegen 873. freudigér. Kaiserin kommt in 243. 1000. nicht synkopiert, dagegen in 337. synkopiert vor: der Kais'rin Gisela. 611. laur' ich, 1633. sei'n. Hart ist synk. Endung neben solcher mit Hebung: 429. strafbarn noch gefährlichén.

Apokope: Apokopierung der Flexionsendung -en beim Adjektiv 1790. den einzeln Mann.

Elision: 190. hier atm' ich, 259. fordr' ich, 511. Fried' und Geleit, 612. Hilf', 664. das Aug' ihr, 686. die Städt' und Burgen, 897. unsre Pferd' im Rhein, 1313 die Sonn' ins, 1860. die Zähn' aus. Durch die Elision in 91. Hatt' er nicht einen Schein des

Rechts für sich, wird der Hiatus vermieden, aber „hatt'" kann beim mündlichen Vortrag als Präsens oder Präteritum gefaßt werden (vgl. Uhlands eigene Bemerkungen oben S. 3).

Hiatus: Es sind 4 Fälle vorhanden, in denen das flektierte Adjektivum oder Pronomen vor vokalisch anlautendem Substantiv Hiatus bildet: 1304. keine Unschuld, 1393. der unglücksel'ge Adalbert, 1573. das reife Aehrenfeld, 1585. die falbe Aehre. Die andern Fälle sind: 44. Der frühern Ehe erstgeborner Sohn, 1015. die Arme aufgetan, 1057 im Traume anders, 1121 die Brust durchbohre und.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale im An- und Auslaut: findet sich oft (70 Fälle) 86. wie er, 427. ja, ich, 467. zu Ulm, 486. die ich, 749. du es, 914 die ihn, 1022. sie anders, 1733. Du, Oheim, 1744. Du, Adalbert, 1765. O Edelgard, 1895. sie unter, usw. Eine Härte ist es, wenn in einem Vers 2 mal der gleiche Fall vorkommt, 1178. Denn wo ich ging und wo ich rastete.

Schwache Hebungen: Unanstößige Fälle sind: 38. zweifelté, 119. kräftigé, 1004. Königé, 1574. sonnigén, 1662. Reisigén, usw. Nicht ganz ohne Anstoß ist: 139. fernestén, da das Wort erweitert wurde, um die Endsilbe in die Hebung zu bringen (dagegen 1335. fernste), ebenso 233. besonderén, 355. unseré, 438. Bitterés, da die Formen ohne das mittlere e die gewöhnlichsten sind, z. B. 706. Härtres, 725. lautres, 775. 776. unsrem, 953. biedres. Anstößig sind Fälle wie: 145. einsamén, 373. Gerechtsamén, 809. Niederlothringér, 1071. seltsamés, 1156. Schrecknissén, 1361. Herzogé, 1798. Leichnamén, 1948. Lothringén. In diesen Fällen übertrifft die mittlere Silbe die nebentonige an Lautgehalt. Zu häufig verwendet machen die schwachen Hebungen den Vers leicht und lassen die Akzente nicht scharf hervortreten: 196. Die Spuren traurigér Erfahrungén 358. Durch förmlichén, besiegeltén Verzicht 572. Ihr saht die stürmischén Verhandlungén 834. Von allen Würdigén die Würdigstén. Der letzte Vers ist schlimm, weil man durch die Gegenüberstellung versucht wird, die Endungen stark zu betonen.

Versausgang: Von den 1988 Versen sind 1913 männlich, 75 weiblich. Uhland hat hier fast ausschließlich männlichen Versausgang gebraucht, weil er ihm den Charakter der Bestimmtheit und Kraft zugeschrieben hat, wie aus seinen Aeußerungen hervorgeht, die er im Stilistikum anläßlich der Beurteilung eines Dramas

über den weiblichen Ausgang getan hat (Holland S. 95 und hier S. 4): „Im Verse sind die weiblichen, zweisilbigen Ausgänge zu vorherrschend. Sie geben, zu häufig gebraucht, der Sprache weniger den Charakter des Rüstigen und Gedrängten." Schon vor Uhland hat Lessings Freund und Schüler J. W. von Brawe sein Drama Brutus (1758) in fünffüßigen Jamben und durchgehends männlichem Versausgang geschrieben. Lessing, der nur in einem seiner 3 dramatischen Fragmente in Kleonnis (180 Verse) sich diese Beschränkung auferlegt hat, aber auch im Nathan vorwiegend männlichen Ausgang gebraucht hat, schrieb 1758 in der Vorrede zu Gleims preußischen Kriegsliedern, die in vierfüßigen stumpfen Jamben abgefaßt sind: „Auch seine Art zu reimen und jede Zeile mit einer männlichen Silbe zu schließen, ist alt. In seinen Liedern aber enthält sie noch diesen Vorzug, daß man in dem durchgängig männlichen Reime, etwas dem kurzen Absetzen der kriegerischen Drommete Aehnliches zu hören glaubt." Diese Beschränkung auf männlichen Ausgang ist gleichsam ein Erkennungszeichen der Lessingschen Schule [1]). Goethe und Schiller haben in keinem ihrer Dramen sich diese Beschränkung auferlegt.

Wie stellt sich nun der Dichter die männlichen Versausgänge her? Eigennamen 47mal: Ernst (14mal), Burgund (8mal), Edelgard (3mal); Champagne (s. ob. Aussprache), Gibchenstein, Ulm, Mainz, Welf, Adalbert, je 2mal; Gisela, Friederich, Niederlothringer, Kunigund, Hubert, Falkenstein, Trient, Warin, Regensburg, Abensberg je 1mal. Schon in der älteren Sprache einsilbige Infinitive (6mal): 15. 183. 293. 848. 1748. Synkopierte Infinitive (18mal): 304. 645. 1110. 1253. usw. Synkopierte Participia der Vergangenheit (7mal): 1025. 1166. 1504. 1837. usw. — Schwache Hebungen: 57mal und zwar Substantive: 168. Bedingungén, 196. Erfahrungén, 572. Versammlungén 1911. Hoffnungén 1156. Schrecknissén 373. Gerechtsamén 201. 211. Jünglingé 1224. Sprößlingé 1557. Mietlingé 406. Königé 675. Gefangené 1100. Meuterér 1179. Sterbendér 1360. Schlafendér 1522. Geächtetén. Adjektive: 25. Unglücklichén 429. gefährlichén 238. deutlichér 595. wenigér 750. kräftigér 892. strengeré 69. mächtigstén 858. freudigstén 124. erhabensté 1724. notwendigsté 1008. ältestér. Infinitive: 1920. be-

1) Sauer, Sitzungsber. d. hist. philos. Klasse d. Akad. d. Wiss. in Wien Bd. 90, 1878 S. 672.

erdigén 1942. entledigén. Praeterita: 148. begnadigté 275. schmachteté 467. richteté 672. spendeté 904. spiegelté 1078. scheiterté 1178. rasteté 1217. fordertén 1282. berechtigté 1428. erwarteté. Apokopierte Formen: 376. Lehenstreu' 431. 1879. Treu' 529. Zeh' 581. Gedräng' 680. Höh' 730. müd' 961. zieh' 1064. Eingeweid' 1422. Stirn' 1461. Gefolg 1728. Mär'. Substantive mit synkopierter Endung -en (9 mal): 125. Fraun 177. Wiedersehn 347. 365. Fahnenlehn 868. Reihn 1284. Knien 1290. Höhn 1574. Gaun 1762. Hochzeitreihn. Substantive mit synkopierter Genetivendung (40 mal), zum Teil harte Fälle: 40. Ehebunds 100. 439. 811. Volks 119. Amts 161. Gerichts 238. Palasts 294. 759. Tags 318. Arms 335. Reichs 530. Hirns 826. 1512. 1555. Geschlechts 1106. Danks 1109. Eids 1225. Lands 1242. Verbands 1275. Rechts 1285. Stiers 1350. Angesichts 1437. Tods 1511. 1857. Bluts 1552. 1696. Stamms 1659. Hofs 1695. Mißgeschicks 1708. Manns 1768. Zorns. 1 Genetivform kommt verschieden vor: 337. 1118. Sohns, dagegen 110. Sohnes[1]). Erweiterung eines Kompositums durch eingeschobenes e (nur 1 mal) 498. Reichesacht.

Von den 75 weiblichen Ausgängen, die sehr ungleich verteilt sind, entfallen auf die 16 Verse der Ächtungsformel (499—514) 10, auf die 24 Verse der Bannformel (516—539) 3. Im weiblichen Ausgang stehen Eigennamen (5 mal): 16. Bruno 720. 1886. Werner 807. Schwaben 808. Franken. Infinitve (19 mal) 111. 138. 344. 387. 393. 511. 513. 518. 626. 804. 916. 1006. 1238. 1464. 1469. 1652. 1656. 1772. 1885. Verbalformen auf -en (4 mal) 606. 780. 1020. 1063. Substantive auf -en (7 mal): 501. 503. 505. 506. 616. 1066. 1241.

Verletzen des Wortakzents: häufig, namentlich im Verseingang bei Substantiven: 64. Rudólf 828. Kunráde 60. Aufführer 79. Thronérbe 674. Almósen 723. Blutstrópfen 1555. Stammváter; bei Adjektiven und Adverbien 192. Wohltätig 597. Unbeúgsam 607. Wahnwítziger 641. Ehrwürd'ger 670. Mildtätig 713. Einsám 765. Urált 1917. Darúm; bei Verben 26. Hilffléhend 462. Antwórte 537. Auslösch 617. Einzíehend 1118. Aufblícktest 1609. Vorbréchen 1720. Anrénnen 1922. Anzünden 1981. Fortlében; im Versinnern bei Substantiven: 807. Ostfránken 115. Statthálterschaft 350. Mißhélligkeit 546. Land-

1) Nur in Fränkels Ausgabe.

flüchtige 610. Mitérbe 785. Weltálter 1213. Rechtfértigung 1277. Fürbítterin 1387. Herbérge; bei Adjektiven und Adverbien: 292. feindsél'gen 302. urálter 541. zwiefách 1125. schmerzvólles 1163. wohltātig 1208. wárum 1244. stiefmütterlich 1288. unfrúchtbar 1513. ruhmwürdig; bei Verben: 89. urteíle 150. aufléhnte 159. vorschreíbt 484. antwórte 939. hinblícke 1769. anschwéllen 1772. anwáchsen; im Versausgang, selbst im letzten Versfuß, an der empfindlichsten Stelle, wo der Rhythmus klar hervortreten sollte, kommt in 3 Fällen Verletzen des Wortakzentes vor: 503. Vom Frieden setz' ich dich in den Unfríeden [1]). 516. Im Namen sämtlicher des Reichs Bischöffe. 1814. Den Zahn ans Herz gesetzt, der sich aufbäúmt.

Verletzen des Satzakzents: kommt nur im Verseingang vor: 410. mein Schwert ‖ ‚Warf ích zur Erde. 511. Fried' únd Geleit hat, sollst du keines haben. 1228. Als ích nun eines Morgens vom Gebet. 1820. Wo íst der Werner? Wo? Ich seh' ihn nicht. 1853. Sperrt díe Verfolger aus. 1867. Tot íst der Werner, tot ist Kunrads Feind. 1869. Jetzt kánn der Kaiser dir verzeihn 1871. War ích sonst träge, jetzt bin ich ein Held. 1909. Hier íst schon Friede, hier ist tiefe Ruh'. 1910. Was íst geschehn? Wo íst mein Hauptmann? Dort 1911. Dort ‖ Trägt mán ihn tot hinab 1912. Wo íst mein Sohn?

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 25. Der Armen viel' und dér Unglücklichen. 302. Sind eín urálter, nie versöhnter Zwist. 503. Vom Frieden setz' ich dich in dén Unfríeden 546. Nicht darf ich's wagen, dér Landflüchtige. 607. Wär ích wahnsínnig worden . . ? 610. Mein Vetter únd Mitérbe von Burgund. 807. Die Bayern, díe Ostfránken und die Schwaben 1069. Mit Völkern vón unménschlicher Gestalt 1208. Jetzt weiß ich, wárum dér Ermordete 1387. War úns Herbérge 1513. Von dem sie stammen únd ruhmwürdig ist's. 1563. Das dém Rechtlósen du nicht schuldig bist. 1684. So treuergebne, só hochhérzige. 1693. Dein Vater trug's auf dér unsélgen Jagd. 1814. Den Zahn ans Herz gesetzt, der sích aufbäúmt. 1917. Darúm hab' ích am meisten ihn geliebt. Besonders schlimm ist: 541. Hin fáhr ich, eín zwiefách Geächteter.

Enjambement: Trennung des Genetivs vom zugehörigen Substantiv: 369. in den Schlachten ‖ Des deutschen Reichs 499. nach dem Schluß ‖ Der Fürsten 509. in die vier Straßen ‖ Der

1) Der Fall ist besonders schlimm, weil das Un- den Gegensatz trägt.

Welt 641. die Erinnerung || Vergangner Tage 821. im Gebüsch || Der Inselbuchten 1156. Mit Schrecknissen || Verflossner Tage 1254. mit dem letzten Hauch || Des Sterbenden 1446. dem Befehl || Des Sterbenden 1472. im fernesten Gebiet || Der Wünsche 1957. dem Speer || Des heil'gen Moritz; Trennung des präpositionalen Attributs: 388. Werner || Von Kiburg 477. das fromme Stift von Reichenau 894. mit dem alten Welf || Von Altdorf 1798. den Wall || Von Leichnamen 1947. Herzog Gozelo || Von Lothringen. Trennung des Pronomens vom Verb: 115. übertrug || Ich unterweilen die Statthalterschaft 1171. darauf begann || Er uns zu beichten 1306. dem den Vater du || Erschlagen 1466. unaufhaltsam eilst || Du an der Spitze deiner Kriegsmacht vor 1485. Welches Haus in Schwaben kennt || Er als das treueste 1600. wir || Sind unsern Freunden aus dem Blick gerückt. Ein Fall schwererer Art ist 1113. nicht darf || Ich Menschen rühren. Trennung des Hilfszeitworts vom Verb: Die Fälle sind leichterer Art, wenn Hilfszeitwort und Verbum nicht unmittelbar von einander getrennt sind: 152. könntest du || Zum drittenmal verlangen 202. wird || Mit Schwaben neu belehnet unser Ernst 217. der du heute wirst || Zum Erben eines hohen Throns geweiht 727. du hast || Voraus vergolten 1174. sie soll || Ihr Witwentum bewahren 1175. sie soll nicht mein || Vergessen 1318. bin ich || In einen Wunderbrunnen eingetaucht? 1810. sie sind auf einen Knaul || Gerollt. 1918. unbedenklich werdet Ihr || Die Toten von dem Kirchenbann befrein. — Die Fälle sind schwerer Art, wenn Hilfszeitwort und Verb unmittelbar von einander getrennt sind: 314. und bewährt || Bist du in deiner Unentbehrlichkeit 483. Jetzt bist du || Gemahnet 636. kein Lauscher wird's || Verraten. 1817. Jetzt sind sie || Verschlungen. Trennung der Adverbialpräposition vom Verb: Es kommen nur leichte Fälle vor: 411. hinweg || Ward ich geführt 480. die kaiserliche Fürsprach' hielt || Den Arm zurück 1147. Auf schweißbeträuften Rossen rannten wir || Dem Wilde nach. 1426. Nach wohlerfochtnem Siege zogen wir || Hinauf gen Susa. Trennung des Adverbs vom Adjektiv: 580. Um Euch, den Blutsverwandten Ernsts, den gleich || Beteiligten. Trennung des Adverbs vom Verb: 254. Wenn ich treu || Geblieben wäre 1352. O, könnt' ich ihn mit diesen Armen weit || Hinübertragen in ein glücklich Land 1921. die Kerzen mögt Ihr neu || Anzünden. Trennung des Adjektivs vom Substantiv: 233. auf besonderen || Befehl 1451. dein brüderlich || Vermächtniß. Trennung des Pronomens

vom Substantiv: 722. mit jedem || Blutstropfen 1304. Ist kein || Unglücklicher. Trennung des Relativs: 128. der || Mit meinen schlimmsten Feinden sich verschwor 229. das Gespenst gesehen, das || Am hellen Tag, im vollen Krönungszug 281. Augenblicke, wo || Die kampfbewegte Welt mit einem Schlag 368. die || Nach altem Recht und Kriegsbrauch in den Schlachten || Des Deutschen Reichs 382. die || Von dir getreten auf dem Tag zu Ulm 465. aber was || Ich mühsam abgelenkt 841. ob dem || Die Thräne rollt' in manchen Mannes Bart 1399. auf der || Dein Vater starb und sterbend mir vergab 1581. die || Im Winter grün sind 1987. und wo || Der Frühgealterte verjüngt erscheint, Trennung des Fragewortes: 582. und wozu || Mir dieses jetzt? 1154. warum || Zereißest du mein Herz. Trennung der Vergleichungspartikel: 338. sowie || Nach dem zuvor mit euch gepflognen Rat 1687. damit ich, siegend oder sterbend, so || Erscheine, wie es einem Herzog ziemt; durch die starke Betonung des „so" wird der Fall erleichtert. Trennung der Konjunktion: 1210. so lang || Vergessen bleibt, was sterbend er befahl 1286. ob dir gleich || Der, den dein Speer gefällt, so schön verzieh 1964. derenthalb || So edles Leben hingeblutet ist. — Aus den oben angeführten Beispielen ergibt sich, daß verhältnismäßig wenig Fälle von starkem Enjambement sich finden. Ueberhaupt war der Dichter bemüht, dem Verse seine Integrität zu wahren. Nur hie und da läßt er Satz und Vers mit einander kämpfen.

Die Verse in unserem Stück bilden meistens ein Versganzes, d. h. mit dem Versschluß ist auch ein Abschnitt des Sinnes verbunden. Nur etwa 160 Verse sind durch den Rhythmus gebrochen, nach einem Enjambement stellt sich meist in dem folgenden Verse Integrität des Rhythmus wieder ein. Nur etwa 3 Sätze sind 2 mal durch das Ende des Verses gebrochen: 368. die || Nach altem Recht und Kriegsbrauch in den Schlachten || Des Deutschen Reichs das Vordertreffen führt 672. spendete || Die jungfräuliche Witwe jeden Tag || Almosen 831. die aus freier Wahl || Das deutsche Volk des Thrones wert erkannt || Vor allen. Kommt in mehreren aufeinanderfolgenden Versen Brechen des Rhythmus vor, so dient dies meist dazu. um Personen im Affekt zu charakterisieren. So malt z. B. der zerrissene Vers in der Antwort Ernsts auf die Aufforderung des Kaisers seinen Freund Werner zu verleugnen, die innere Erregung des Helden. Zuerst spricht Ernst ruhig in ganzen Versen

486. Die Luft des Kerkers, die ich lang gehaucht,
Hat abgespannt die Sehnen meiner Kraft.

Dann gibt er seinem ganzen Unmut über ein derartiges Verlangen Luft

488. Wohl bin ich mürbe worden, doch nicht so
Bin ich herabgekommen, nicht so ganz
Zerbrochen und zernichtet, daß ich den
Verriete, der mir einzig Treue hielt.

Als der mit Reichsacht und Kirchenbann beladene Herzog Ernst sich hilfeflehend an seinen Vetter Odo von Champagne wendet, weist dieser ihn unwillig ab. Dieser Unwille wird durch die Zerrissenheit des Verses zum Ausdruck gebracht.

622. Ich soll die nackten Lenden dir mit Purpur
Bekleben, soll dir auf dein struppig Haar
Die Krone stoßen, soll auf meinen Schultern
Thronan dich schleppen. Nein, du kennst mich falsch.

Mit der Integrität des Versrhythmus in unserem Stück hängt es zusammen, daß von den 1988 Versen nur 103 Verse unter mehrere Personen verteilt sind, nämlich 94 unter 2, 8 unter 3 und 1 unter 4 Personen.

Der Uebergang eines Verses von einer Szene in die andere, oder von einem Akt in den andern kommt nicht vor.

Was die Behandlung der Jamben in metrischer Beziehung betrifft, so ist der Dichter hier sehr streng verfahren. Es war ihm hier sehr um die Reinheit des Versmaßes zu tun, er hat keine zweisilbigen Senkungen d. h. Anapäste zugelassen, lieber hat er dafür harte Synkopierungen (s. o.) gebraucht.

Der Reim kam nirgends, weder in den Szenen-, noch in den Aktschlüssen zur Verwendung. Die von Düntzer (S. 213) angeführten Reime (29. 31. — 600. 602. — 1002. 4. — 1440. 2 — 1585. 7. — 1672. 4. — 1966. 8.) sind vom Dichter sicher nicht beabsichtigt.

Im Anschluß hieran möge gleich der

Prolog zum Trauerspiel: Ernst, Herzog von Schwaben

behandelt werden, der aber erst am 28. Okt. 1819 entstanden ist.

Versausgang: Von den 52 Blankversen haben 38 männlichen, 14 weiblichen Ausgang. Welche Wörter hat nun der Dichter in den vorwiegend männlichen Versausgang gebracht? Schwache Hebungen (1 mal): 31. Edelstén. Infinitive, die in der älteren Sprache

einsilbig waren (3 mal): 1. 10. 41. Synkopierte Infinitive (2 mal): 5. erneun 15. glühn. Substantive mit synkopierter Endung (2 mal): 26. Reihn 49. Rechts. — In den 11 weiblichen Versen stehen im Versausgang 5 Verbalformen auf -en, 1 nicht synkopierter Genetiv 11. Landes (dagegen im Herzog Ernst 1225. Lands).

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 8. Preiswérthe, im Versinnern 48. hochhérzig.

Verletzen des Wort- und Satzakzents: 14. verzehren müssen ín fruchtlósem Harm.

Enjambement: Trennung des Hilfszeitworts vom Verb: 31. Des Fürsten und des Volkes Rechte sind || Verwoben.

Ludwig der Baier.

(Ueber die Entstehungsgeschichte s. Keller S. 402).

Das Stück ist 1818 verfaßt, 1819 erschienen.

Verslänge: 1 Dreifüßler mit zweisilbiger Senkung 1047. Dem frommen Schweppermann zwei! Es ist die zweite Reimzeile des überlieferten Spruches. 5 Vierfüßler: 184. Beschickt, indes in seinem Rücken 206. Und plötzlich war's, als ständest du 1115. Und vor den Burgen seiner Feinde. Unter 2 Personen verteilt: 761. Der König? Hieher, Ritter Albrecht! 1427. Ihr schweigt? Ha, sprich nur, sprich es aus!

Aussprache der Fremdwörter: 297. Italien, 1193. Marsilius sind 3 silbig, 1509. Hostie 2 silbig zu sprechen.

Betonung: 1189. 1651. Papst Johánn, 1192. was Johánn von Gent, dagegen 951. König Jóhann.

Synkope: Es finden sich zum Teil starke Härten in den folgenden Beispielen: 20. bair'schen 82. blüh'nde 286. sei'n 336. 420. Frau'n 574. Kön'ge 738. 1336. Höh'n 1206. Pred'germönch 1537. Dämm'rung (Vgl. auch die unten beim „Versausgang" aufgeführten synkop. Substantive); die Adjektive auf -ig kommen vielfach synkopiert vor: 34. gift'gem 239. freud'ger 528. verständ'gen 617. streit'gen 665. leid'ge 1041. Mächt'ges 1584. saft'gen, auch nichtsynkopierte finden sich: 73. gesellige 179. wichtigem 242. Mächtigen 303. mutige 402. hastige.

Elision: 13. Burgfried' in 305. Händ' ergreife 703. die Gäul' im 973. die Roß' auf 1135. der Erd' uns 1233. die Säul' im Wappen, denn du bist bewährt || Als eine feste Säule meines Hauses. Eine Härte ist 1083. seufzt' und betete. — Zwei ver-

schiedene Wortformen haben wir: 19. Willkomm in meinem Haus, und 181. Willkommen, edle Herrn.

Apokope: 3. der wackre Schöff' von Landshut[1]) 680. wollt' ihnen Herberg' geben[1]) 983. aus meiner Stirn' mit Helm 1341. in die Kapell' hinüber 1388. die Höll' hat ihn verschlungen.

Die Vertreter des Bürgertums und Waffenhandwerks sind durch lässigere Redeformen gekennzeichnet. So finden sich hier Formen wie 650. 'ne gute Kost 685. bei 'ner Stadt 662. 's gilt dort 105. will dich 'mal fassen 688. als er 'mal in ein bayrisch Lager kam.

Aphärese (etwa 100 Fälle) 8. ist's (30 mal) 99. braucht's 114. sei's 333. ich's (8 mal) 344. gibt's 412. dir's 685. sie heißen's 700. du's 709. gilt's 720. geht's 772. sich's 894. wir sagen's zu 1089. tagt's 1693. versuch's 1945. fühl's usw. Gegen den Wohllaut verstößt 773. jetzt ist's Zeit.

Hiatus: Die Mehrzahl der Fälle bildet das flektierte Pronomen und Eigenschaftswort vor vokalisch anlautendem Substantiv: 149. durch spätre Ungebühr 1562. auf meine Augen 1593. auf deine Ankunft. 1851. die volle Abwehr. Die anderen Fälle sind: 110. Gesammelt werde und in Schrift 837. die Krone über 907. von Ehre und 1251. Sorge und. In 402. das hastigé Erglühn ist kein Hiatus, da das e in Hebung steht.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale (32 Fälle): 287. du uns 311. du ohne 608. O ihr 80. die ihr 1144. ja, ich 1524. o, es 1842. ja um, usw.

Schwache Hebungen: 211. neidetén 215. neunzehntén 266. Heilsamén 174. Gemeinsamé 517. Königé 700. Eßlingén 873. Sprößlingé 1371. Elendén 781. vollestén ist durch ein e erweitert werden, um die Endung als Hebung gebrauchen zu können.

Versausgang: Der Dichter hat sich in diesem Stück nicht dieselbe Beschränkung bezüglich des Versschlusses wie im „Herzog Ernst“ auferlegt, doch hat er den männlichen Ausgang vor dem weiblichen bevorzugt. Von den 1948 Versen haben 1570 männlichen, 378 weiblichen Ausgang. Die weiblichen Versausgänge sind etwa 5 mal so häufig als im „Herzog Ernst“.

Welche Wörter hat nun der Dichter in den männlichen Ausgang gebracht? Eigennamen (35 mal): 203. Oesterreich 1189. 1651. Johánn usw. Schwache Hebungen (37 mal): 174. Ge-

1) Das Zusammentreffen von f und v bezw. g und g im An- und Auslaut ist schlimm.

meinsamé 211. neidetén 266. Heilsamén 422. fesseltén 497. huldigén 748. Erfahrungén 873. Sprößlingé 1505. besänftigén 1523. Fittichés 1631. Drohungén, usw. Die schon in der älteren Sprache einsilbigen Infinitive: gehn, stehn kommen 8 mal vor. Synkopierte Infinitive (25 mal): 190. nah'n 224. bau'n 399. sehn 436. ziehn 993. wehn 1042. geschehn 1120. befrei'n 1133. freu'n 1323. beschau'n 1361. erblühn 1581. ruhn. Synkopierte Partizipien der Vergangenheit (4 mal): 535. gesehn 899. geschehn. Substantive mit synkopierter Endung -en (10 mal): 88. Gedeihn 575. Lehn 916. Frau'n 1065. Reihn. Substantive mit synkopierter Genetivendung (14 mal): 208. Siegs 267. Rechts 268. Uebermuts 286. Throns 703. Bruderkriegs 778. Tags 787. Baiervolks 912. Schwerts 1104. Grams 1255. Schmucks 1571. Kirchenhaupts 1597. Streits, daneben finden sich 3 nicht synkopierte Genetive: 425. Heimatlandes 1171. Glückes 1931. Landes. Es sind somit zum Teil dieselben Formen in den männlichen Ausgang gebracht worden wie im „Herzog Ernst".

Im weiblichen Versausgang kommen vor: Eigennamen (14 mal): 20. München, auch spondeische 761. Albrecht 1219. Bucheck usw., Infinitive (68 mal), Verbalformen auf -en (35 mal), Substantive auf -en (34 mal), enklitisch an das Verb angehängte Pronomina (3 mal): 308. schwing' ich 480. trink' ich 1724. nütz' ich, Komposita (2 mal): 949. Hauptmann, 1318. Burgvogt (s. a. o. Eigennamen, spondeische).

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang, bei Substantiven: 45. Friedrích 726. Fußvólk, bei Adjektiven: 21. Liebwérte 228. Vielfácher 309. Furchtlós 499. Nachgíebig 508. Unsélige 514. Glorréich 1139. Grau'nvólle 1630. unháltbar 1650. Mißfállig 1735. Treulóser, bei Verben: 630. Anmáßen 632. Einhólen 886. Eintréten 1064. Anstéllte 1256. Ausbíeten 1696. aufdrángen 1470. ausfólgen 1804. Abwéhrte; im Versinnern, bei Substantiven: 85. Herbérgen 121. Wahrzéichen 468. Blutráche, bei Adjektiven: 56. unmǘnd'gen 251. fruchtbáre 252. prunkvóller 323. durchsíchtig 561. urältes 594. heillósem 1074. eléndeste 1406. nachdénklich 1438. sieglós 1941. feindséligen, bei Adverbien: 218. darúm 1595. wárum, bei Verben: 774. anbíeten 778. mitstréiten 485. Arbeít' ich 1677. hintrétest. — Aus den angeführten

Beispielen ergibt sich, daß nie eine tonlose Silbe auf Kosten der hochtonigen in Hebung steht.

Verletzen des Satzakzents. Die meisten Fälle finden sich im Verseingang:

79. Hoch über Felsen und der Alpen Eis
371. Vor dém notpeínlichen Gerichte stand
470. Die Agnes: „Nún bad' ích im Maientau."
1073. Kennst dú mich?
1338. dá ‖ Konnt' ích mich schicken in mein Kerkerleben.
1487. Auf díe Entscheidung durch das Schwert habt Ihr.

Verletzen des Wort- und Satzakzents:

56. Und auf die Häupter dér unmünd'gen Waisen
121. Drum, daß dem Mute sein Wahrzeíchen nicht
218. Hab' ích darúm an jenem blut'gen Tag
323. Recht duftig únd durchsíchtig, fast zu sehr
345. Die nicht mit Gold beflittert únd gleichwóhl
561. Die Mehrzahl íst urältes Wahlgesetz
594. Das Reich zerspalten ín heillósem Kampfe
788. Will ích mitstreíten wie ein andrer Mann
1074. Die Witwe, díe eléndsté der Frau'n
1255. Mich zu entlasten dés unsél'gen Schmucks!
1400. Darúm ist ér die Nacht geritten.
1404. Wenn Íhr Unliebes zu vernehmen habt!
1406. Herr Burgvogt, só nachdénklich?
1595. Wárum dú ‖ Mir widerstreben?
1941. Ob ím feindsél'gen Treiben dieser Erde.

Enjambement: Trennung des Genetivs vom zugehörigen Substantiv: 19. Ihr Abgesandten ‖ Der bairschen Städte. 105. Die Satzungen ‖ Der Väter 207. Auf dem hohen Tritt ‖ Des Königstuhls 514. Im Zeichen ‖ Des Löwen. 538. in der Burg ‖ Des Vaters. 590. bei den Banden ‖ Des Bluts 1176. bei den Todeswunden ‖ Des Vaters 1287. das Blut ‖ Der Bayer 1635. dem Feinde ‖ Der Kirche 1747. aus dem Atem ‖ Der Liebe 1856. der Bedingungen ‖ Erfüllung. Trennung des präpositionalen Attributs: 714. der Burggraf ‖ Von Nürnberg 759. der Pfleger ‖ Von Neustadt 1213. der Entsatz ‖ Von Burgau 1217. Karl ‖ Von Frankreich 1497. der fromme Prior ‖ Von Maurbach 1609. die Mark ‖ Von Brandenbúrg. Trennung des Pronomens vom Verbum. Die Fälle sind um so leich-

terer Art, je mehr Wörter zwischen Pronomen und Verbum stehen. 153. dem ihr || Euch zugekehrt. 414. soll nun ich || Ein schlechtrer sein 485. du || Bist unsers Hauses Blume 1039. den ich || Dem Alter schuldig bin 1106. den Gatten hast || Du mir gerissen 1595. warum du || Mir widerstreben? 1662. ich || Darf keine dir gewähren 1902. da wußten || Wir beßre Wege. Trennung des Hilfzeitsworts vom Verb; die Fälle sind leichterer Art, wenn Hilfszeitwort und Verbum nicht unmittelbar getrennt sind: 92. Eure Rede läßt || Kein mildes hoffen 391. Doch für jetzt sind wir || Verhindert 1154. du bist || Der Nacht verfallen 1269. man will || Mir an die Ehre tasten 1451. schwer bedrängt || Bin ich von Feinden 1543. er wird || Die Nacht noch teilen 1605. er wird || Als König dich erkennen. 1664. denn gezählt || Sind meine Stunden 1705. ich könn' || Im Grabe rasten 1794. darum waren wir || Bestürzt, zu hören. Trennung des Adverb vom Verb: 1362. sie hat sich blind || Geweint. 1567. daß ich spät || Erscheine. Trennung eines unechten Kompositums durch das Versende: 221. Im neuen Aufruhr, neuen Kampf hinaus- || Gerissen werde. Trennung des Adjektivs vom Substantiv: 459. dein stolzester || Gedanke 528. dem verständ'gen || Gespräch 571. der beschworenen || Verpflichtung 754. von irdischen || Entwürfen. Trennung des Pronomens vom Substantiv: 1779. Eurem || Erlauchten Sohn. Trennung des Relativs und Interrogativs: 519. wem || Der Thron gebühre 630. den || Die deutschen Fürsten wählten 982. der || Aus meiner Stirn' mit Helm und Harnisch sprang. 1174. die || Mein glühend Herz beseligt und verzehrt 1177. die || Zur Nacht mich schmerzen 1179. die || Mir in der Seite steckt 1356. dem || Die erste Liebe plötzlich überkam 1538. die || Mein Aug' erfrischen wie der Abendtau 1772. was || Euch Anlaß gab 1778. das || Nach Brandenburg bestimmt ist 1885. in welcher || Betörung. Trennung des Fragewortsː 1294. Warum || Soll er nicht bluten. Trennung der Präposition von ihrem Kasus: 1674. für || Ein Leben. Trennung der Vergleichungspartikel: 659. wie || Die Schneck' ihr Haus. Trennung der Conjunktion: 529. und || Der alten Freundschaft siegendem Gefühl 751. gottseligen Gedanken und || Bußfert'gen Uebungen 1338. da || Konnt' ich mich schicken in mein Kerkerleben 1917. und || Wir selbst auch sollen fest verflochten sein 1934. und || Verweser wäre.

Vergleichen wir die Fälle von Enjambement in unserem Stück mit denen im „Herzog Ernst“, so ergibt sich, daß der Dichter in der Anwendung des Enjambements etwas freier geworden ist, das Trennen der Präposition von ihrem Kasus und des Auseinanderreißen eines unechten Kompositums gestattet sich der Dichter dort noch nicht. Rein statistisch betrachtet ist der Umfang in der Anwendung des Enjambements nicht viel ausgedehnter als im „Herzog Ernst“ Auch hier stellt sich meist nach einem Enjambement Integrität des Verses wieder ein. Die Interpunktion fällt meist mit dem Versende zusammen. Wie im „Herzog Ernst“ wird auch hier Antagonismus zwischen Satz und Vers, das sogenannte Brechen des Rhythmus zur Charakterisierung von Personen im Affekt zur Anwendung gebracht. Leopold spricht zuerst in ganzen Versen (457 ff.), als er seinem Bruder Friedrich einschärft, bei der Unterredung mit Ludwig seinen Anspruch auf die Krone energisch zu vertreten, dann aber, als er ihm in höchster Leidenschaft versichert, daß er alles für ihn einsetzen werde, um ihn gekrönt zu sehen, erfolgt ein Hineinstürmen von einem Vers in den andern (485 ff.), bis sich am Schluß der Rede die Integrität des Verses wiederherstellt. Aehnlich ist die Rede Leopolds (1662 ff.) durch dieses Brechen des Rhythmus charakterisiert. Derselbe Fall liegt vor in dem Gespräch Ludwigs mit dem Burggrafen. Der Burggraf berichtet (739 ff.) dem Herzog Ludwig, wie er den Schweppermann in Nürnberg in seinem Stübchen angetroffen hat, dann spricht er in höchster Begeisterung von dem greisen Feldherrn, der noch von den kühnsten Kriegsplänen erfüllt sei (746 ff), diese Begeisterung wird treffend durch den zerrissenen Vers zum Ausdruck gebracht.

Während im „Herzog Ernst“ nur 103 Verse unter mehrere Personen verteilt sind, haben wir hier 158 und zwar 150 Verse unter 2, 7 unter 3, und 1 unter 4 Personen.

Wir ersehen auch hieraus, daß „Ludwig der Baier“ dramatisch belebter und rhythmisch freier ist als der „Herzog Ernst“.

In metrischer Beziehung zeigen beide Stücke die gleiche Korrektheit in der Behandlung der Jamben, auch hier sind keine zweisilbigen Senkungen zugelassen, wenn auch dadurch manche harte Synkopierungen nötig waren (vgl. 574. Kön’ge 1206. Pred’germönch usw.), nur in dem traditionell gegebenen Spruch: 1047. Dem frommen Schweppermann zwei! findet sich ein Anapäst.

Der Reim kommt außer in dem überlieferten Spruch vom

Schweppermann 1046 f. noch an 2 Stellen zur Verwendung. Am Schluß der 2. Szene des 3. Aufzugs, wo Friedrich die Knappen nach erfolgtem Ritterschlag zu heldenmütigem Kampf auffordert, findet sich ein feierlich ausklingendes Reimpaar (927 f.). Im Innern der 1. Szene des 1. Aufzugs finden sich am Schluß der Rede Ludwigs 2 aufeinanderfolgende Reimpaare (133 ff.), woran sich ein Reimpaar der Bürger anschließt. Diese Reime sollen einen feierlichen Klang erzeugen.

Welf (Keller S. 404).

Ausgeführt wurde das Stück am 19. Aug. 1878, es besteht aus 34 reimlosen Fünffüßlern, von denen 31 männlichen, 3 weiblichen Ausgang haben.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 406, 1 Nachdénklich.

Die Nibelungen (Keller S. 378).

Von diesem Stück, das ins Jahr 1817 und 1818 fällt, sind außer dem ausführlichen Prosaentwurf nur wenige Fünffüßler für eine dramatische Bearbeitung vorhanden.

Der poetische Entwurf ist nach Kellers Angabe ziemlich flüchtig niedergeschrieben, in Abkürzungen und vielen Korrekturen.

Verslänge. Außer 1 Sechsfüßler: 400, 10 In's Thor gesprengt. Hört ihr? Die Sporen klingen. Hört! finden sich 2 unvollständige Verse 401, 8 und 401, 10. Der Vers 401, 1 Wir wissen's. Die Gäste kommen. Ja. kann leicht gebessert werden, wenn man „wissen's“ durch „wissen es“ ersetzt.

Versausgang: Von den 22 Fünffüßlern haben 21 männlichen, 1 weiblichen Ausgang, im ersteren kommt der synkopierte Genetiv 401, 7 Walds vor.

Verletzen des Wortakzents: im Versinnern 400, 3 Gernót.

Enjambement: Trennung des Hilfszeitworts vom Verb: 400, 9 Der Ritter Hagen ist || Ins Thor gesprengt. Trennung des Personalpronomens unmittelbar vom Verb: 401, 9 Immer warst || Du ja Chriemhildens Liebling.

Otto von Wittelsbach (Keller S. 410).

Der prosaische Entwurf wurde, wie das Tagebuch angibt, am 9, und 10. Febr. 1819 vollendet, in ihm befindet sich ein Reim-

paar in fünffüßigen Jamben, in dem Otto von Wittelsbach seinen Entschluß zum Morde des Königs Philipp zum Ausdruck bringt.

421. Den Dienstmann tödten ist nicht Mords genug,
Der ist ein Mörder, der den Kaiser schlug.

Düntzer (S. 312) bemerkt hiezu: „So sollte auch hier bei dem so verhängnisvollen Entschluß der Reim in Schillers Weise wirken."

Bernardo del Carpio (Keller S. 427).

Das Stück wurde am 3. Mai 1819 in Blankversen begonnen, dann wurde vom 21. Okt. bis 7. Nov. desselben Jahres ein vollständiger Prosaentwurf zu 5 Aufzügen ausgearbeitet. Am 14. Febr. 1822 endlich wurde der Anfang des Stückes in gereimte vierfüßige Trochäen umzudichten begonnen.

Von der Eingangsszene sind 67 Blankverse vorhanden (Keller S. 459), für eine spätere Szene sind 21 Blankverse vorhanden, die bei Keller S. 468 sich finden. Im ganzen sind es somit 88 Blankverse, von denen 82 männlichen, 6 weiblichen Ausgang haben (darunter 461, 8 Vórbild).

Schwache Hebungen: 460, 3 Die rüstigstén und die gewandtestén, ist mangelhaft, weil man durch die Gegenüberstellung versucht wird, die schwachen Hebungen stark hervorzuheben.

Verletzen des Wortakzents: im Verseingang 468, 12 Fühllós, im Versinnern 460, 5 Zuschaúer.

Enjambement. Trennung des Genetivs von seinem Substantiv: 462, 1 im Schmucke || Des Festes. Trennung des Pronomens unmittelbar vom Verb: 461, 6 Mit Bernaldo ward || Ich auferzogen. Trennung des Adverbs vom Verb: 461, 20 Spät || Erscheinest du, Bernaldo.

Konradin (Keller S. 320).

Das Stück wurde am 4. Dez. 1819 begonnen. Keller gibt in seinem Buch am Schlusse des Fragments (S. 342) noch 12 fragmentarische Zeilen, die für die metrische Untersuchung nicht in Betracht kommen.

Aussprache von Fremdwörtern: 328, 2. 330, 6 Sizilien ist 4 silbig, 328, 2. 328, 6 Lancia 2 silbig, 328, 19. 335, 6. 337, 23. 341, 3 Apulien, 330, 8 Lilie 2 silbig, 332, 18. 332, 20 Julia 2 silbig, 337, 11 Hostie 2 silbig, 338, 10 Constanzien 3 silbig,

d. h. alle sind mit konsonantischem i zu sprechen, dagegen ist 336, 22 Skorpion 3silbig, d. h. mit vokalischem i zu sprechen.

Synkope: 331, 5 Gaun, 327, 1 einzge. Die von Eigennamen abgeleiteten Adjektiva auf -isch kommen meist synkopiert vor: 325, 1. 340, 16 apulscher, dagegen 331, 19 apulischen, 325, 11. 338, 13 schwäbsche, 330, 10. 331, 4 französsche ist eine Härte, 332, 10 guelfschen, 338, 11 italscher.

Hiatus. Es kommen nur Fälle von flektiertem Pronomen vor vokalisch anlautendem Substantiv vor, 328, 3 O welche Angedenken, 333, 13 eine Ahnung, 334, 5 deine Anmuth.

Zusammentreffen zweier vollen Vokale kommt sehr selten vor, 327, 14 du uns, 328, 22 dein Knie umfassen, 334, 16 sie an.

Versausgang. Von den 329 Versen haben 230 männlichen, 99 weiblichen Ausgang. Im ersteren stehen außer den gewöhnlichen Wortformen, schwache Hebungen (12 mal): 325, 2 Gelandetén, 325, 11 erwarteté, 328, 13 Jünglingé, 333, 1 goldené; in der älteren Sprache einsilbige Infinitive (4mal): 328, 13 stehn, 328, 15, 329, 15[1]) gehn, 333, 10 begehn; synkopierte Infinitive (4mal): 329, 16 baun, 330, 7 sehn, 332, 23 empfahn, 333, 2 geschehn, 1 synkopierter Genetiv: 331, 8 Muths, dagegen 327, 1 Herrscherstammes, 327, 5 Landes; Substantive mit synkopierter Endung -en: 330, 11 Vertraun, 331, 20 Lehn. Man sieht aus den oben angeführten Beispielen, daß der doppelt so häufige männliche Ausgang sich nur selten anders als zwanglos einstellt.

Verletzen des Wortakzents im Verseingang: 338, 8 Ausdénken, 339, 11 Jagdlústig, 340, 2 Jenseíts, im Versinnern: 327, 20 ehrwürd'ger, 337, 15 schmachvóll.

Verletzen des Satzakzents: 332, 4 Nicht || darf ích mir schmeicheln, 335, 6 hier ín Apulien.

Mit schwerem Auftakt: 325, 5 Land meíner Väter, du gesegnet Land. 336, 15 Sohn meíner Fürsten! dieses wälsche Land, 338, 1 Gift schlürfte Heinrich aus dem klaren Quell.

Enjambement. Trennung des Genetivs vom Substantiv: 332, 14 Von den Mühen || Der Seefahrt. 335, 19 mit der Fülle || Des Dankes, 338, 14 eine Wiege || von Silber. Trennung des Hilfszeitworts vom Verb: 337, 10 der

1) Wurde aber später hier umgeändert in „gehen“.

Freundesbecher ist || Vergiftet. Trennung des Pronomens vom Verb: 328, 19 sie || Erwarten deinen Wink 329,14 er || Verschmähte nicht, in unsrer Tracht zu gehn. Trennung zweier durch „und“ verbundenen Begriffe: 341,6 König || Und Adler. Trennung der Konjunktion: 335,9 Wenn || Des Landes Schönheit minder mich ergreift. Trennung der Präposition von ihrem Kasus: 327,7 mit || Dem falben Antlitz. Der Fall ist nicht so schwer, weil das Substantiv noch ein Adjektiv bei sich hat. Die Fälle im Enjambement sind in unserem Stück im allgemeinen leichter Art. Die Interpunktion fällt meist mit dem Versschluß zusammen. Mit dem ganzen Versbau in unserem Stück hängt es zusammen, daß von den 329 Versen nur 4 unter 2 Personen verteilt sind. Die ganze Diktion hat deshalb mehr episch-lyrischen, als dramatischen Charakter.

Zweisilbige Senkungen sind an keiner Stelle zugelassen. Reime sind nirgends verwendet.

Dramatische Dichtung in gereimten Fünffüßlern.

Der arme Heinrich (Keller S. 407)

ist das einzige Fragment eines Dramas, in dem der Reim vermutlich durchgehends zur Anwendung kommen sollte. Nach Angabe von Uhlands Witwe (Leben S. 140) beschäftigten den Dichter gegen Ende des Jahres 1818 dramatische Plane unter anderen: Der Nibelungen Tod, Der arme Heinrich. Das Bruchstück besteht aus 24 paarweis gereimten Fünffüßlern, von denen nur 3 Reimpaare weiblichen Ausgang haben.

1.	Reimpaar	ist	männlich	5.	Reimpaar	ist	weiblich
2.	„	„	„	6.	„	„	männlich
3.	„	„	weiblich	7.	„	„	weiblich
4.	„	„	männlich	8.—12.	„	„	männlich

Wir haben somit 18 männliche und 6 weibliche Verse.

Um ein Bild von der Behandlung des fünffüßigen Jambus durch Uhland zu erhalten, sollen die Momente, die bei den einzelnen Dichtungen untersucht wurden, statistisch zusammengestellt

werden. Beginnen wir mit den Regeln des Wohllauts und lassen die Freiheiten, die sich der Dichter erlaubt hat, bezüglich der Verslänge, der Zulassung der Anapäste usw. folgen.

Der Hiatus[1]).

Ueber den Hiatus bei Uhland haben wir 2 Untersuchungen: von Erich Schmidt (im A. f. d. A. Bd. 4 S. 226) und von R. M. Werner (im A. f. d. A. Bd. 14). R. M. Werner, der nur die von Uhland selbst veröffentlichten Gedichte und dramatischen Fragmente in die Betrachtung gezogen hat, kommt zu dem Schluß, daß Uhland erst allmählich zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Hiatus im Neuhochdeutschen störend sei, und daß er ihn von 1812 ab fast ganz vermieden habe. Die Tabelle, die R. M. Werner aufgestellt hat, ist insofern zu berichtigen, da er die 5 im „Fortunat" vorkommenden Hiatusfälle bei den einzelnen Beispielen unter der Tabelle aufführt, aber dieselben nicht in der Tabelle beim Jahr 1816 in Rechnung gezogen hat, im Jahre 1816 sind es sonst im ganzen 7 Fälle. Beim Jahr 1829 (Graf von Greiers) verzeichnet er nur 3 Fälle, während es 4 Fälle von flektiertem Adjektiv vor vokalisch anlautendem Substantiv sind. Nach seiner Zusammenstellung kommt Werner zu dem Ergebnis, daß in der Zeit von 1805—1812 auf jedes 4. Gedicht 1 Hiatus komme, in der Zeit von 1813—1862 auf jedes 10. Werner schlägt verschiedene Emendationen vor: „1805 . . . offene Arme ausgestreckt. Dabei ist zu betrachten, daß zwar „offne" gedruckt, aber von Uhland in solchen Fällen wohl „offen'" [2]). gelesen wurde; auch Liebe athmend ist kaum als Hiatus zu rechnen. . . 1809 . . „An Sie" S. 144 deine Augen [auch hier ist „deine" Auftakt, also vielleicht „dein'" zu lesen], 1811 „Vermächtniß" . . treuste aller [auch hier ist „treuest" zu lesen], 1812 nicht unter die grüne Erd' hinab [hier muß „grün'" gelesen werden]. „An den Unsichtbaren" heilge Erde [lies heilig' Erde]". Am Schlusse seiner Ausführung wird

1) W. Scherer in den Commentationes in honorem Th. Mommsenii. Berolini 1877. H. Paul in Pauls Grundriß II, 2 S. 106 ff. O. Schröder, Vom papiernen Stil. 2. Aufl. S. 79 ff. H. Fischer, Ludwig Uhland. 1887 S. 87.

2) Solche Formen sind entschieden nicht anzunehmen. Bei Uhland finden sich 4 Fälle, in denen die Flexionsendung -e elidiert ist, wohl in der Absicht, der Sprache dadurch einen altertümlichen Anstrich zu geben: Roland und Alda: 10, 35 wie sie beid' ergrimmt 31, 18 als jen' es hören, im Abfall der Tirade 23. durch solche groß' Unehre. König Eginhard 139, 4 für mein' eigne Kraft.

er selbst kritisch gegen seine Verbesserungsvorschläge: „Man muß daher vorsichtig sein mit Emendationen und ich würde kaum wagen, die von mir vorgeschlagenen Aenderungen etwa in einer kritischen Ausgabe dem Text einzuverleiben.“ Obwohl Werner den Hiatus wie Scherer auffaßt, so kommt er doch zu der sonderbaren Unterscheidung des e vor den verschiedenen Vokalen und Diphthongen: „Sonst empfindet Uhland merkwürdigerweise den Hiatus weniger unangenehm vor dem Vokal a und vor Diphthongen besonders au sonst noch ei. Unter jenen Hiaten, welche Uhland im Stilistikum tadelt, finden sich nur die Fälle: führte ihn, fehlte ihr, hatte ers, hatte er, also kein Fall von e vor a, au und ei, was freilich Zufall sein mag.“ Es ist nach meiner Ansicht kein Zufall, daß Uhland gerade den Hiatus zwischen Verbalformen mit enklitischen Pronomen, den schwersten, aber auch durch Elision am leichtesten zu beseitigenden Hiatus als Beispiel anführt. Denn bei dem flektierten Pronomen oder Adjektiv wird durch die Elidierung der Flexionsendung das diese Form charakterisierende Element beseitigt[1]) (S. Paul S. 106 und Minor S. 178).

Weil im Graf von Greiers (1829) 4mal ein flektiertes Adjektiv vor einem vokalisch anlautenden Substantiv sich findet: das grüne Alpenthal, grüne Alpe, du grüne Alpe, du frische Alpenrose und 2 Hiate im Anlaut und Auslaut eines Wortes: offne Arme ausgestreckt, so kommt Erich Schmidt zu dem Schluß: „Geachtet hat Uhland gewiß nicht auf dieses Gesetz guter Metrik.“ H. Paul sagt S. 106: Man könne die ästhetische Berechtigung des Hiatus in Zweifel ziehen, jedenfalls wäre die vollständige Durchführung mit bedenklichen Uebelständen verbunden. Schon früher sei mit Recht gegen die Forderung strenger Vermeidung des Hiatus geltend gemacht worden, daß die vielen Fälle desselben im Wortinnern nicht vermieden werden können, vgl. Pflegeeltern, Reiseeindruck, geehrt, beengt; vgl. Fortunat II 369 geehrte Verwandte.

Wir machen bei den Hiatusfällen die Unterscheidung: Fälle

---

1) O. Schröder bemerkt S. 98: „Der sonst so hiatusreiche Dichter [Schiller] hat zwischen Verbalformen und ihrem enklitischen Anhang niemals Hiatus eintreten lassen. Dasselbe kann nur freilich den ernsthafteren unter den Dichtern unsres Jahrhunderts bezeugt werden, besonders Uhlanden, der auch, wie wir jetzt aus seinem Nachlaß erfahren, gerade solche Hiate getadelt hat, was sicherlich kein Zufall ist.“

von flektierten Pronomen oder Adjektiv vor vokalisch anlautendem Substantiv, diese Fälle sind mehr oder weniger unvermeidlich und sind deshalb nicht so schwer zu beurteilen wie die sonstigen Hiatusfälle. Bei den in die Gedichtsammluug aufgenommenen Gedichten haben wir 51 Hiatusfälle, bei denen aber 36 flektierte Pronomina oder Adjektiva sind.

Wir stellen nun die in den Dramen und dramatischen Fragmenten enthaltenen Hiatusfälle zusammen:

		Fälle von flekt. Pron. od. Adj.	Sonstige Fälle
1802	Thyest	13	19
1805	Speerwurf	—	—
1807	Helgo	—	3
	Alfer und Auruna	—	—
	Franzeska	—	1
1809	König Eginhard	5	—
	Tamlan und Jaunet	2	—
1816	Herzog Ernst	4	4
1818	Ludwig der Baier	4	4
	Welf	—	—
	Der arme Heinrich	—	—
	Die Nibelungen	—	—
1819	Otto von Wittelsbach	—	—
	Bernardo del Carpio	—	—
	Prolog z. Herzog Ernst	—	—
	Konradin	3	—
		18	12

Wenn wir den „Thyest" als Schulübung von der Berechnung ausschließen, so ergibt sich, daß in den dramatischen Dichtungen[1]) im fünffüßigen Jambus 30 Fälle vorkommen, von denen 18 Fälle von Hiatus von flektiertem Pronomen oder Adjektiv sind. Hiebei ist zu beachten, daß der Dichter schon im Jahre 1809 (König Eginhard) den Hiatus, wo es möglich ist, vermeidet. So hat er dort den in der Reinschrift stehen gebliebenen Hiatus: 162, 19 „gerne in das Haus" im „Poetischen Musenalmanach" beseitigt, indem er „gerne zu dem Haus" dafür gesetzt hat. Wir sehen aus den angeführten Beispielen, daß Uhland schon sehr frühe zum

1) Hierin sind auch die von Uhland nicht veröffentlichten Dichtungen eingeschlossen.

Bewußtsein kam, daß der Hiatus im Neuhochdeutschen störend sei und daß er vom Beginn seiner eigentlichen dichterischen Tätigkeit an denselben zu vermeiden bestrebt ist. Allerdings gehört er nicht zu denjenigen Dichtern, welche ihn ganz zu bannen strebten, sondern er suchte ihn nur dort zu vermeiden, wo schon die natürliche Rede ihn meidet, nämlich beim Verbum mit enklitischem Pronomen (vgl. das Stilistikum, in dem Uhland meistens in diesem Falle den Hiatus in der Prosa beseitigt hat.) Es findet sich kein Beispiel in Uhlands Dichtungen, wo er den in der Theorie, in seinem Stilistikum getadelten Hiatus (beim Verbum mit enklitischem Pronomen) zugelassen hätte. Es ist deshalb nicht richtig, wenn R. M. Werner bemerkt: „Methodisch interessant ist die Tatsache, daß Uhland theoretisch den Hiatus verwirft, praktisch jedoch nicht ausnahmslos vermeidet. Dieselbe Beobachtung hat Scherer an Goethe gemacht.“

Außer dem eigentlichen Hiatus finden wir häufig bei Uhland das Zusammentreffen zweier vollen Vokale, z. B. im „Herzog Ernst, 486. die ich, 1022. sie anders, 1895. sie unter, 1733. du Oheim.

Nicht nur das Zusammentreffen zweier vollen Vokale, sondern auch von 2 unverträglichen Konsonanten im An- und Auslaut zweier Wörter wird von einem empfindlichen Ohr als störend empfunden (O. Schröder und R. M. Meyer, Deutsche Stilistik S. 98), von Uhland offenbar nicht. Der Natur der Sache nach häufigste Fall ist das Zusammenstoßen von d d; d t, z. B. in „Herzog Ernst“: 1. die sich strahlend dort erhebt, 19. die Mutter wandelt dort heran, 75. doch Gottes heil'ger Ratschluß, 104. Burgund gehört dem Reiche, 131. Hast du Versöhnung, 152. Könntest du, 179. Nimm meinen Dank, 192. wohltätig wirkt der Freiheit, 193. ist die Jugend, 201. harret dieses Jünglinges, 202. in offener Reichsversammlung usw., in „Ludwig der Baier“: 7. des Fürsten Gnade macht die Bürger, 71. dort schafft der Fleiß, 72. Dort lebt der Handel, dort erblüht die Kunst, 75. strömt das Leben aus, 77. wogt der Strom, 78. getreten wird durch das Gebirg, 131. ritterlich hast du, 133. führtest du, 212. Es ward der Tag, 213. und der Auftrag, 217. und der Wahl, 227. das ist das Los, 231. So heischet Deutschland, 253. Dort ist der, 260. zeigt die Ungeduld, 267. Ein Hort des Friedens und ein Vogt des Rechts, 278. Seht diese Männer! 283. Und nicht der, 294. Hast du usw.

Auch in den Gedichten (ohne Unterschied des Versmaßes) hat Uhland diese Härte nicht gemieden, vgl. Des Dichters Abendgang (1, 3): 1. ergehst **du**; ist **die** Zeit **der**; schwebt **dein**; 10. Wolken **niederrollen**, 11. vollbracht **du**, 13. stiller **Rührung** wirst **du**; 8 Fälle in 16 Zeilen! Vorwort (1, XI): 11. Anfangs **sind**, fast **zu**, 17. weint **die**, 24. Abgeleckt **den**, 29. oft **zum**, 31. nur **Romanzen**, 33. man's **singen**, 45. fehlt **das**, 48. Freiheit **Deutschlands**, 49. wird **zugleich**; 10 Fälle in 60 Zeilen! usw.

Es folgt eine statistische Uebersicht (s. S. 81 ff.) und zwar in bezug auf 1. die Verslänge, 2. Zulassung von Anapästen, 3. Verletzen des Wortakzents, wenn eine tonlose Silbe an Stelle einer hochbetonten die Hebung erhält, 4. Verse ohne Auftakt, 5. Versausgang, 6. Reim oder Reimlosigkeit.

Die lyrischen Dichtungen.

Verslänge. In „Menschenfreiheit" (1801) haben wir 1 Sechsfüßler und 1 Vierfüßler, in der ursprünglichen Fassung waren es 7 Sechsfüßler, von denen 6 in Fünffüßler abgeändert wurden. In den „Schattenbildern" (1808), sowie in dem „Märchenbuch" (1812) haben wir je 1 Vierfüßler. Außer diesen von Uhland nicht in seine Gedichtsammlung aufgenommenen Gedichten finden sich 2 Vierfüßler und 1 Dreifüßler im „Normännischen Brauch".

Anapäste. Im Verseingang findet sich nur 1 in dem nicht in die Gedichtsammlung aufgenommenen „Abschied" (für das Sonntagsblatt) 1807. Im Versinnern kommt 1 Anapäst vor in „Roland und Alda": 14, 22 Und Orleans und Erzbistum Rheims geschenkt[1]), 2 in der Ballade „Bildsäule des Bacchus": 15. Von Rebenlaub und schwellender Traubenfrucht. 31. So sucht ihn nicht auf sonnigem Weingebirg.

Verletzen des Wortakzents, wobei eine tonlose Silbe auf Kosten einer hochbetonten die Hebung erhält. Im Verseingang finden sich in „Roland und Alda" 10 mal derartige Wortverletzungen: 4, 36 Gegén, 10, 37 Andérthalb, 12, 6 Hintér, 16, 4 Keinér, 25, 21 Wollét, 25, 35 Einér, 15, 16. 15, 20. 18, 25. 27, 15 Heilgé, im Versinnern 4 mal: 19, 24. 19, 28. 20, 26 odér, 22, 28 untérm; in den in die Gedichtsammlung aufgenommenen Tiraden findet sich keine derartige Wortverletzung.

1) Der Vers befindet sich unter den nicht in die Gedichtsammlung aufgenommenen Tiraden.

Verletzen des Wortakzents, wobei eine nebentonige Silbe die Hebung erhält, kommt oft vor, sowohl im Verseingang wie im Versinnern, selten im Versausgang (nur im II. Buch des „Fortunat").

Verletzen des Satzakzents kommt namentlich im Verseingang vor.

Enjambement ist sehr milder Art (nur im II. Buch des „Fortunat" kommen 3 stärkere Fälle vor).

Verse ohne Auftakt finden sich in den lyrischen Gedichten nicht.

Versausgang. In „Roland und Alda" 1811 und im „Normännischen Brauch" 1815 hat der Dichter männlichen Ausgang vor dem weiblichen bevorzugt, in der „Bildsäule des Bacchus" 1814 und im „Ver sacrum" 1829 hat er sich die Beschränkung auf nur männlichen Ausgang auferlegt.

Dramatische Dichtungen.

Verslänge: Der „Thyest" weist die meisten Verschiedenheiten auf: 16 Sechsfüßler, 8 Vierfüßler, 1 Dreifüßler. In der „Franzeska" finden sich 4 Sechsfüßler, 1 Vierfüßler, im „König Eginhard" 2 Sechsfüßler, 8 Vierfüßler, 4 Dreifüßler, 1 Zweifüßler, in „Tamlan und Jannet" 1 Vierfüßler. In den beiden vollendeten Dramen sind diese Unregelmäßigkeiten am geringsten vorhanden im „Herzog Ernst", nämlich 1 Vierfüßler, 2 Dreifüßler, im „Ludwig der Baier" 5 Vierfüßler, 1 Dreifüßler, in den „Nibelungen" 1 Sechsfüßler.

Anapäste. Nur die Dramenfragmente bis 1809 weisen solche Freiheiten auf. Im „Thyest" finden sich 3 Anapäste (im Versinnern), in der „Franzeska" 5 (Verseingang 1, Versinnern 2, Versausgang 2), im „König Eginhard" 14 (Verseingang 2, Versinnern 8, Versausgang 4), in „Tamlan und Jannet" 1 (Versausgang). Im Verseingang finden sich daher in diesen Fragmenten 3, im Versinnern 11, im Versausgang[1]) 7 Anapäste. Es ist charakteristisch für die Entwicklungsgeschichte des fünffüßigen Jambus bei Uhland, daß die Anapäste in den Dramen nach 1809 ausgeschlossen sind. Wir können sagen, es ist ein Fortschreiten von metrischer Freiheit zu immer größerer Korrektheit in Uhlands

---

1) Minor stellte (S. 248) die Behauptung auf, daß Anapäste im letzten Versfuß nicht vorkommen.

Dramen zu beobachten. In der Lyrik ist, wie wir gesehen haben, der Anapäst so gut wie ausgeschlossen.

Verletzen des Wortakzents, wobei eine unbetonte Silbe an Stelle der hochtonigen die Hebung erhält, kommt nur im „Thyest“ vor und zwar 2 mal im Verseingang, 659. Reißét, 660. Hüllét.

Verletzen des Wortakzents, wobei eine nebentonige Silbe die Hebung erhält, kommt ziemlich häufig im Verseingang und Versinnern vor, sogar im Versausgang (s. „Herzog Ernst“).

Verletzen des Satzakzents kommt meist im Verseingang vor.

Ein Vers ohne Auftakt findet sich im „Speerwurf“.

Dem Enjambement sind enge Grenzen gezogen, denn der dramatische Vers Uhlands zeigt nur an wenigen Stellen das kühne Hineinstürmen von einem Vers in den andern, wie wir es in Lessings „Nathan“ und Schillers „Don Carlos“ finden.

Versausgang. Uhland hat von Anbeginn seiner eigentlichen dramatischen Tätigkeit große Vorliebe für den männlichen Ausgang gehabt. Diese dauert fort bis zum Jahre 1816, wo Uhland noch weiter geht, indem er in „Herzog Ernst“ fast ausschließlich nur männlichen Ausgang zugelassen hat. (Schon vorher hat er in der Lyrik, in der „Bildsäule des Bacchus“ 1814 sich diese Beschränkung auferlegt, wie später im Jahre 1829 im „Ver sacrum“). In „Ludwig der Baier“ hat er sich diese Beschränkung nicht mehr auferlegt, hier ist der weibliche Ausgang 5 mal so häufig als im „Herzog Ernst“. Aber auch in den folgenden Fragmenten hat Uhland den männlichen Ausgang bevorzugt. Daß Uhland in den dramatischen Dichtungen männlichen Ausgang angestrebt hat, hat mitunter harte Fälle von Synkopierungen (s. bes. „Herzog Ernst“) zur Folge gehabt. Auf den weiblichen Versausgang hat Uhland große Sorgfalt verwendet. Komposita wie sie Schiller dort häufig gebraucht, finden sich ganz selten (s. Thyest), in den vollendeten Dramen überhaupt nicht. 2 Wörter finden sich im weiblichen Versausgang überhaupt nur dann, wenn das zweite Wort ein enklitisches Pronomen ist.

Reim. Von der Verwendung des Reims im Drama hat der Dichter nur wenig Gebrauch gemacht. Durchgängig hat er den Reim nur in dem kurzen Fragment „Der arme Heinrich“ (12 Reimpaare) verwendet. Sonst sind nur zur Erhöhung der lyrischen Stimmung einzelne Reimpaare eingestreut. So finden sich

in der „Franceska" je am Schluß von 3 Reden gereimte Verse 106, 22; 116, 24; 109, 2; 114, 1. In „Ludwig der Baier" finden sich außer in dem traditionellen Spruch von Schweppermann noch 4 Reimpaare 133 ff. 927. In dem Prosafragment „Otto von Wittelsbach" findet sich 1 Reimpaar, das für die Versfassung bestimmt war.

Zusammenfassend können wir sagen, daß es Uhland bei der Behandlung des fünffüßigen Jambus sehr um die Reinheit des Silbenmaßes zu tun war, er war darüber derselben Ansicht wie Schiller, der am 9. Aug. 1799 sich folgendermaßen gegen Goethe geäußert hat: „Zu den prosodischen Verbesserungen in den Gedichten gratuliere ich. Zu dem letzten Artikel in unserem Schema, zur Vollendung, gehört unstreitig auch diese Tugend, und der Künstler muß hierin etwas vom Punktirer lernen. — Es hat mit der Reinheit des Silbenmaaßes die eigene Bewandtniß, daß sie zu einer sinnlichen Darstellung der inneren Nothwendigkeit des Gedankens dient, da im Gegentheile eine Licenz gegen das Sylbenmaaß eine gewisse Willkürlichkeit fühlbar macht. Aus diesem Gesichtspunkt ist sie ein großes Moment und berührt sich mit den innersten Kunstgesetzen"[1]). Uhland kann hier nur den besten unserer Dichter zur Seite gestellt werden. Er will aber nicht mit der Form glänzen, sondern er will die Form auch mit bedeutendem geistigem Inhalt ausfüllen.

---

1) Zarncke, Kl. Schriften 1, 386.

Dramatische Dichtungen.

	Verslänge	Anapäste	Verletzen des Wortakz. [1]	Verse ohne Auftakt	Versausgang männl.	Versausgang weibl.	Gesamtzahl der fünffüß. Jamben	Reimlos	Gereimt
etwa 1802 Thyest	18 Sechsfüß. 8 Vierfüßler 1 Dreifüßler	Versinnern 4	Verseingang 2 mal	1	441	413	854	„	
„ 1805 Speerwurf				1	20	26	46	„	
„ 1807 Helgo					25	4	29	„	
1809 Alfer und Auruna					80	20	100	„	
1807 Franceska	4 Sechsfüßler 1 Vierfüßler	Verseingang 1 Versinnern 2 Versausgang 2			273	51	324	„	8 Verse
1809 König Eginhard	2 Sechsfüßler 8 Vierfüßler 4 Dreifüßler 1 Zweifüßler	Verseingang 2 Versinnern 8 Versausgang 4			537	156	693		
1809 Tamean und Jannet	1 Vierfüßler	Versausgang 1			241	121	362		
1816 Herzog Ernst	1 Vierfüßler 2 Dreifüßler				1913	75	1988		
1818 Ludwig der Baier	6 Vierfüßler 1 Dreifüßler				1570	378	1948		4 Reimpaare
1818 Welf					31	3	34		
1818 Der arme Heinrich					18	6	24		12 „
1818 Die Nibelungen	1 Sechsfüßler				21	1	22		
1819 Otto von Wittelsbach									1 Reimpaar
1819 Bernardo del Carpio					82	6	88		
1819 Prolog zum Herzog Ernst					38	14	52		
1819 Konradin					230	99	329		

1) Wobei eine unbetonte Silbe an Stelle der hochtonigen die Hebung erhält.

Lyrische Dichtungen[1]).

	Verslänge	Anapäste	Verletzen des Wortakzents[2])	Verse ohne Auftakt	Versausgang männl.	Versausgang weibl.	Gesamtzahl der fünffüß. Jamben	Reimlos	Gereimt
1801 Menschenfrechheit	1 Sechsfüßler 1 Vierfüßler				14	21	35	—	„
1803 Helgo und Starkater					6	—	6	„	
28. Juni 1804 Der Jüngling (reimlose Fassung)					13	12	25	„	
Der Jüngling (gereimte „)					17	16	33	—	„
28. Juni 1804 Es steht versunken					2	6	8	—	„
Okt. 1804 Auf dem Schlosse zu Heidelberg					8	—	8	—	„
31. Jan. 1807 Epigramm					4	—	4	—	„
April 1807 Abschied (für das Sonntagsblatt)		Verseingang 1			18	17	35	—	„
1. Nov. 1807 Das Bild der Gestorbenen					2	4	6	—	„
7. Nov. 1807 Greisenworte					6	2	8	„	
1807 Helgo					7	6	13	—	„
c. 1808 Schattenbilder	1 Vierfüßler				28	12	40	„	
17. Febr. 1808 Zweifel					2	2	4		„

6. März 1808 Von der Liebsten					—	2	2	—	„
10. März 1808 Dem Dichter					—	6	6	—	„
19. April 1808 Ihr Brief					—	2	2	—	„
14. Aug. 1808 Kreislauf						16	16	—	„
31. Mai 1811 Franz I. Liebesseufzer					10	10	20	—	„
27. Febr.—23. Dez. 1911 Roland und Alda		Versinnern 1	Verseingang 1 Verseingang 7 Versinnern 2		580	284	864	—	3)
15. Nov. 1812 Märchenbuch des Königs	1 Vierfüßler				43	13	56	„	—
23. Mai 1813 Auf den Tod eines Landgeistlichen					10	—	10	—	„
8. Dez. 1814 Bildsäule des Bacchus		Versinnern 2			37	—	37	„	—
Febr. 1815 Normännischer Brauch	2 Vierfüßler 1 Dreifüßler				164	28	192	„	—
Sommer 1819 Wenn ein Gedanke					2	—	2	—	„
27. Sept. 1819 An Albert Schott					10	—	10	„	—
1825 Auf Wilhelm Hauffs					12	12	24	—	„
26. Nov. 1829 Ver sacrum					104	—	104	—	„
31. Mai 1849 Mit Goethes Gedichten					—	4	4	—	„
10. Febr. 1854 Das Lied es mag					—	2	2	—	„
Febr. 1854 Umsonst bist du					2	—	2	—	„
4. Dez. 1854 Auf die Reise					7	2	9	„	—

1) Die romanischen Strophenformen wurden nicht einbezogen, da sie ganz korrekt gebaut sind. Bei ihnen ist der weibliche Versausgang der vorherrschende, weil die Form ihn verlangt.

2) Wobei eine u n b e t o n t e Silbe an Stelle der hochtonigen die Hebung erhält.

3) Assonanz.

Literatur.

Uhland, Ludwig, Gedichte. Vollständige kritische Ausgabe von E. Schmidt und J. Hartmann. Stuttgart 1898. 2 Bde.

Uhland, Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. 1865—1873.

Uhland als Dramatiker von A. von Keller. Stuttgart 1877.

Uhland, Ernst, Herzog von Schwaben }
Uhland, Ludwig der Baier } hrsg. von H. Fischer (Meisterwerke der deutschen Bühne, hrsg. von G. Witkowski. Bd. 8, 24).

W. Holland, Zu Ludwig Uhlands Gedächtnis. Mitteilungen aus seiner akademischen Lehrtätigkeit. 1886. (Zitiert auch als „Stilistikum".)

Uhlands Tagbuch 1810—1820. Hrsg. von J. Hartmann. 1898.

Ludwig Uhlands Leben von seiner Witwe. 1874.

F. Notter, Ludwig Uhland. 1863.

H. Fischer, Ludwig Uhland. Eine Studie zur Säkularfeier. 1887.

Karl Mayer, Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen. 1867, 2. Bde.

J. Kerner, Briefwechsel mit seinen Freunden. Hrsg. von seinem Sohne Theobald Kerner. 1897, 2 Bde.

H. Düntzer, Erläuterungen der Balladen und Romanzen Uhlands. 1890.

— — Erläuterungen der Dramen und Dramenentwürfe Uhlands. 1892.

H. Maync, Uhlands Dichterwerkstatt. Euphorion VII, 1900.

— — Uhlands Jugenddichtungen. Diss. Berlin 1899.

Nägele, Beiträge zu Uhland. Uhlands Jugenddichtung. Programm Tübingen 1892.

G. Schmidt, Uhlands Poetik. Diss. Tübingen 1906.

J. Minor, Neuhochdeutsche Metrik. 2. Aufl., 1902.

Fr. Zarncke, Ueber den fünffüßigen Jambus mit besonderer Rücksicht auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Goethe. 1865. (Jetzt auch Kleine Schriften 1, 309 ff.)

H. Welti, Geschichte des Sonettes in der deutschen Dichtung. 1884.

E. Hügli, Die romanischen Strophen in den Dichtungen deutscher Romantiker. 1900.

A. Schmidt[1]), Zur Entwicklung des rhythmischen Gefühls bei Uhland. 1904.

W. Limper[2]), Der fünffüßige Jambus in Uhlands dramatischen Werken und Fragmenten. Programm Werl (Westfalen) 1909.

---

1) Gibt eine Uebersicht über die vorhandene metrische Literatur zu Uhland. Im übrigen war es mir wie dem Rezensenten dieses Buches (in der Zeitschrift für den deutschen Unterricht hrsg. von Lyon 1906) auch nicht möglich „dem Verfasser auf seinen oft dunklen und schwierigen Pfaden allenthalben zu folgen".

2) Die Schrift kam mir erst vor der Drucklegung meiner Dissertation in die Hände.

Lebenslauf.

Ich, Karl Kunz, wurde geboren am 16. Januar 1882 zu Schwäb. Gmünd als Sohn des † Gastwirts Georg Kunz und seiner Gattin Katharine, geb. Hagel, und wurde im protestantischen Glauben erzogen. Nach Absolvierung des Realgymnasiums in Gmünd im Herbst 1900 diente ich als Einj.-Freiw. beim 3. Württ. Feld-Art.-Reg. Nr. 49 in Ulm bis zum 31. März 1901. Dann war ich vom 1. April bis 1. Okt. 1901 in der Johannisapotheke in Gmünd im Apothekerberuf tätig. Sodann studierte ich in Tübingen, Heidelberg und Berlin germanische und romanische Philologie sowie Geographie. Seit Herbst 1907 war ich mit Unterbrechungen im württembergischen höheren Lehrdienst verwendet. Vom 1. April bis 1. Okt. 1908 diente ich mein zweites halbes Jahr beim 1. Württ. Feld-Art.-Reg. Nr. 13 in Cannstatt. Mit der vorstehenden Arbeit zur Doktorpromotion zugelassen, bestand ich am 31. Okt. 1910 das Rigorosum und war vom 20. Febr. 1911 bis 8. Febr. 1913 Volontär an der Freiherrlich Carl v. Rothschildschen öffentlichen Bibliothek in Frankfurt a. M. — Meinen Lehrern bin ich zu großem Dank verpflichtet, insbesondere Herrn Prof. Dr. v. Fischer, für den Hinweis auf die vorliegende Arbeit, sowie für die eifrige Förderung während der Ausführung derselben.